

Gemeinde Riehen



Sitzung des Einwohnerrates

Mittwoch, 27. August, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Traktanden

1. Parlamentarische Vorstösse
2. Ersatz eines Rückefahrzeugs für den Forstbetrieb
 - a) Vorlage Nr. 06-10.101 des Gemeinderats
 - b) Bericht der Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) (Nr. 06-10.101.1)
3. Änderung einer Bestimmung der Steuerordnung (Vorlage Nr. 06-10.103)
4. Erlass einer Ordnung über das Gehalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Riehen (Neue Lohnordnung)
 - a) Vorlage Nr. 06-10.104 des Gemeinderats
 - b) Bericht der Spezialkommission Lohnfragen (Nr. 06-10.104.1)
5. Bericht des Gemeinderats zum Antrag Daniel Albietz und Kons. betreffend Entlastung und Förderung von Mittelstandsfamilien (Nr. 06-10.531.1)
6. Mitteilungen

Der Präsident: *Thomas Meyer*

Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Waldeigentum

Mit dem neuen kantonalen Waldgesetz vom 16. Februar 2000 wurde die Bewilligungspflicht für Holzschläge geändert. Massgebend ist nicht mehr die Eigentumsart, sondern die Fläche des Waldeigentums. Ausgehend von der Waldfläche eines Eigentümers oder einer Eigentümerin innerhalb eines Forstreviers wird unterschieden zwischen betriebsplanpflichtigem (mehr als 25 ha) und nicht betriebsplanpflichtigem (weniger als 25 ha) Waldeigentum.

Für nicht betriebsplanpflichtige Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer gelten folgende Bestimmungen:

- Gemäss §24 des kantonalen Waldgesetzes ist jeder Holzschlag bewilligungspflichtig.
- Zuständige Behörde für Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Waldeigentum ist der Revierförster oder die Revierförsterin jener Gemeinde, in der das Waldeigentum liegt. Er oder sie nimmt die Meldung über geplante Holzschläge entgegen, zeichnet die Bäume an und entscheidet über die Bewilligungspflicht.
- Die Holzschlagbewilligung kann mit Auflagen und Bedingungen versehen werden. Der Bewilligungsentcheid ist beim Forstamt beider Basel anfechtbar.
- Für Saaten und Pflanzungen im und zur Neuanlegung von Wald dürfen ausschliesslich Saatgut und Pflanzen verwendet werden, deren Herkunft bekannt und dem Standort angepasst ist.
- Holzschläge ohne Bewilligung, die Missachtung der Bewilligung oder der darin aufgeführten Auflagen und Bedingungen stellen Übertretungen im Sinne der eidgenössischen und kantonalen Waldgesetzgebung dar und können gemäss den Strafbestimmungen des kantonalen Übertretungsstrafgesetzes bestraft werden. Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer wenden sich bei Fragen im Zusammenhang mit ihrem Waldeigentum an den Revierförster oder die Revierförsterin. Von ihm oder ihr erhalten Sie die notwendigen Auskünfte über Nutzung und Pflege im Wald. Dort können auch die benötigten Gesuchsformulare für Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Wald bezogen werden.

Forstamt beider Basel

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00 von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion



Der oder die Täter, die sich am vergangenen Wochenende an der neuen Brücke über die Wiese zu schaffen machten, gingen mit erheblicher krimineller Energie an ihr Zerstörungswerk.

Foto: Dieter Wüthrich

VANDALISMUS Eine bislang unbekannte Täterschaft beschädigt die neue Wiesebrücke massiv

Eisensäge gegen Brückenpfeiler

wü. Sie kamen irgendwann zwischen Freitagnacht und Montagmorgen. Bewaffnet vermutlich mit einer Eisensäge, einem Eimer weisser Farbe und einem Pinsel. Und gänzlich wirren politischen Ansichten, von denen sie offenbar glaubten, sie möglichst öffentlich und provokativ kundtun zu müssen. Dann machten sie sich daran, die im Bau befindliche, der Gemeinde Riehen von Mäzen Peter Forcart zum Geschenk gemachte Fussgänger- und Velobrücke massiv zu beschädigen. Mit der mitgebrachten Säge – die wenig «professionell» anmutenden Schnittstellen deuten auf ein Werkzeug dieser Art hin – wurden siebzehn jener Armierungseisen, die aus den zwei Brückenpfeilern beidseits der Brücke herausragen und die später die Pfeiler mit dem Beton der eigentlichen Brücke verbinden sollen, weggesägt.

Zuvor oder danach begaben sie sich vermutlich auf die Brücke, um gewissermassen kopfüber mit Farbe und Pinsel die Parole «Es gibt zu viele Brücken & Zäune aber kaum Bäume» auf die provisorisch montierten Eisenträger zu malen. Entdeckt wurde der offenbar mit erheblicher krimineller Energie geplante Vandalenakt erst am Montag von den auf der Baustelle beschäftigten Arbeitern.

Wie die RZ vom Mediensprecher der Basler Staatsanwaltschaft, Markus Melzl, auf Anfrage erfuhr, gibt es bislang keinerlei Hinweise auf die Täterschaft und deren Motive. Auch ein Bekennerschreiben haben die Täter offenbar nicht verfasst. Es sei zwar möglich, dass die Täterschaft identisch sei mit jener, die vor geraumer Zeit in ähnlicher Weise und mit vergleichbar wirren Parolen in der Dreirosenbrücke und die Voltahalle in Basel verunstaltet habe, konkrete Hinweise auf einen Zusammenhang gebe es allerdings keine.

Dass sich die Schrifttypen an der Dreirosen- und an der neuen Wiesebrücke relativ ähnlich seien, könne auch damit zusammenhängen, dass die Täter die Buchstaben beider Parolen «auf dem Kopf stehend» hingepinselt hätten, so Markus Melzl. Ebenfalls lediglich spekulativ sei die Vermutung, die Täter seien militante Gegner der Zollfreistrasse. Denn auf die Zollfreistrasse-Brücke weiter oben an der Wiese habe es bisher nie Anschläge bzw. Anschlagsversuche gegeben.

Reparable Schäden

Nach Auskunft von Richard Grass, Abteilungsleiter Tiefbau und Verkehr bei der Gemeindeverwaltung, habe man Strafanzeige gegen Unbekannt

eingereicht. Glücklicherweise seien die verursachten Schäden relativ problemlos und ohne grössere Verzögerung auf den Baufortschritt reparabel. Vermutlich würden neue Armierungseisen mit so genannten Klebankern in die Betonkonstruktion der beiden Pfeiler eingelassen. Bis diese Reparaturarbeiten erledigt seien, gebe es mit der Installation der Schalungen für die spätere Betonierung der Brücke genug anderes zu tun. Zudem sei man mit den Bauarbeiten gegenüber dem Zeitplan bisher sogar leicht im Vorsprung gewesen, sodass der Vandalenakt wohl keine Verschiebung der Brückeneröffnung bedinge. Der entstandene Schaden von rund zehn- bis fünfzehntausend Franken sei durch die Versicherung des Bauunternehmens gedeckt, so Grass.

Provisorische Öffnung

Geplant sei nach wie vor, den neuen Wiesesteg Mitte Oktober offiziell einzuweihen. Für den «SlowUp»-Event vom 21. September stellte Richard Grass die provisorische Freigabe der Brücke in Aussicht. Die Weiterführung der neuen Veloverbindung auf Weiler Gebiet werde hingegen sicher nicht auf den «SlowUp»-Event und wohl auch nicht auf die offizielle Einweihung hinfertig, so Richard Grass einschränkend.

Brandstifter-Phantom: Zahlreiche Hinweise

wü. Auf das letzte Woche von den Ermittlungsbehörden veröffentlichte und in der RZ publizierte Phantombild des mutmasslichen Brandstifters von Riehen und Bettingen hin sind bisher bei der Kriminalpolizei rund fünfzig Hinweise eingegangen. Dies teilte Markus Melzl, Pressesprecher der Basler Staatsanwaltschaft, auf Anfrage der RZ mit. Darunter seien sowohl sehr konkrete Angaben zu einer bestimmten Person als auch Meldungen von Wahrsagern und ähnlichen Personen, die nähere Angaben zur Täterschaft machen zu können behaupten.

Allen diesen Hinweisen werde nun gründlich nachgegangen und es sei zu hoffen, dass das Phantombild tatsächlich zur Ergreifung des Brandstifters führen werde. Zu einer Verhaftung sei es allerdings bisher nicht gekommen, betonte Markus Melzl.

Umfrage zur Nachbarschaftshilfe

rz. Der Verein Spitex Riehen-Bettingen hat Ende Mai 2008 eine Umfrage zum Thema Nachbarschaftshilfe durchgeführt (vgl. RZ vom 20. Juni). Die Rücklaufquote der Fragebogen betrug bis Mitte August rund fünf Prozent, das heisst rund fünfhundert Antwortschreiben, was nach Einschätzung der Spitex-Verantwortlichen bei solchen Umfragen durchaus positiv zu bewerten sei. Die Projektgruppe ist zurzeit an der Auswertung der Fragebogen. Diese hat unter anderem ergeben, dass 236 Personen Hilfe anbieten und 124 Personen Hilfe beanspruchen würden. Die anderen 140 Personen finden das Projekt wichtig, können aber zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Hilfe bieten oder beanspruchen.

Es habe zudem sehr viele positive Echos gegeben, die die Projektgruppe bestärkt haben, dieses Projekt möglichst bald in die Praxis umzusetzen. Beschlüsse über das weitere Vorgehen seien für September 2008 geplant. Bis Ende des Jahres sollen alle Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, und die Öffentlichkeit über das weitere Vorgehen informiert werden. Bereits heute stehe indessen fest, dass die grosse Mehrheit der Interessierten die Idee ausgezeichnet finde und eine Umsetzung des Projektes begrüssen würde, erklärt Christine Locher-Hoch, Präsidentin der Spitex Riehen-Bettingen.

LANDWIRTSCHAFT Verkehrsverein Riehen informierte über alte Obstsorten

Wo ist der Mistapfel geblieben?

ngb. In der Exkursionsreihe «Riehen erleben», gemeinsam veranstaltet vom Verkehrsverein und der Dokumentationsstelle Riehen, führte am vergangenen Samstag Jürg Sollberger zwei Dutzend interessierte Zuhörer in alte Ostsorten ein, die einst in der Region sehr beliebt waren. Mittlerweile haben rationelle Arbeitsweise und Vorstellungen von Produzenten viele alte Sorten vom Markt verdrängt. Riehen besitzt indessen seit einigen Jahren ein kleines Reservat, in dem alte Obstsorten wachsen. Dort werden nicht nur Apfel-, sondern auch Kirsch-, Zwetschgen- und Quittenbäume gepflegt und wie in einem Archiv aufbewahrt.

Früher zogen die Bauern die Bäume aus Sämlingen. Dies bedeutete, dass die Bäume nur sehr kleine Früchte hervorbrachten. Später konnten durch das Pfropfen die Sorten veredelt und grösseres Obst produziert werden.

Im Laufe der Fünfzigerjahre verschwanden die Hochstammbäume mehr und mehr. Die Bauern setzten auf niederstämmigen Wuchs. Dieser war viel einfacher zu pflegen und zu beernten und der grosse Vorteil lag darin, dass jedes Jahr ein regelmässiger Ertrag erwartet werden durfte. Für einen Bauern, der vor allem von der Produktion von Früchten lebte, war dies ein gewichtiges Argument. Denn die Hochstämme brachten eher unregelmässigen Ertrag. Oft trugen sie in einem Jahr sehr viele Früchte, im folgenden Jahr aber, gleichsam wie in einer Ruhephase, nur sehr wenige. Durch diese Umstellung verschwanden gerade in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts

Jürg Sollberger, Betriebsleiter der Diakonissenhaus-Gärtnerei und Obstbauexperte (fünfter von rechts) wusste so manch interessante Geschichte über alte Obstsorten zu erzählen. Foto: zvg



viele der Sorten, die heute selbst Spezialisten teilweise nur noch aus der Literatur bekannt sind. Auch die Vogelwelt litt massiv unter dem Rückgang der Obsthochstämme.

Allmählich sei es indessen zu einem Umdenken gekommen, erzählte Jürg Sollberger. In den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts begann man sich wieder für alte Sorten zu interessieren. Auch der Konsument gelangte durch ökologische Überlegungen mehr und mehr zur Erkenntnis, dass ein erntefrischer Apfel sehr viel besser schmeckt, als ein Apfel, der in einer Gaskammer ruht, bis er zum Verzehr freigegeben wird.

Im Jahre 2000 gab es eine nationale Aktion, in der die in der Schweiz vorhandenen alten und veredelten Obstsorten gezählt wurden. Das Ziel dieser Aktion war, die alten Sorten zu erhalten. Dabei stellte man fest, dass Sorten regional verschieden sind. Einen Apfel der im Jura durchaus beliebt war, gab es im St. Galler Rheintal gar nicht. So war es auch für Jürg Sollberger eine Herausforderung, diejenigen Obstsorten zu finden, die in und um Riehen herum beliebt waren. Zusammen mit «Pro Spezia Rara» und Bauern aus der badi-schen Nachbarschaft konnte dann der Obstgarten mit den alten Sorten angelegt werden.

Wie kam aber der in der Region angepflanzte Mistapfel zu seinem Namen? Mit Pferden habe dies nichts zu tun, stellte Jürg Sollberger klar. Es handle sich vielmehr um eine Apfelsorte, die erst im November reife. Zu dieser Zeit habe der Bauer bereits den Mist auf die Felder geführt, so dass der Apfel buchstäblich in den Mist fiel. Allerdings seien die alten Bauern auch schon hervorragende Marketingstrategen gewesen, denn sie hätten sehr genau gewusst, dass sie den vornehmen Baslern nur sehr schlecht einen Mistapfel verkaufen konnten. So sei er dann in «Basler Renette» umgetauft worden, was natürlich sehr viel edler klinge.

Grünes Bündnis: «In Lebensqualität investieren»

wü. Mit zwei Spitzenkandidaten und einer Spitzenkandidatin tritt das «Grüne Bündnis» (Grüne Partei/Junge Grüne/BastA!) im Wahlkreis Riehen an. Die promovierte Chemikerin, Gymnasiallehrerin und Einwohnerrätin Marianne Hazenkamp ist in diesem Trio wohl die bekannteste Persönlichkeit auf dem lokalen Politparkett, während der amtierende Riehener Vertreter des Bündnisses im Grossen Rat, der Lehrer und Schulhausleiter Thomas Grossenbacher, sich bisher vor allem auf kantonaler Ebene politisch profiliert hat. Der Dritte im Bunde, der Soziologe Andreas Tereh, ist politisch bisher vor allem als Initiant der so genannten «Birsig-Initiative» – diese fordert eine Freilegung des Birsigs im Bereich des Birsigparkplatzes parallel zur Steinenvorstadt und dessen Umgestaltung in eine urbane Erholungszone – in Erscheinung getreten. Der Bettinger Bevölkerung dürfte er zudem noch als ehemaliger Pächter des Bettinger Dorfladens in Erinnerung sein. Komplettiert wird die «Bündnis»-Liste durch drei weitere Grüne (Catherine Dietrich/Maja Kopp/Marianne Thomson), drei Mitglieder der Jungen Grünen (Andrea Voellmy/Markus Messerli/Yannick Thébault) sowie zwei BastA!-Leuten (Johanna Schaffner/Stefan Ryser). Einige auf der Elfer-Wahlliste aufgeführte Kandidierende seien nicht wirklich an ihrer Wahl in den Grossen Rat interessiert, sondern würden sich mit ihrer Kandidatur eher symbolisch mit den Anliegen des Bündnisses solidarisieren, räumte Marianne Hazenkamp an einer Medienorientierung im «Landgasthof» ein.

Seine politische «Message» fokussiert das «Grüne Bündnis» – wenig überraschend – auch bei den kommenden basel-städtischen Gesamterneuerungswahlen vor allem auf ökologische und soziale Themen. Marianne Hazenkamp wie auch Thoma Grossenbacher – Andreas Tereh fehlte an der Pressekonferenz – wollen sich im Kantonsparlament für die Grünerhaltung des Bäumlhofareals, des Moostales und des Oberfeldes stark machen. Es könne nicht sein, dass der Kanton den sich mit dem Projekt «5000 Wohnungen» selbst auferlegten Erschliessungsdruck an die Landgemeinden weiterreiche. Vielmehr müssten die kantonalen Behörden ihr Bewusstsein für die besonderen Qualitäten der Gemeinde Riehen als Grosses Grünes Dorf mit einer hohen Lebensqualität schärfen. Andernfalls drohe Riehen seine Vorteile im Standortwettbewerb gegenüber anderen Gemeinden in der Region zu verlieren. «Wir wollen in die Lebensqualität investieren und nicht die letzten verbliebenen Grünflächen in unserem ohnehin schon dicht besiedelten Kanton zu Lasten kommender Generationen überbauen», stellten Marianne Hazenkamp und Thomas Grossenbacher fest.

Einen weiteren Schwerpunkt will das «Grüne Bündnis» bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs setzen. Dazu gehört die Erhöhung der Taktfrequenz der Regio-S-Bahn-Linie 6 ebenso wie eine Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zur Eindämmung der täglichen, individuell motorisierten Pendlerströme auf der Riehener Hauptverkehrsachse. Als dringend erachten die Grünen auch flankierende bauliche Massnahmen im Hinblick auf die Eröffnung der Zollfreistrasse. Einer Tieflage der Regio-S-Bahn-Linie 6 wie von der FDP gefordert, stehen die Grünen sehr kritisch gegenüber. Wenn man schon so viel Geld investieren wolle, sollte eher eine Tieflage für den motorisierten Individualverkehr auf der Riehener Hauptverkehrsachse ins Auge gefasst werden. Dies bringe der Riehener Bevölkerung mehr als ein Tunnel für die S-Bahn. Als Alternative zu einem Bahntunnel sei die wohl viel günstiger zu realisierende Variante von Unterführungen bei den grösseren Bahnübergängen zu prüfen, meint Thomas Grossenbacher.

Vorläufig nichts wissen will das «Grüne Bündnis» von einem Parkhaus unter der Wettsteinanlage. Dessen Bau sei allenfalls im Kontext der Gesamtplanung für den Riehener Dorfkern opportun, aber nicht als isoliertes Projekt.

Schliesslich will das «Grüne Bündnis» verhindern, dass sich durch die Kommunalisierung der Volksschulen eine qualitative Kluft zwischen kommunalen und städtischen Schulen auftut. «Wir müssen aufpassen, dass wir die Riehener Schulen nicht vergolden», warnte Thomas Grossenbacher.

POLITIK Augustsitzung des Einwohnerrates mit Lohnordnung für Gemeindepersonal und Forstvorlage im Zentrum

Kommissionen sind zufrieden

Das Gemeindepersonal soll eine neue Lohnordnung bekommen und die Forstequipie ein neues Fahrzeug erhalten. Die zuständigen Kommissionen äussern sich grundsätzlich positiv zu den entsprechenden Vorlagen, die am 27. August vors Parlament kommen.

ROLF SPIESSLER-BRANDER

Soeben haben Gewerkschaften und Arbeitgeber erste Positionen im Hinblick auf die im Herbst anstehenden Lohnverhandlungen bezogen. Eine Reallohnerrhöhung müsse möglich sein, sagen die einen, schon der volle Teuerungsausgleich werde je nach Branche und Unternehmen schwierig zu realisieren sein, sagen die anderen. Für ein Gemeindeparlament sind Lohn Diskussionen, im Gegensatz zu Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, kein alltägliches Geschäft. Umso sorgfältiger wurde der bevorstehende Umbau der Lohnordnung für das Riehener Gemeindepersonal angegangen.

Zur detaillierten Bearbeitung der komplizierten Materie wurde eigens eine sechsköpfige Spezialkommission für Lohnfragen eingesetzt. Zu Händen der Parlamentsitzung vom kommenden Mittwoch hat diese nun einen Bericht zur Lohnordnung verfasst, wie sie der Gemeinderat dem Parlament zum Beschluss vorlegt.

Grundsätzlich lobt die Kommission die gemeinderätliche Vorlage, und der Bericht macht deutlich, dass die Kommissionsmitglieder eng in den Erarbeitungsprozess eingebunden waren. So sind es denn auch nur wenige Punkte, die in der Kommission nach wie vor umstritten sind. Am

Um Geld geht es in der Augustsitzung des Gemeindeparlamentes – um jenes, das das Gemeindepersonal als Lohn erhält, und um jenes, das für ein neues Forstfahrzeug benötigt wird.

Foto: RZ-Archiv

meisten Diskussionsstoff lieferte die Überführungsfrage. Es gibt Angestellte, die nach bisherigem Lohnsystem mehr verdienen als nach dem neuen, und solche, die nach dem alten Lohnsystem schlechter gestellt sind. Da keine direkten Lohnkürzungen vorgenommen werden sollen, ist eine Anpassung der heute «zu hohen» Gehälter durch einen reduzierten Teuerungsausgleich vorgesehen. Die «Aufholer», also jene, die nach heutiger Auffassung bisher zu wenig verdient haben, sollen nicht nur an den unteren Rand des neuen Lohnbandes, sondern eher im unteren Mittelfeld angesiedelt werden. Ein Aufholbedarf bestehe vor allem bei den sozialen Berufen sowie bei Tätigkeiten, die früher oft ehrenamtlich ausgeübt wurden, wie zum Beispiel Betreuung der Bibliothek oder die Museumsaufsicht.

Voller Teuerungsausgleich

Die gemeinderätliche Vorlage sieht einen automatischen vollen Teuerungsausgleich auf die Löhne vor, was in der Kommission auch nicht ganz unumstritten war. Als Anregung hält die



Kommission in ihrem Bericht fest, bei der Anrechnung der nutzbaren Erfahrung solle Familienarbeit bei der Neu- und Wiederanstellung von Frauen speziell gewichtet werden, weil es störend sei, dass Frauen mit Kindern oft einen Karriereknick hinnehmen müssten.

Kommission für Forstfahrzeug

Nachdem die Vorlage in der Junisitzung des Parlamentes beinahe ganz beerdigt worden wäre und nur knapp eine Kommissionsberatung hatte durchgesetzt werden können, stellt sich die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) nun mit 8:1 Stimmen bei einer Enthaltung hinter die Vorlage. Die Waldbewirtschaftung bleibe eine Kernaufgabe der Gemeinde Riehen und gewinne an Bedeutung, hält die SVU in ihrem Bericht fest, und die hauptsächlichen Arbeiten sollten durch einen gemeindeeigenen Forstbetrieb ausgeführt werden. Dieser müsse auch über ein eigenes Spezialfahrzeug verfügen, um Arbeiten je nach Situation und Wetterlage kurzfristig in Angriff nehmen zu können.

Deshalb empfiehlt die SVU dem Plenum nun, einen Verpflichtungskredit von 390'000 Franken zu genehmigen. Damit soll das bisherige Rückefahrzeug nach 28 Jahren Dienstzeit durch ein modernes Fahrzeug mit Kran ersetzt werden.

Bis Mitte dieser Woche sind auch zwei Interpellationen eingegangen, die der Gemeinderat zu beantworten haben wird. Eduard Rutschmann (SVP) schreibt, die Ostseite des vor wenigen Jahren mit drei Solarfassaden ausgestatteten Werkhofgebäudes am Haselrain werde von Bäumen so beschattet, dass bei der Umwandlung bis zu 40 Prozent weniger Energie generiert werden könne als wenn die Fassade ganz besonnt wäre.

Maja Kopp (Grüne) kritisiert, dass das von Kindergärtnern und Schülern rege genutzte Trottoir entlang der Schützengasse ausgerechnet auf Anfang des neuen Schuljahres aufgerissen worden sei. Gerade die jüngeren Kinder seien mit der Situation überfordert. Maja Kopp fordert deshalb, dass zur Entschärfung der Situation Sicherheitspersonal eingesetzt wird.

RENDEZVOUS MIT...

... Rithe Ndongo

sw. «Mir ist aufgefallen, dass viele Leute in der Schweiz ein sehr negatives Bild von Afrika haben», sagt *Rithe Ndongo*. «Das finde ich schade, denn Afrika ist so reich an Kultur. Mit meinen Kursen möchte ich dazu beitragen, Afrika mal von einer anderen Seite zu zeigen.»

Die bald 27-jährige Kamerunerin wird im September in Riehen zwei Kochkurse geben, dies im Rahmen des Projektes «Afrika in Riehen 2008». Die Teilnehmenden werden dabei kamerunische Gerichte kennenlernen. Für den ersten Kochabend stehen unter anderem Beignets – fritierte Teigklösse – sowie Ndolé mit Rindfleisch auf dem Programm. Ndolé ist ein Gemüse, auf Deutsch wird der Begriff mit «Bitterspinat» übersetzt. «Der zweite Kochtag ist noch in Planung», erklärt Rithe Ndongo lachend.

Die junge Frau lebt seit Anfang 2004 in der Schweiz. Damals besuchte sie hier einen Cousin: «Ich war neugierig und habe mir dann gesagt, ich versuche doch mal, hier zu leben», berichtet sie. Später lernte sie ihren Partner – einen Schweizer – kennen, mit welchem sie heute in Basel lebt. Bereits vor ihrer Reise in die Schweiz verbrachte Rithe Ndongo ein Jahr in Europa: Nach ihrem Schulabschluss, welcher mit der Matura vergleichbar ist, ging sie als Au-Pair nach Deutschland. «Da hatte ich schon einen Kulturschock», erinnert sie sich. Sie habe die Menschen in Deutschland als sehr strikt erlebt, was Genauigkeit anbelange. «Die Schweizer sind da schon etwas lockerer», findet sie. Natürlich sei der Umgang mit der Zeit in Kamerun anders als in der Schweiz: «Die Zeit in Kamerun ist elastisch. Man macht um sechs ab und trifft sich vielleicht erst um neun. Und die Leute haben für jede Verspätung eine Ausrede.» Ihr Partner Christian Zogg lacht: «Da kann sich Rithe sehr darüber aufregen. In dieser Hinsicht ist sie richtig schweizerisch geworden. Sie ist mittlerweile oft sogar eine Viertelstunde zu früh dran, wenn sie jemanden trifft.»

Rithe Ndongo stammt aus einem Stadtteil von Douala, der grössten Stadt Kameruns. Dort leben auch ihre Mutter und ihre sechs älteren Geschwister.



«In der Schweiz habe ich mehr Freiheiten, dies habe ich sicher auch gesucht.» Rithe Ndongo gibt demnächst in Riehen einen Einblick in die kamerunische Küche.

Foto: Sabine Waelti

«Ich vermisse sie sehr», sagt die junge Frau. Trotzdem könne sie sich nicht mehr vorstellen, in Kamerun zu leben. «In der Schweiz habe ich mehr Freiheiten, dies habe ich sicher auch gesucht.» Wenn sie in Kamerun sei, werde sehr viel in ihrem Leben durch die Familie bestimmt. Sie schätze zudem die Sicherheit in der Schweiz. «In Kamerun kann die Regierung von einem Tag auf den anderen wechseln. Zudem ist die Arbeitslosenrate sehr hoch.» Sie sei froh, hier Arbeit zu haben, erklärt sie,

die als Serviceangestellte im Personalrestaurant des Basler Universitäts-spitals arbeitet. Neben der Arbeit besucht sie Deutschkurse, hat das Bürofachdiplom erworben und beginnt im September mit dem Lehrgang für das Handelsdiplom.

Ausserdem liebe sie an der Schweiz die Schokolade, meint Rithe Ndongo lachend. Und sie findet auch Parallelen zwischen der Schweiz und Kamerun: «Die Schweiz ist wie Kamerun sehr multikulturell. Wir nennen unser Land

auch die Schweiz Afrikas.»

Multikulturell ist Kamerun allerdings. 286 Volks- und Sprachgruppen leben dort. Da erstaunt es nicht, dass die Küche des Landes ebenfalls vielfältig ist: «Die unterscheidet sich je nach Volk und Region. Ich werde in meinem Kurs Gerichte aus Douala vorstellen.» Da diese Stadt an der Küste liegt, wird dort viel Fisch gegessen. Typisch sind Eintöpfe verschiedenster Art und Fufu – eine Stärkebeilage, welche dem Couscous ähnelt.

«Kochen ist ein grosses Hobby von mir», betont Rithe Ndongo: «Ich koche so gerne, weil ich auch gerne esse.» Sie kocht nicht nur kamerunische Speisen, sondern auch italienische und schweizerische: «Zum Beispiel Rösti mit St. Galler Bratwurst.» Auch die chinesische Küche mag sie: «Eine Freundin von mir stammt aus China. Wir kochen oft zusammen.»

Nebst dem Kochen hat Rithe Ndongo diverse andere Interessen, denn: «Ich sitze nicht gern zu Hause herum, ich muss einfach immer etwas machen.» Sie reist gerne: «Ich habe schon viel von der Schweiz gesehen und auch sonst in Europa einige Orte bereist, vor allem in Deutschland und Frankreich.» Zudem joggt sie, spielt Fussball, richtet gerne ihre Wohnung ein, liest viel und gibt einem 16-jährigen Schüler Französischunterricht. Sprachen sind überhaupt eine grosse Leidenschaft von Rithe Ndongo: Sie ist dreisprachig aufgewachsen – mit den Sprachen Douala, Bankon und Französisch. Auf die Frage, welche Sprachen sie spricht, zählt sie deren zehn(!) auf. Nein, das sei nicht unbedingt typisch Vielvölkerstaat Kamerun, sagt sie: «Das bin einfach ich. Wenn ich irgendwo hinkomme, wo die Leute eine andere Sprache sprechen, so will ich einfach mit ihnen reden können.» Genug vom Sprachenlernen hat Rithe Ndongo noch lange nicht: «Ich möchte gerne noch Italienisch lernen.»

Die Kochkurse mit Rithe Ndongo finden am 17. und 24. September jeweils von 19 bis 22 Uhr im Freizeitzentrum Landauer statt. Infos und Anmeldung: Ruth Stöckli, Gemeindeverwaltung Riehen, 061 646 82 51. Infos zu «Afrika in Riehen»: www.riehen.ch (Rubrik Kultur/Spielzeugmuseum/Programm).

So	10.00	Gottesdienst Predigt: Wolfram Nilles
Di	18.00	HOT-SPOT – Teenieunterricht



Publikumsandrang im Kunst Raum

rz. Noch selten hatte eine Vernissage im Kunst Raum Riehen einen so grossen Publikumsaufmarsch wie am vergangenen Freitag die Eröffnung der Ausstellung «Heiri Strub». Nach der Begrüssung durch Gemeinderätin Maria Iselin würdigte Alt Nationalrat Helmut Hubacher (Mittleres Bild) den Künstler und Kommunisten, der zeitlebens an seiner politischen Überzeugung festhielt, obwohl sie ihn fast die Existenz kostete. Heiri Strub, der diese Woche seinen 92. Geburtstag feiert, gab seiner Freude über die Würdigung seines Lebenswerks mit ansteckendem Humor und Dank an die Veranstalter Ausdruck – und mit einer ebenso schlichten wie berührenden Liebeserklärung an seine Frau Lotti (oberes Bild), mit der er seit über siebenzig Jahren verbunden ist. Zeitgleich mit der Ausstellung feierte auch die im Christoph Merian Verlag erschienene Werkbiografie von Heiri Strub Vernissage, ebenso der Dokumentarfilm von Sabine Loew über das bewegte Leben des Künstlers, Illustrators und «Vorwärts»-Redaktors. Der Film ist in der Ausstellung zu sehen, die noch bis am 14. September dauert.

Fotos: Philippe Jaquet

AUSSTELLUNGEN

KUNST RAUM RIEHEN

BASELSTRASSE 71

Heiri Strub – Illustrationen, Bilder, Grafik Bis 14. September.

Geöffnet: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.

Workshop «Wenn ein Walross in den Hafen kommt ...». Zeichnungsworkshop mit Animation mit dem Grafiker und Illustrator Markus Urfer zu Heiri Strubs bekanntem Kinderbuch «Das Walross und die Veilchen»; für Kinder von 5 bis 12 Jahren. Sonntag, 24. August, 10–12 Uhr.

Werkgespräch mit Felix Schneider und dem Künstler am Dienstag, 26. August, 19 Uhr.

SPIELZEUGMUSEUM

DORF- UND REBBaumUSEUM

BASELSTRASSE 34

Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Sonderausstellung: Puppen, Drachen, Roboter – Spielzeug aus Japan Bis 25. August.
Öffnungszeiten: Mo, Mi–So 11–17 Uhr.

FONDATION BEYELER

BASELSTRASSE 101

Dauerausstellung: Sammlung Beyeler mit Werken der klassischen Moderne.

Sonderausstellungen: Fernand Léger, Paris – New York, Sarah Morris, «Black Beetle» Bis 7. September.

Montagsführung: Fernand Léger – Ellsworth Kelly am Montag, 25. August, 14–15 Uhr.

Master-Führung: Exklusive Abendführung

mit Philippe Büttner, Kurator der Ausstellung «Fernand Léger», am Donnerstag, 28. August, 18.30–20 Uhr.

Für Sonderveranstaltungen Anmeldung erforderlich: Tel. 061 645 97 20 oder E-Mail: fuehrungen@beyeler.com. Geöffnet: Täglich 10–18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr. Eintritt: Erwachsene Fr. 23.–, Jugendliche von 11 bis 19 Jahren Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre Fr. 12.–, Kinder bis 10 Jahre und Art-Club-Mitglieder frei. Familienpass: Fr. 42.–. Inhaber des Oberrheinischen Museumspasses Fr. 5.–. Mo 10–18 Uhr und Mi 17–20 Uhr vergünstigter Eintritt (Fr. 12.–).

ALTE POST

BASELSTRASSE 57

Bidu Das, Rudolf Borovsky Abstrakte Malerei. Bis 31. August.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

GALERIE LILIAN ANDRÉE

GARTENGASSE 12

Yvonne Binz Malerei. Bis 28. September.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

SAMMLUNG FRIEDHOF HÖRNL

HÖRNLIALLEE 70

Sammlung zur Bestattungskultur und Grabpflege auf dem Friedhof Hörnli Führungen auf Anfrage unter Tel. 061 601 50 68.
Öffnungszeiten: Jeden 1. und 3. Sonntag, 10–16 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 22.8.

THEATER

«E Basler Sommernachtsdraum»

Das Ateliertheater spielt eine Komödie mit Gesang nach William Shakespeare. Dialektfassung von Yvette Kolb. Produktion und Regie: Dieter Ballmann. Theaterzelt im Garten des Spielzeugmuseums (Baselstrasse 34), 20 Uhr. Weitere Vorstellungen: Samstag, 23. August, 20 Uhr, sowie bis 6. September, jeweils Mittwoch bis Samstag, 20 Uhr.

Vorverkauf: La Nuance Mode, Webergässchen, Tel. 061 641 55 75. Die Abendkasse ist eine Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Samstag, 23.8.

MARKT

VRD-Sommermarkt

Dorfmarkt der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) mit zahlreichen Ständen und Festwirtschaft. Schmiedgasse/Wettsteinstrasse/Webergässchen, 9–17 Uhr.

Mittwoch, 27.8.

MARKT

Flohmarkt

Riehener Kinder- und Spielsachen-Flohmarkt. Lindenallee im Sarasinpark, 14–17 Uhr. *Ausweichdatum bei schlechtem Wetter: Mittwoch, 3. September.*

KULTUR «Singeasy»-Konzerte im Singeisenhof

Ein dreitägiger Talentschuppen

Plattform für den musikalischen Nachwuchs in Riehen: die «Singeasy»-Konzerte vom 28. bis 30. August im Singeisenhof.

Foto: Christoph Junck



Die Singeisenhofkonzerte, gedacht als Belebung eines Dorfplatzes, haben sich in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil des Riehener Kulturlebens entwickelt. Der Fokus von «Singeasy 2008» liegt ganz bei der Förderung junger Musikerinnen und Musiker.

pd. Eröffnet wird die diesjährige «Singeasy»-Konzertreihe am Donnerstag, 28. August, um 19.30 Uhr mit dem Auftritt des «tanzwerks», der Riehener Stepptanzschule von Sabine Freuler und Andreas Jakopiec. Das «tanzwerk» präsentiert ein buntes Programm mit über 200 wilden, kleinen wie auch grossen Füßen. Diese werden den Singeisenhof für knapp anderthalb Stunden in eine Welt aus Musik, Tanz und Rhythmus verwandeln. Zu sehen gibt es unter anderem viele Premieren und Choreographien, mit welchen das «tanzwerk» im September auch an der Schweizer Meisterschaft starten wird. Als Gäste sind die Schülerinnen der Tanzschule «soulDance» von Marcina de Almeida mit dabei. Auch sie lassen mit Hip-Hop & Ragga ihre Füsse tanzen. Sabine Freuler und Andreas Jakopiec nehmen das Publikum mit auf eine Reise in die Welt des Steptanzes. Für jene, welche es nach diesem Abend in den Füssen juckt, gibt es die Möglichkeit, während der Basler Sportnacht am 6. September Schnupperkurse im Steptanz zu besuchen. Nähere Informationen unter www.tanzwerk.net.

Am Freitag, 29. August, ebenfalls um 19.30 Uhr präsentieren sich die Schlagzeug- und Marimbaschule Edith Habraken (SMEH) und die Musikschule

«ton in ton» dem Riehener Publikum. Die SMEH interpretiert Ohrwürmer aus dem populären Film-, Blues und Jazz-Repertoire. Kesselpauken, Keyboards, Vibrafone, Congas, Cajon und natürlich die Marimbas stehen als Garant für einen unterhaltsamen Abend mit Faszination für Auge und Ohr. Es spielen alle Ensembles mit Kindern und Jugendlichen der verschiedenen Altersklassen. Edith Habraken, Riehener Kulturpreisträgerin 2007, begeistert durch ihre persönliche Leidenschaft und Kreativität. In ihrem Fach gehört sie zu den zwanzig Besten der Welt. Ihr Erfolgsrezept ist ein grosses Engagement und eine hohe Qualität der Musik, die aber stets mit Freude am Spiel verbunden ist.

Die Musiklehrer der Musikschule «ton in ton» wiederum zeigen dieses Jahr zwei Musikgruppen mit Kindern und Erwachsenen. Die Band «Pop-In» mit sieben Jugendlichen und Erwachsenen sowie Lehrkräften spielt unter der Leitung von Sergej Yemelyanekov und Yiannis Papayiannis Rock- und Popsongs aus den letzten drei Jahrzehnten und hat auch neu mehrere Stücke mit einer jungen Sängerin einstudiert.

Am Samstag, 30. August, wiederum um 19.30 Uhr spielt das Gitarren- und Flötenensemble «Portofino» (zehn Kinder und Jugendliche sowie zwei Lehrkräfte) ruhige Klezmermusik. Diese Gruppe entstand aus der Zusammenarbeit mit der Flötenschule Irena Waldmeier.

Die Musikschule Riehen präsentiert zu «Singeasy 08» in Ergänzung zu ihrem Musikschulfest, das am gleichen Tag von 14 bis 18 Uhr in der Musikschule und im Sarasinpark stattfindet, eine Reihe von Bands, Formationen und Ensembles jugendlicher Schülerinnen und Schüler, die sich von den verschiedensten Musikrichtungen inspirieren und leiten lassen: Die im Sommer 2006

gegründete Band «Fusion of Elements» orientiert sich am instrumentalen Progressive Rock. Ihre Mitglieder sind beeinflusst von «Porcupine Tree», «Dream Theater», «Red Hot Chili Peppers», «Metallica» und «Opeth».

Die noch junge Band «Motion Blue» wurde aufgrund einer Maturarbeit im Januar 2008 gegründet, die Stilrichtung bewegt sich zwischen Soft Rock und Pop-Ballade. «The groove-connection», ein Percussion-Ensemble, präsentiert die Komposition «trashy» von Alex Wäber (1979).

Claudine Dallo ist eine junge Songwriterin, die mit dem Klavier ihre eigene Stimme begleitet. In «Getting funky» spielt schliesslich die Gruppe «beautiful E» (E-Gitarren, Schlagzeug) Funk im Stil von James Brown, «Earth, Wind & Fire» und «Rose Royce.»

Umrahmt wird «Singeasy 2008» am Samstag, 30. August, von der Aktion «Uusestuehle – Riechebeläbt», ein Strassenfest mit Musik, Theater und Spielaktionen. Diese Veranstaltung findet im Webergässchen, auf dem Gemeindehausplatz, der Schmiedgasse und in der Rössligasse statt und wird von der Wirtschaftsförderung Riehen in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro Riehen lanciert. Folgende Attraktionen stehen auf dem Programm:

- *10–16 Uhr:* Aktionen der Riehener Dorfgeschäfte und Vereine
- *10–16 Uhr:* Vielseitiges Musikprogramm u.a. mit der Musikschule «ton in ton» und einem Gastauftritt der Musik- und Tanzgruppe «BORSI-KA» der Musikschule «Nagy István» in Miercurea Ciuc/Csikszereda, der rumänischen Partnerstadt der Gemeinde Riehen
- *13–15 Uhr:* Fische fangen mit dem Spielzeugmuseum Riehen (Brunnen Gemeindehausvorplatz).

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen, Kollekte.

KULTUR Das Ballett Basel tanzte in der Fondation Beyeler

Hommage a la danse

Ob der Maler Fernand Léger ein guter Tänzer war, ja ob er überhaupt gern getanzt hat, wissen wir nicht mit Sicherheit, doch überliefert ist, dass «er sich zeitlebens sehr für Tanz und Ballett begeistert» hat, wie wir in einem kurzen Text der Fondation Beyeler lesen, mit dem sie zur «Hommage a la danse» einlud. Diese Einladung stiess auf lebhaftes Interesse, und bereits vor dem Auftritt der Tänzerinnen und Tänzer erfuhren die Besucher eine visuelle Einstimmung, weil in dem Saal, dessen eine Tür zur Treppe in den Sous-Sol führt, wo getanzt wurde, Légers grossformatige Bilder der Akrobaten, Gaukler und Tanzenden hängen.

1929 malte Léger «La danse»: Zwei junge Frauen tanzen, und trotz der Schwere ihrer Körper erscheinen ihre Bewegungen harmonisch und beinahe anmutig. In den Dreissigerjahren variierte Léger das Thema «dance» mehrmals; 1929 zeichnete und ein Jahr später malte er «Les acrobates», 1933 malte er «Les plongeurs aux perroquets» und drei Jahre später die «Etude pour la composition aux perroquets» als frei

gestelltes Zitat aus den «Les acrobates» von 1933. Angesichts dieser Bilder lag es nahe, das Ballett Basel in die Fondation einzuladen, und dessen Leiter Richard Wherlock hatte zusammen mit seiner Assistentin Cristina Sciabardi und den Tänzerinnen und Tänzern: Debora Maiques Marin, Ayako Nakano, Raquel Rey Ramos, Marius Razvan Dumitru, Jason Nicoll und Manuel Renard eine knapp halbstündige Suite von sechs Szenen einstudiert, die in freier Interpretation sich Légers Tanzenden näherte. Die beiden Versionen von «Garden Rain» zu gespielter Musik von Toru Takemitsu für Flöte und Harfe solo (Aurèle Nicolet und Ursula Holliger) erinnerten deutlich an Légers Bildkompositionen: Die sechs Körper, die anfangs einen in sich ruhenden Körper bilden, lösen sich langsam in fließenden, fast elegischen Bewegungen aus der Einheit, werden zu tanzenden Paaren, dann zu Solisten, die im wechselnden Spiel das Thema: trennen, vereinen, trennen, in bewundernswert schöner Körpersprache tanzen. Ein Hauch Me-

lancholie überschattet ihr Tun und erinnerte daran, dass ja auch Légers Akrobaten, Gaukler und Tanzenden ernst und in sich gekehrt sind. «Garden Rain» folgten attacca die «Wild Swans», zur Musik von Elena Kats-Chernin als majestätische Elegie aus vollkommener Harmonie und ruhiger Sehnsucht.

Nach ganz kurzer Pause wurde es im «Libre Parcours», einem dreieinhalbminütigen Allegro zur Musik von René Aubry (der sie auch spielte), tänzerisch, und die nun rascheren Bewegungen bestimmten ebenfalls Brian Enos «Music for Films» und Aubrys «Après la pluie». Légers Schwermut wich einer heiteren, doch nicht fröhlichen Stimmung. Herrlich getanzt und, bedingt durch die Lichtführung, als Schattenspiele auf den beiden Schmalseiten des Saales schemenhaft verdoppelt.

Lebhafter, langer Schlussapplaus. Léger hätte angesichts der anmutigen Leichtfüssigkeit der Tänzerinnen und Tänzer gewiss gestaunt, wozu seine schweren Körper inspirieren und animieren können.

Nikolaus Cybinski

Kulturbüro Riehen

Singeasy 08

Konzerte im Singeisenhof

Donnerstag, 28. August, 19.30 Uhr
tanzwerk - die Schule für Steptanz
www.tanzwerk.net, souldance.beat-the-tap.com

Freitag, 29. August, 19.30 Uhr
Musikschule SMEH, Musikschule ton-in-ton
www.smech.ch, www.ton-in-ton.ch

Samstag, 30. August, 10-16 Uhr
Uusestuehle - Riechebeläbt

Samstag, 30. August, 19.30 Uhr
Musikschule ton-in-ton, Musikschule Riehen
www.musikschule-riehen.ch

Bei Regen finden die Konzerte im Landgasthof Riehen statt.

Info: Infothek Riehen, 061 641 40 70
Eintritt: frei

RIEHENER KINDER- UND SPIELSACHENFLOHMARKT

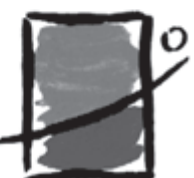
Wann: Mittwoch, 27. August 2008
14 bis ca. 17 Uhr
(um 17.30 muss der Platz geräumt sein)
Ersatzdatum: 3. September 2008
Wo: Sarasinpark, Lindenallee

Wegen Inseratekosten wird eine Unkostenpauschale von Fr. 5.– erhoben!
Bei unsicherem Wetter bitte Telefon
076 519 07 82 zw. 9.30 und 10.30 Uhr anr.



GOLF STARTER PROGRAMM

3 Monate 285.-€
inkl. Platzreifepfung
Probejahr 890.-€
keine Aufnahmegebühr

Regio Golfclub Schopfheim e.V.  www.golf-schopfheim.de
0 76 22/67 47 60

Beiträge an die Tram- und Buskosten

Haben Sie Kinder, die für ihre Ausbildung regelmässig mit Tram oder Bus von Riehen nach Basel fahren müssen? Aus dem Jubiläumsfonds der Gemeinde Riehen kann Lehrlingen, Schülerinnen und Schülern aus einkommensschwachen Familien ein Beitrag an die Tram- und Buskosten gewährt werden. Gewisse Einkommengrenzen der Erziehungsberechtigten dürfen nicht überschritten werden. Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein:

- Wohnhaft in Riehen (Ausländerinnen und Ausländer seit mindestens 10 Jahren)
- Besuch einer öffentlichen Schule oder Lehre in Basel
- Alter bis 18 Jahre

Die hierfür zu verwendenden Beitragsgesuche können ab sofort online oder auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden und sind bis spätestens 15. September 2008 einzureichen:

www.riehen.ch/de/verwaltung/online-schalter

Afrika in Riehen 2008
12.–14. September



täglich ausser Dienstag
11–17 Uhr

Afrikanischer Markt

Schmuck, Kleinkunst, Musik, Spielzeug, Gewürze, Kleider, Stoffe von Marokko bis Südafrika, vom Senegal bis Äthiopien.
12.–14.9., 11–20 Uhr (Sonntag bis 18 Uhr)

Tanzworkshops mit «Baye Magatte», Basel.
13./14.9., jeweils 11.30–13 Uhr. Fr. 35.– (30.–) pro Durchführung. Anmeldung: 061 641 28 29

Kamerunesischer «Balafon»

Assiko-Akrobatik mit «Défense» (Paris), Modenschau. Konzert mit Ai-Jo Mamadou (Kamerun) und «Les têtes brûlées» (CH).
13.9., 19.30 Uhr, Landgasthof, Baselstrasse 38, Riehen. Fr. 35.– (Infothek Riehen: 061 641 40 70, Salon Freestyle, Basel: 061 681 80 06)

Kabinettsstücke 17: Fenster nach Namibia

«Basler Afrika-Bibliografien» zu Gast im Museum. 10.9.–6.10.2008

GEMEINDEVERWALTUNG RIEHEN

Fernand Léger

Paris – New York
1.6.–7.9.2008

FONDATION BEYELER

Täglich 10–18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr, www.beyeler.com

Qualität · Sicherheit · Schmerzfreiheit
Zahnklinik Rennbahn
www.team-zahnaerzte.ch

Gemeindespital – fit machen



Thomas Widmer Barbara Graham

Moostal und Bäumlhof – grün



Monika Kölliker Jürg Sollberger



Ihre Ansprechpartner
für Erdgas und Fernwärme

Thomas Gesierich, Toni Probst und René Bertrand
sind zuständig für Beratung und Verkauf
im Kanton Basel-Stadt.
Telefon 061 275 51 21

IWB
Beratung/Verkauf
Margarethenstrasse 40, 4002 Basel
www.iwb.ch



Vegetarier sollen bekommen, was ihnen schmeckt. Nichtraucher/innen wünschen rauchfreie Räume. Raucher/innen möchten dürfen, was sie nicht lassen können. Das ist so in Ordnung.

Nein Wir Basler brauchen doch nicht noch mehr Verbote.
zum radikalen, unsinnigen Rauchverbot.

www.derbaslerweg.ch



Die eigenen Ressourcen entdecken



Kreativität kann man im Atelier von Marion Heer am Spitalweg auf ganz unterschiedliche Weise ausleben – zum Beispiel bei der Verwandlung eines einfachen Holzstuhls in ein witziges, individuell gestaltetes Designstück. Foto: zVg

Deutsch- und Integrationskurse

rz. Die Gemeinde Riehen bietet mit dem Verein «Miteinander vorwärts» wiederum Deutsch- und Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten. Im Kurs «Deutsch intensiv für Frauen» lernen Migrantinnen in einem entspannten Lernklima spielerisch mit anderen Frauen die deutsche Sprache und ihre neue Heimat kennen. Sie erhalten wichtige Informationen zum Leben in Riehen und in der Schweiz.

Im Kurs «Deutsch für Fortgeschrittene» lernen die Teilnehmenden Neues zu weiteren Themen kennen: Freunde und Bekannte, Probleme mit Produkten und Dienstleistungen, Technik im Alltag, Medien, Diskussionen zu Standpunkten, Zukunftsvisionen und vieles mehr.

Im Kurs «Konversation für Berufstätige» schliesslich können Erfahrungen aus der Arbeitswelt ausgetauscht werden. Zudem können Bewerbungs- und Konfliktgespräche geübt sowie weitere Berufsfelder kennengelernt werden.

Weitere Auskünfte und Anmeldung: Ruth Stöckli, Telefon 061 646 82 51, www.miteinandervorwaerts.ch.

Atemtherapie in Riehen

rz. Der «erfahrbare Atem» ist eine von Ilse Middendorf entwickelte Atemlehre. Diese gründet auf der Erfahrung und dem Wissen um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Atem und anderen Körperfunktionen sowie Denken und Fühlen des Menschen. Die Atemtherapie kann nicht nur eingesetzt werden bei der Bewältigung von Stress, seelischen und psychischen Belastungen und Verspannungen, sondern auch als Unterstützung bei der ärztlichen Behandlung von Asthma, chronischer Bronchitis oder Migräne, und bei der Geburtsvorbereitung und -rückbildung. Die Atemtherapie eignet sich für alle Altersstufen, besonders für Kinder und Jugendliche.

Barbara Schneider, diplomierte Atemtherapeutin SBAM (siehe im Internet www.sbam.ch), bietet neben Einzelbehandlungen auch Gruppenkurse für Atem und Bewegung und Geburtsvorbereitung an. Viele Krankenkassen übernehmen einen Teil der Kosten.

Weitere Informationen sind über Telefon 061 641 65 84 erhältlich.

Qigong Yangsheng

rz. Qigong ist ein neuerer Sammelbegriff für Übungsmethoden, die in China entwickelt wurden. Die Tradition der Qigong-Übung lässt sich bis vor unsere Zeitrechnung zurückverfolgen. Im Rahmen der traditionellen chinesischen Heilkunde stellt Qigong deren aktiven Teil dar, den Weg des Übens und des eigenen Bemühens um Gesunderhaltung und Heilung. Das Wort Qigong setzt sich zusammen aus «Qi», das als Lebenskraft interpretiert werden kann, und «gong», das «ausdauerndes Üben» und auch «Übungsfertigkeit» bedeutet. «Yangsheng» ist ein alter Begriff und kann mit «das Leben nähren, pflegen und kultivieren» übersetzt werden.

Qigong-Übungen umfassen Haltung, Bewegungen, den Atem und die geistigen Übungen der Konzentration und der Imagination. Vor allem aber sollen beim Qigong die Freude an Bewegung und Ruhe, Entspannung, und die Wachheit für die eigene Gestalt und Haltung angeregt werden.

Weitere Infos: Fränzi Gisin, Taiji- und Qigong-Lehrerin, Physiotherapeutin, Tel. 061 601 11 88, www.yangsheng-basel.ch.

Einfach so – farbenfroh!

rz. Seit gut einem Jahr ist Riehen um einen Farbtupfer reicher: Am Spitalweg 3, gleich vor dem Bahnübergang, befindet sich das Kreativ-Center «einfach so ...» von Marion Heer, die selbst in Riehen wohnt. Die Dekorationsgestalterin mit Zusatzausbildung in Floristik bietet gestalterische Abendkurse an. Ob Deko-Kugeln in verschiedenen Techniken, individuelle Reliefbilder oder «wandelfähige Spätsommerdekorationen»: Hier können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre individuelle Kreativität entdecken und ausleben, immer unter fachkundiger Beratung. Marion Heer freut sich, Neugierige an einem ihrer Kurse begrüssen zu dürfen.

Kursinfos vor Ort oder unter www.einfachso-farbenfroh.ch.

Feldenkrais-Methode: Die Füsse und das Gleichgewicht

rz. Ob wir gehen, stehen oder uns im Bett umdrehen, unsere Bewegungen passen sich der Schwerkraft an. Wir beobachten diese unterstützende Kraft aufmerksam und nutzen sie zur Übernahme des Gewichts. So brauchen wir weniger Muskelkraft, um unser Gleichgewicht zu halten, und werden sicherer auf unseren Füssen.

Weitere Auskünfte: Dr. Hella Hering, dipl. Feldenkraislehrerin SFV, Telefon 061 601 61 91, www.feldenkrais-riehen.ch.

Atelier 27: Malen – Entdecken – Experimentieren

rz. Ein weisses Blatt, zwölf Farben und die Freiheit zu gestalten, zu walten, zu wirken, zu malen, was gerade ist. Für alle Kinder und Jugendlichen, die Freude und Spass am farbigen und lebendigen Ausdruck haben, öffnet Marion Frei ihr Atelier für ein paar Stunden im Monat. Im Malraum wird der individuelle Ausdruck des Einzelnen gefördert und weiterentwickelt. Einzige Voraussetzung dafür ist der Mut, den Pinsel in Farbe zu tauchen und zu bewegen. In einen thematischen Rahmen eingebettet oder auch frei können spielerisch verschiedene Techniken erprobt werden.

Marion Frei ist Mutter von drei Kindern und hat Ausbildungen in Informatik und Erwachsenenbildung sowie Weiterbildungen in Maltherapie absolviert. Die Platzzahl ist auf sechs Personen beschränkt.

Weitere Auskünfte über die Telefonnummer 061 641 34 66.



Deutsch- und Integrationskurse in Riehen
August – Dezember 2008

Gemeinden Riehen und Bettingen:

Deutsch und Integration intensiv
Anfängerinnenkurs für neu zugezogene Frauen
Dauer: 14 Wochen, Mo - Do, am Vormittag, mit Kinderhort
Kurskosten: Fr. 400.00 bis 1'000.00, nach Einkommen
Beginn: 25. August 2008

Auskunft/Anmeldung:
Gemeinde Riehen, Ruth Stöckli, Tel. 061/646 82 51
e-mail: ruth.stoeckli@riehen.ch

Verein „Miteinander vorwärts“:

Miteinander Deutsch lernen
Anfängerstufe Niveau A1 Di und Do 9.00 – 10.30 Uhr
Fortgeschrittene Niveau A2 Di und Do 9.00 – 10.30 Uhr
Fortgeschrittene Niveau B1 Di und Do 18.15 – 19.45 Uhr
Dauer: 15 Wochen, Kurskosten: Fr. 450.00, Kleingruppentarif Fr. 540.00
Beginn: 26. August 2008

Miteinander Deutsch sprechen
Konversationskurs für Frauen, Mi 9.00 – 11.00 Uhr
Beginn: 13. August 2008
Konversationskurs für Berufstätige und Interessierte, Mi 19.00 – 21.00 Uhr
Beginn: 3. September 2008
Dauer: 10 Wochen, Kurskosten: Fr. 150.00

Riehen und die Schweiz kennen lernen
Dieser Kurs richtet sich an alle Personen, welche Riehen und die Schweiz besser kennen lernen möchten oder an Personen, die sich um das Schweizer Bürgerrecht bewerben. Do 19.00 - 20.30 Uhr
Beginn: 28. August 2008
Dauer: 5 Abende, Kurskosten: Fr. 120.00 / Ehepaare Fr. 180.00

Miteinander nähern
Nähkurse für Schweizerinnen und Migrantinnen
Beginn: 1. u. 2. September 2008, 19.00 - 21.00 Uhr oder 9.00 - 11.30 Uhr
Dauer: 10 Wochen, Kurskosten: Fr. 300.00 (ohne Material)

Auskunft/Anmeldung:
Tel. 078/845 95 79 e-mail info@miteinandervorwaerts.ch
www.miteinandervorwaerts.ch



Neue Kurse beginnen Mitte Oktober

Sprachen, Wissen, Kultur, Gestalten

Bestellen Sie das kostenlose Programm mit allen Kursen in Riehen und in der Region:
Volkshochschule beider Basel, Kornhausgasse 2, 4003 Basel, Tel. 061 269 86 66
www.vhsbb.ch



Atelier 27, Riehen
Mal-Workshops

für Kinder und Jugendliche
(max. 6 Personen)

Kindergärtner:
Mo., 8. Sept., 15–16.30

Primarschüler:
Mo., 15. Sept., 15–16.30

Jugendliche:
Mo., 25. Aug., 16.15–17.45
Do., 25. Sept., 16.15–17.45

Gemischte Gruppen:
Samstags von 9.30–11
30. Aug., 6., 13. und 20. Sept.

Herbstferien:
25. und 27. Sept., 15–17
Kosten: 25.–

Info:
Marion Frei, 061 641 34 66
Schützengasse 27
4125 Riehen
marion.u.frei@bluewin.ch



Beim Schwimmen und Tauchen entwickeln Kinder ein gesundes Atmungssystem und kräftigen ihre Herz- und Lungenmuskulatur. Foto: zVg

Kinderschwimmkurse

rz. Kinder, die früh mit Schwimmsport in Berührung kommen, profitieren ihr ganzes Leben lang davon. Sie entwickeln ein gesundes Atmungssystem und kräftigen ihre Herz- und Lungenmuskulatur. In den Kinderschwimmkursen der Schwimmschule beider Basel erwerben die Kinder Vertrauen ins Element Wasser durch Tauchen, Schweben, Gleiten und Springen, um schliesslich das Schwimmen sicherer erleben zu können. Die Lehrkräfte unterrichten nach den Richtlinien der Testreihen von «swimsports.ch». Die Kurse decken alle Stufen ab, vom «Krebs» über den «Eisbär» bis hin zum «Wal» und «Delfin». Für Kinder, die nicht nur einmal pro Woche zum Schwimmen gehen möchten, entwickelte die Schwimmschule ein neues Angebot, die so genannte «Swim Talent Academy». Diese dauert vier Semester, richtet sich an Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren, und befasst sich direkt mit den Wettkampftechniken des Schwimmens.

Weitere Auskünfte erteilt Ueli Rusch, Leiter der Schwimmschule beider Basel, Telefon 061 361 65 19.

Maxxi: Spielend Englisch lernen

rz. «Maxxi spielen+lernen», vor zehn Jahren gegründet, bietet in Riehen sechs öffentliche Gruppen an – für Kinder ab drei Jahren bis zur Primarschule. Die Kindergartengruppe am Dienstagnachmittag hat noch vier freie Plätze, alle übrigen Gruppen jeweils noch einen. Weiterhin möglich und ganz nach Ihren Wünschen: Private Gruppen ab vier Kindern.

Besuchen Sie www.maxxi.ch, Rubrik «Happy Learning», oder erkundigen Sie sich über Telefon 061 301 55 45.

Tanz – Bewegung – Bewusstheit

rz. Martina Rumpf führt vielseitige Kurse in Tanz und Bewegung für verschiedene Bedürfnisse durch. Im Contemporary Dance steht das dynamische Bewegen auf der Basis einer lebendigen Tanztechnik im Vordergrund: durch den Raum rollen, fallen, fliegen, gehen – und sich tragen lassen vom Rhythmus und Klang unterschiedlicher Musik. Die Kurse «Bewegung und Bewusstheit» verbinden aufmerksames und erspürendes Bewegen auf der Grundlage der Feldenkrais-Methode mit Basiselementen des zeitgenössischen Tanzes und spielerischem Entwickeln der eigenen Bewegungen.

Information: Martina Rumpf, Telefon 061 322 46 28.

Studio für Coaching und Mediation

rz. Emotional Freedom Techniques, kurz EFT, spricht ungelöste emotionale Zustände an, die als mögliche Verursacher von körperlichen und emotionalen Problemen auftreten, zum Beispiel Stress, chronische Schmerzen, Ängste, Schlaflosigkeit, Blockaden im Sport, Beruf und bei darstellenden Künsten. EFT basiert auf den Prinzipien der Akupunktur, jedoch ohne Zuhilfenahme von Nadeln. Durch Klopfstimulierung von spezifischen Akupunkturpunkten, wird das Energiesystem des Körpers neu ausgerichtet. EFT ist begleitend zu anderen Therapien. Es wirkt an der Wurzel des Problems, beseitigt Blockaden und gibt somit den wichtigen, gesunden Energiefluss wieder frei.

Anita Lang, Coach und Mediatorin, EFT Practitioner, Baselstrasse 60, Riehen, Tel. 061 641 17 14, info@langcoaching.ch.

Freies Gymnasium Basel: Individuelle Förderung

rz. Seit bald 120 Jahren verfolgt das Freie Gymnasium Basel seine eigene Philosophie: Die Privatschule setzt auf die Erziehung zur Selbstverantwortung, auf eine persönliche Betreuung durch die Lehrerinnen und Lehrer, ganztägige Betreuung sowie auf ein Umfeld, das die individuelle Förderung ermöglicht.

Im Kindergarten wird gespielt, in der Primarschule gebüffelt – für viele Kinder ist der einschneidende Wechsel vom organisierten Spiel ins streng strukturierte Schulsystem ein Schritt, der ihre schulische Karriere belastet. Mit der Basisstufe, dem gemeinsamen Unterricht von der 1. Kindergarten- bis zur 2. Primarklasse, wollen Bildungspolitiker in Zukunft den Übergang sanfter gestalten. Was in der Staatsschule erst angedacht ist, setzt das Freie Gymnasium Basel (FG) schon seit 2006 um: Zwei Klassenzüge werden im Teamteaching als Basisstufe geführt.

Nach der Primarschule stehen den Schülerinnen und Schülern je nach Leistungsstand das Progymnasium oder die Grundstufe offen. Nach dem dreijährigen Progymnasium erfolgt der Übertritt in die gymnasiale Abteilung. Der Weg über die zweijährige Grundstufe kann ins Progymnasium führen oder in die FG Sekundarschule, die auf eine anschliessende Berufslehre oder weiterführende Schulen vorbereitet.

Um auf die Schülerinnen und Schüler intensiv eingehen zu können, ist die Klassengrösse auf maximal 22 begrenzt. Wohl einzigartig ist, dass am Anfang des Semesters ein Prüfungsplan an die Schüler und Eltern abgegeben wird. Alle Leistungskontrollen des Kindes werden in einem Ordner abgelegt, dazu die Nachbearbeitung und eine Checkliste, wie zur Behebung allfälliger Lerndefizite vorzugehen sei. Geführt wird das Dossier von den Schülerinnen und Schülern in Eigenverantwortung. Als eines der wenigen privaten Gymnasien kann das FG Basel eine Hausmatur anbieten.

Rund zweihundert Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und fast noch einmal als so viele Unterstufen- und Sekundarschülerinnen und -schüler profitieren vom Konzept der Tagesschule: Gegessen wird in der schuleigenen Mensa. Dazu bietet die Schule ein breites Freizeit- und Betreuungsangebot an, das täglich bis 18 Uhr dauert.

Weitere Informationen zum Freien Gymnasium erhalten Sie unter Tel. 061 378 98 99 oder auf www.fg-basel.ch.

Samariter-Verein: Nothilfe- und CPR-Kurse

rz. Beim Samariter-Verein Riehen kann die Reanimation bei Herzkreislauf-Stillstand (CPR: Cardio-Pulmonale Reanimation, Herz-Lungen-Wiederbelebung) an modernsten Übungsgeräten trainiert werden. Am Dienstagabend, 2. September, findet ein dreistündiger Repetitionskurs statt für alle, die ihre Grundkenntnisse in der Reanimation auffrischen möchten oder müssen. Voraussetzung ist ein früher besuchter CPR-Grundkurs oder eine gleichwertige Ausbildung.

Zu Beginn der Schulherbstferien wird in Riehen ausserdem ein Nothilfekurs angeboten (Freitag und Samstag, 26./27. September). Kursinhalt und Ausweis entsprechen den schweizerischen Zertifizierungsvorschriften und werden von allen Behörden anerkannt.

Auskunft und Anmeldung: Samariterverein Riehen, Telefon 061 601 19 38, www.samariter-riehen.ch, kurse@samariter-riehen.ch.

Venedig sehen, Messiaen hören

rz. Wenn Olivier Messiaen seine Ferien plante, richtete er sich nach den Wanderzeiten der Vögel. Denn der französische Komponist und Organist war auch ein begeisterter Vogelkundler. «Die Faszination ging so weit, dass Messiaen Vogelgesang in Noten umwandelte und in seine Stücke integrierte», sagt Musikwissenschaftlerin Susanne Gärtner. Sie lädt anlässlich seines 100. Geburtstags zusammen mit der Volkshochschule beider Basel VHS BB in Riehen zur «Hommage à Messiaen» ein und vermittelt Einblicke in Messiaens Leben und Schaffen. So gerüstet haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich an einem Konzert der Reihe «Kunst in Riehen» in die Musik des Lehrers von Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen zu vertiefen.

In die Tiefe gehen auch die Museumsgespräche in der Fondation Beyeler, die mit «Venedig sehen» überschrieben sind. «Rund 150 Bilder von Vedutenmaler Canaletto bis zu William Turner und Claude Monet belegen die enorme Anziehungskraft Venedigs», sagt Kunstvermittler Daniel Kramer, der im Kurs erläutert, wie die Lagunenstadt die moderne Kunst beeinflusste. Der Kurator Martin

Schwander widmet sich der Entstehung der Ausstellung, dem Blick der Fotografen auf Venedig spüren Peter und Ruth Herzog nach.

Wer am eigenen Ausdruck arbeiten möchte, ist beim Journalisten Urs Heinz Aerni gut aufgehoben. Er liefert Tipps für wirkungsvolle Leserbriefschreiber. Im Riehener Angebot der Volkshochschule beider Basel finden Interessierte zudem den passenden Sprachkurs in Englisch, Italienisch oder Französisch.

Nur einen Katzensprung entfernt öffnet die SamstagsUni der Volkshochschule in Lössach ihre Pforten. In der Vortragsreihe über «Jüdisches Leben» schlagen Experten den Bogen von den ersten Vorzeichen der Judenverfolgung in Deutschland bis hin zum modernen Leben in Israel.

Das aktuelle Programm mit über vierhundert Kursen in Basel und in der Region ist bei der Volkshochschule beider Basel (www.vhsbb.ch oder Telefon 061 269 86 66), in Bibliotheken und Buchhandlungen erhältlich.

Ausbildung zur Fachkosmetikerin

rz. Schon seit 25 Jahren gilt die Kosmetik-Fachschule Basel unter der Leitung von Maria Kalla als Top-Ausbildungsstätte. Das hohe Ausbildungsniveau lässt sich am besten am Erfolg der Absolventinnen bemessen. «Sehr viele unserer ehemaligen Schüler führen heute mit Erfolg ein eigenes Institut – in der Schweiz, aber auch in den USA und andern Ländern», erklärt die Schulleiterin. «Eine Absolventin ist heute Prüfungsexpertin an Kosmetikfachschulen im Ausland, eine andere arbeitet als Beraterin und Journalistin für eine Kosmetik-Fachzeitschrift, weitere Absolventinnen sind für renommierte Kosmetikfirmen tätig.»

Ein Augenschein in den Räumlichkeiten an der Freien Strasse bestätigt den guten Eindruck: Zwölf komplett eingerichtete Arbeitsplätze stehen den Schülerinnen hier zur Verfügung. Ein beachtlicher Teil der Ausbildung ist der apparativen Kosmetik gewidmet. Zu diesem Zweck stehen neueste Geräte bereit. Der Lehrplan enthält Lektionen über diverse Massagen für Gesicht und Körper. Ein Hautarzt und ein Allgemeinarzt erteilen theoretischen Unterricht.

Kosmetik-Fachschule Basel, Freie Strasse 45, Telefon 061 261 96 86, www.kosmetikfachschule-basel.ch.

Looking for a warm and caring English-speaking environment for your 3-, 4-, or 5-Year old child?

Rhein International Academy now has half- and full-day places available.

Come discover what RIA can offer your family!
Rhein International Academy Mattrain 8, D-79576 Weil am Rhein
Telephone: +49 7621 161 8940 Email: info@riaweb.net

NEUE JUDO-KURSE
im JC BUDOKAN Basel

JUDO-Sportkindergarten
für 4–6-Jährige

Montag und Mittwoch 14–16 Uhr

JUDO-Anfängerkurse
für Kinder 7–13 Jahre

Montag oder Mittwoch 17–18 Uhr

Für weitere Auskünfte
Dölf Siegwolf (079 322 27 41) oder
www.budokan-basel.ch

Schwimmkurse im Wasserstelzen

Montag-, Mittwoch- & Donnerstagabend

Kurstufen Krebs – Krokodil

Mehr Infos unter:
Schwimmschule beider Basel
Brüglingen 33, 4052 Basel
Ueli Rusch, 061 361 65 19
www.schwimmschulebasel.ch

Kinderschwimmkurse der Schwimmschule beider Basel

Kreativ in Riehen ...

Abendkurse für jedermann unter fachkundiger Leitung von Marion Heer, Dekorationsgestalterin mit Zusatzausbildung in Floristik.

EINFACH So...

KREATIV- UND FLORISTIKKURSE

Infos vor Ort am Spitalweg 3 oder
www.einfachso-farbenfroh.ch

Feldenkrais Methode

Die Füsse und das Gleichgewicht

Gruppenstunden
ab 25. August 2008

Einzelstunden jederzeit
Viele Krankenkassen erstatten einen Anteil.

Dr. Hella Hering
Grenzacherweg 233
4125 Riehen
Telefon 061 601 61 91
www.feldenkrais-riehen.ch

Atemtherapie

• bei allg. Atembeschwerden und Erschöpfungszuständen
• gegen Verspannungen und Stress
• als Geburtsvorbereitung

Gruppenkurse und Einzelbehandlungen
Barbara Schneider
Dipl. Atemtherapeutin SBAM
Geburtsvorbereiterin SVDG
Tel. 061 641 65 84
Kosten werden teilweise von den Krankenkassen übernommen

CPR-Kurs

2. September 2008, 19-22h

Nothilfekurs

26./27. September 2008

Auskunft und Anmeldung:
Samariterverein (Brügger) 061 601 19 38
kurse@samariter-riehen.ch

Weitere Angebote unter:
www.samariter-riehen.ch

Studio für Coaching und Mediation
Anita Lang

EFT

Emotional Freedom Techniques™

Coach & Mediatorin
EFT Practitioner

Baselstrasse 60,
4125 Riehen,
Tel. 061 641 17 14

Neue Kurse

Spirituelles Heilen
Samstag, 20. September 2008

Sensitivität und Medialität
Sonntag, 21. September 2008

Information
Dora Schaufelberger
Praxis für Natürliches Heilen
Petersgraben 21, 4051 Basel
Tel. 061 601 52 79 oder
079 647 30 01

Rund um Tanz Bewegung Bewusstheit

Martina Rumpf

Contemporary Dance
Bewegung und Bewusstheit
Kurse für Seniorinnen, Kinder
Improvisation und Workshops

Im Kursraum Werkraum Warteck
Burgweg 7, 4058 Basel
Info/Anmeldung: 061 322 46 28

Nachwuchs- förderung beim Musikverein Riehen

rz. Der Musikverein Riehen ist eine Harmoniemusik, das heisst, er setzt sich zusammen aus Blech- und Holzblasinstrumenten und Schlagzeug. Zurzeit besteht er aus 22 Aktivmitgliedern im Alter zwischen 16 und 80 Jahren. Regelmässige Aktivitäten sind Jahreskonzert, Kirchenkonzert, Riehener Banntag, 1. August-Feier, Musikstafette und Musiktag des Musikverbandes beider Basel, «Riechemer Summer-nachtsfescht» und weitere Engagements. Interessierte künftige Mitglieder erhalten beim Musikverein Riehen eine fundierte Instrumentalausbildung in drei Schritten.

Über die Musikschule des Musikverbandes beider Basel bietet der Musikverein Riehen Einzelunterricht für folgende Instrumente an: Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete, Kornett, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton, Posaune, Bass und Schlagzeug. Auch erwachsene Anfänger sind beim Musikverein Riehen herzlich willkommen. Der Unterricht findet in der Regel in Riehen statt. Ein Unterrichtsbeginn ist, ausser bei der Querflöte, zurzeit ohne Warte-frist möglich.

Jugendliche und Erwachsene, die ein Blas-, Schlag- oder Harmonie-instrument erlernen und regelmässig den Einzelunterricht besuchen, sollen die Möglichkeit haben, in einem Ensemble das Zusammenspiel zu üben und ihr Gelerntes anzuwenden. Die Jugendmusik bestreitet sowohl eigene Konzerte als auch gemeinsame Auftritte mit dem Musikverein.

Weitere Auskünfte und Anmeldung: Brigitta Koller, Telefon 061 641 38 61, brigittakoller@surfeu.ch.



In der Jugendmusik des Musikvereins Riehen erfahren Kinder und Jugendliche, wie viel Spass das Musizieren in einem Ensemble macht.

Foto: zVg

Budokan Basel: Judo-Sportkindergarten

rz. Der JC Budokan Basel organisiert seit Jahrzehnten im Basler Hirzbrunnenquartier Judokurse für Kinder. Leider stellen die Klubverantwortlichen seit etlichen Jahren fest, dass immer mehr Kinder in den Anfängerkursen sehr viel körperliche Defizite wie Übergewicht, eine schlechte Koordination und mangelnde Muskelkraft aufweisen. Diese Defizite und viele andere, die sich durch diesen Bewegungsmangel zwischen dem vierten und sechsten Altersjahr angesammelt haben, müssen immer zuerst mit diesen Kindern aufgearbeitet werden. Die Klubleitung hat sich deshalb entschlossen, diesem Manko bei Kindern im Vorschulalter mit einem altersgerechten Bewegungs-

programm entgegenzuwirken. Der Dojo des Judoklubs Budokan Basel bietet den optimalen Platz dazu. Es sind noch Trainingsplätze am Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr vorhanden. Ein Schnuppertraining ist kostenlos.

Weitere Infos unter www.budokan-basel.ch bzw. über Telefon 079 322 27 41.

Flötenunterricht für Kinder und Erwachsene

rz. Findige Instrumentenbauer haben eine Querflöte aus Holz geschaffen, die exakt in Kinderhände passt. So kann ein solider Grundstein gelegt werden,

um später ein anspruchsvolles Instrument, sei es die Querflöte aus Silber oder ein anderes Blasinstrument, spielen zu lernen. Die recht knifflige Anblastetechnik erfordert Neugier und schürt die Experimentierfreude, zudem fördert das Blasen der Flöte die Entwicklung der Lunge. Mit der Kinderquerflöte, die ab sechs Jahren auch eine gute Vorbereitung auf die Querflöte ist, kann Ihr Kind eigenständig musizieren. Zudem spielt es in einer überschaubaren Gruppe von Gleichgesinnten. Der Unterricht findet im Prinzip einzeln statt, kann jedoch nach Vereinbarung in der Gruppe erfolgen. Angeboten wird auch Querflöten- und Blockflötenunterricht.

Weitere Informationen bei Irena Waldmeier über Telefon 061 641 10 68.

Schulung der Sensitivität und Medialität

rz. Im Kurs «Sensitivität und Medialität» erfahren die Teilnehmenden, wie sie mit ausser sinnlichen Wahrnehmungen umgehen können. Geistiges Heilen ist eine natürliche, unaufdringliche und ganzheitliche Methode, welche die Selbstheilungskräfte des Empfängers anregt und in ihm ein Gefühl des Wohlbefindens und der Ruhe erzeugt.

Im Kurs «Spirituelles/Geistiges Heilen» erwerben die Teilnehmenden in Theorie und Praxis die Grundlagen für ein späteres, selbstständiges Arbeiten. Dora Schaufelberger bietet im kommenden September wiederum je einen neunteiligen Kurs für «Spirituelles Hei-

len» sowie «Sensitivität und Medialität» an. Nebst Theorie und Praxis sind die Seminare ausführlich dokumentiert.

Informationen, auch für Einzelsitzungen, Meditations- und Übungsgruppen, erhalten Sie mit einem Prospekt oder über Telefon 061 601 52 79 bzw. 079 647 30 01.

Koreanische Kampfkunst

rz. Taekwondo ist eine Kampfsportart, die ihren Ursprung in Korea hat und auf eine mehr als zweitausendjährige Tradition zurückblickt. «Tae» bezeichnet dabei die Tritte und Stösse mit dem Fuss, «Kwon» steht für Handtechniken, während das «Do» den geistigen Weg beschreibt. Die moderne Form dieses vielseitigen Kampfsports ist sehr dynamisch mit einem Schwerpunkt auf schnellen Fusstechniken. Seit den Olympischen Spielen 2000 in Sydney ist Taekwondo eine olympische Sportart.

Über den sportlichen Anspruch hinaus ist für Daniel Liederer, Leiter der Taekwondo-Schule Riehen, etwas besonders wichtig: «Ob Meister oder Anfänger, jung oder alt, der respektvolle Umgang miteinander wird bei uns grossgeschrieben.» Das Training verbessert zudem die motorischen Fähigkeiten und unterstützt die Konzentration. Natürlich kommt auch der Spass nicht zu kurz. Ein Probetraining in der Taekwondo-Schule Riehen ist kostenlos und jederzeit möglich, Trainerhose und T-Shirt mitzubringen genügt.

Taekwondo-Schule Riehen, Unholz-gasse 17, Telefon 061 643 89 95 oder 079 209 39 23, www.taekwondo-riehen.ch.

Besuchen Sie unseren
Katalog
über
www.riehen.ch

Haus zur Waage
Baselstrasse 12
4125 Riehen
Telefon 061 646 82 39

Rauracher
In den Neumatten 63
4125 Riehen
Telefon 061 601 30 77

Mo, 14.30–18.30 Uhr	Mo, 14.30–18.30 Uhr
Di, 16.00–21.00 Uhr	Di, 16.00–18.30 Uhr
Mi, 14.30–18.30 Uhr	Mi, 14.30–18.30 Uhr
Do, 9.00–11.00 Uhr	Do, 9.00–11.00 Uhr
16.00–18.30 Uhr	16.00–18.30 Uhr
Fr, 14.30–18.30 Uhr	Fr, 14.30–18.30 Uhr
Sa, 10.00–12.30 Uhr	Sa, 10.00–12.30 Uhr

Gemeindebibliothek Riehen

RZ017361

LernCoaching NLPaed
für das Lesen, Schreiben,
Rechnen, Lernen

Stärkung und Optimierung
vorhandener Lernfähig- und
Lernfertigkeiten
Begleitung zum sicheren
Lern-KnowHow
Einbezug von Eltern und Lehrpersonen
Kompaktraining. Keine Nachhilfe
Unverbindliche Schnupperstunde

Sylvia C. Trächslin LernCoach NLPaed
www.sylviatraechslin.ch
+41 (0)61 643 92 26

RZ017320

www.riehener-zeitung.ch

**Querflöte
Kinderquerflöte
Blockflöte**

für Kinder und Erwachsene

Irena Waldmeier
Gänshaldenweg 6
4125 Riehen

Tel. 061 641 10 68
irena.waldmeier@bluewin.ch

RZ017321

Die Koreanische Kampfkunst

Tae Kwon Do

RZ015969

RZ003_708343

KOSMETIK-FACHSCHULE BASEL
Seit 25 Jahren die erste Adresse für
die Ausbildung zur Fachkosmetikerin.

Während 1 Jahr werden Sie in **medizinisch-wissenschaftlicher** und **apparativer Kosmetik**, unter Mitwirkung eines **Hautarztes** und eines **Visagisten**, ausgebildet.
Praxis und Theorie mit **Diplomabschluss**.
Tages- und Abendschule.
Freie Strasse 45, 4001 Basel
Telefon 0041-61-261 96 86
info@kosmetikfachschule-basel.ch
www.kosmetikfachschule-basel.ch

Wir suchen
Modelle

Erfolgreich werben – in der Riehener Zeitung

Jugendmusik Riehen
Für fortgeschrittene Anfänger
Erwachsene und Kinder

Probe: Montags 18:30 - 19:45 Uhr
Ort: Haus der Vereine, Lüscherisaal, Riehen

Besetzung:
Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete,
Kornett, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton,
Posaune, Bass, Schlagzeug

Auskunft und Anmeldung:
Brigitta Koller, Tel. 061 641 38 61;
brigittakoller@surfeu.ch

Jungbläserkurse
Für Erwachsene und Kinder

Instrumente:
Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete,
Kornett, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton,
Posaune, Bass, Schlagzeug

Auskunft und Anmeldung:
Brigitta Koller, Tel. 061 641 38 61;
brigittakoller@surfeu.ch

RZ017369

**Für Anfangende
Qigong Yangsheng
in Riehen**
Kurslokal Römerfeldstrasse 1

je 3x schnuppern

8 Stück Brokat
Mo 17.30–18.30 Uhr
8., 15. und 22. September
3 Lektionen Fr. 70.–

**15 Ausdrucksformen
des Taiji Qigong**
Di 8.30–9.30 Uhr
9., 16. und 23. September
3 Lektionen Fr. 70.–

Einstieg in bestehende
Kurse möglich.

Anmeldung und Auskunft
Fränzi Gisin
Taiji- und Qigong-Lehrerin
Physiotherapeutin
Telefon 061 601 11 88
www.yangsheng-basel.ch

RZ017368

Gymnastik

jeweils Dienstag: Morgen
Mittwoch: Morgen

Schnupperlektion jederzeit möglich!

Fit-Gymnastik für Frauen
**Gymnastik von Kopf bis Fuss
für Seniorinnen und Senioren**

Doris Giger,
dipl. Gymnastiklehrerin
(Qualitop-anerkannt)

Telefon 061 681 10 75
Handy 079 347 92 42

RZ014536

**Spielend Englisch
für Ihre Kinder.**

www.Maxxi.ch

RZ009470

Erleben Sie, was Schule sein kann.

**Dienstag, 2. September 2008,
von 8.00 bis 14.45 Uhr**

Besuchen Sie den Unterricht in einer unserer Klassen – von der Basisstufe bis zum 5. Gymnasium. Erleben Sie unsere individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und die besondere Schulatmosphäre. Informieren Sie sich über das Freizeit- und Betreuungsangebot unserer Tagesschule.

**FG Basisstufe • FG Primarschule • FG Talenta • FG Grundstufe • FG Musiksekundarschule
FG Progymnasium • FG Gymnasium • FG Lernfit**

Freies Gymnasium Basel
Scherkesselweg 30 • 4052 Basel
Telefon 061 378 98 88 • Fax 061 378 98 80
info@fg-basel.ch • www.fg-basel.ch

RZ017376

Eva Herzog

Guy Morin

Christoph Brutschin

Hans-Peter Wessels

Wir werden das Klima schützen.

Auch das menschliche.

Es tut jeder Atmosphäre gut, wenn sie weniger aufgeheizt wird.

www.ichwerde.ch

Ich werde etwas für Riehen tun.

David Atwood

Raffaella Biaggi

Theres Degelo-Abächerli

Roland Engeler-Ohnemus, bisher

Hans-Rudolf Hettesheimer

Salome Hofer

Roland Lötcher

Michael Martig bisher

Regina Rahmen Grossenbacher

Franziska Roth-Bräm

Guido Vogel bisher

Macht hat, wer mitmacht.

Ich werde **'SP'** wählen.

www.ichwerde.ch

PNT

P. NUSSBAUMER

TRANSPORTE AG

BASEL ☎ 061 601 10 66

• Transporte aller Art

• Lastwagen/Kipper

• Hebebühne/Sattelschlepper

• Mulden:

MULDEN

1 / 2 / 4 / 7 / 10 /

20 / 40 m³

• Kran 12 Tonnen

• Containertransporte

• Umweltgerechte Abfallentsorgung

Im Hirshalm 6, 4125 RIEHEN

Fax 061 601 10 69

Waschmaschine defekt?

Tel. 061 306 77 11

Wir reparieren alle Markengeräte

Ich ging zum...

Zühlmann

Unterhaltungselektronik • Haushaltgeräte • Computer • Telecom

Basel • Binningen • Sissach

Frauen aufgepasst!

Der 30 Minuten Abnehm-Erfolg!

Abnehmen und straffen

Das Ziel ist, dass Sie sich eine schöne, sportliche Figur antrainieren, an **speziell für Frauen** entwickelten Geräten, ohne Gewichte.

Wer: Frauen, die gerne ein paar Kilo abnehmen wollen

Wann: Anmeldung bis zum 30. September 2008

Was: 3 x 30 Minuten Bewegungsprogramm pro Woche

Wo: Im viva Figurstudio für Frauen in Riehen

+ 1 Monat GRATIS viva Training

061 641 43 11

viva Figurstudio für Frauen

Schmiedgasse 8 | 4125 Riehen

www.vivatraining.ch | riehen@vivatraining.ch

Weitere Studios: Basel, Birsfelden, Pratteln, Gelterkinden, Füllinsdorf, Bubendorf, Oberwil, Laufen

www.riehener-zeitung.ch

Villringer

expert Lörrach

bei Hieber's Frische Center

Markengeräte so billig!

899.-

Bar-Abholpreis EUR

Auch in Rheinfelden und Schopfheim

HISTO

TV- UND HEIMBEDARF AG

Geschirrspüler CH und Euro-Norm

AEG / Bosch / Electrolux / Miele / V-Zug

schon ab Fr. 1699.- inkl. Einbau

Preisvergleich lohnt sich!

IHR FAIRER PARTNER

Wettsteinplatz 8 • 4058 Basel • Telefon 061 693 00 10

Fax 061 693 00 12 • www.histo.ch • histo@histo.ch

Polsterarbeiten modern und antik

führen wir erstklassig, schnell und preiswert aus

Inzlingen, Riehenstrasse 77

Telefon 0049/7621/36 53

Fachgeschäft seit 1881

BENEVOL

RIEHEN-BETTINGEN

VERMITTLUNGS- UND BERATUNGSSTELLE FÜR FREIWILLIGENARBEIT

Tagesheim für Betagte sucht Freiwillige für:

• Seniorenspielgruppe

1 Stunde / Woche

Ist Ihr Interesse geweckt?

Frau Blanke erteilt Ihnen gerne Auskunft unter Telefon 061 603 91 10

info@benevol-riehen-bettingen.ch

Mitten im Dorf – Ihre...

RIEHENER ZEITUNG

Wir korrigieren Missstände

Darum für Riehen in den Grossen Rat

Unsere Forderungen:

Um den Mittelstand zu stärken, müssen die Steuern für Alle gesenkt werden.

Bauen ja. Aber wir wollen keine 1'000 neue Wohnungen auf Druck der Stadt.

Nur eine starke SVP kann sich für die Interessen von Riehen wirkungsvoll einsetzen.

SVP Riehen

Hans-Peter Merkel

Eduard Rutschmann

Je 3x auf Liste 12, damit sich etwas ändert

Miele

Sensationell günstige Preise auf

Waschautomaten

Wäschetrockner

Backöfen

Kühl-, Gefrierschränke

Grosse Küchen- und Apparate-Ausstellung

Weitere Marken:

V-Zug, Bosch, Electrolux, FORS-Liebherr, Bauknecht, AEG usw.

Mo-Fr, 9-12 / 14-18.15 Uhr

Sa, 9-12 Uhr

U. Baumann AG

4104 Oberwil

Mühlemattstrasse 25

Telefon 061 401 28 80

Info@baumannoberwil.ch

www.baumannoberwil.ch

Die wählbare Alternative

Stephan Maurer und Dr. Heinrich Ueberwasser in den Regierungsrat

Viele Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Kultur, Wirtschaft, Sport und Medien schätzen die menschlichen und fachlichen Qualitäten von Stephan Maurer und Heinrich Ueberwasser. Sie sind überzeugt, dass beide für das Amt eines Regierungsrats bestens qualifiziert sind.

Daniele Agnolazza, Vorstand EVP Riehen-Bettingen / Katrin Amstutz-Betschart / Dr. med. Frank Balmer / Dr. med. Margrit Balmer / Dipl. Phil. II Sabina Bauer-Schudel / Karl Berger / Stéphanie Bieg / Prof. Dr. Stephan Breitenmoser / Prof. Dr. rer. nat. Hans-Rudolf Brenner, Biologe / Walter Bucher, Präsident Zentralverband der Familiengärtenvereine Basel / Cristoforo Crivelli / Gottlob Denzler, alt Grossrat / Karl Ettlin, ehem. Einwohnerrat Riehen / Beat Fehr / Roswitha Fehr / Erika Fiechter / Dr. Beat Fischer / Beat K. Fischer / Willi Fischer, Gemeindepräsident Riehen / Gaetano Florio, Vorstand EVP Basel und Komitee «Kulturstadt-jetzt» / Dr. med. Barbara Graber, Bürgergemeinderätin Zivilrichterin / Peter Graber-Erhardt / Rudolf Guggisberg, Vorstand EVP Basel / Prof. Dr. Niklaus Gyr, Ärtzl. Leiter Akademie für Versicherungsmedizin / Dr. med. Felix Habershür / Pia Hägler / Walter Herrmann, alt Grossrat / Erika Hof, Synodale RKK / Niklaus Hofmann, Bruno Honold / Urs Joerg, Grossrat EVP / Daniel Kaderli / Gerhard Kaufmann / Freddy Keller / Dr. med. Martin Keller / Max und Monika Kölliker-Jerg / Dr. iur. Werner Kunz, alt Strafgerichtspräsident / Susi Labhart, Kirchenrätin ERK Basel / Thomas Maurer, Ref. Pfarrer, Dienstchef Armeeseelsorge / Dr. iur. Christoph Meyer, Advokat LL.M. / David Moor / Gret Moosbrugger-Leu / Felix Moppert / Werner Mory / lic. iur. Leonhard Müller, Vorstand EVP Basel / Prof. Dr. med. Werner Müller / Peter Nyikos, alt Gemeindepräsident / Annemarie Pfeifer, Grossrätin / Dr. med. Samuel Pfeifer, Chefarzt Sonnenhalde / Walter Pfrter / Hans Rudolf Schauble / Christoph Schmid / Christian Schneider / Karl Schnyder, alt Regierungsrat / Jürg Sollberger, Betriebsleiter Gärtnerei des Diakonissenhauses / Dieter Stohrer, Grossrat EVP / Herbert und Sibylle Streit-Emch Bettingen / Prof. Dr. phil. Tobias Studer, alt Grossrat / Roger Thiriet, Medienschaffender / Annemarie von Bidder, Grossrätin EVP / Philippe Waegeli, Richter am Sozialversicherungsgericht Basel-Stadt / Danielle Waller / Urban F. Walser / Willi Walter / Peter Waltz / Walter Wehrli / Richard Widmer, Verwaltungsdirektor Adullam-Stiftung / Irene Widmer-Huber, Gemeindediakonin Riehen / Pfr. Thomas Widmer-Huber / PD Dr. med. Thomas Gerhard Wilhelm / Prof. Dr. Hansjörg M. Wirz, alt Grossratspräsident / Christoph Wydler, Grossrat / Dr. iur. Walter Zähler, alt Grossratspräsident

empfehlen für die Gesamterneuerungswahlen vom 13. September 2008 Stephan Maurer und Heinrich Ueberwasser in die Basler Regierung!

(Stand 19.8.2008)

Wahlen kosten Geld. Bitte unterstützen Sie uns. Postcheckkonto: 60-754811-7

www.basels-mitte.ch

KULTUR Erweiterungsbau der Sammlung Friedhof Hörnli eröffnet

Mit Schaufel, Pickel und Mäusegewehr

Kaum bemerkt von der Öffentlichkeit wurde kürzlich der Erweiterungsbau der Sammlung Friedhof Hörnli in Betrieb genommen. Die neu gezeigten Objekte geben Einblick in das Handwerk der Friedhofsgärtner und Grabmacher, bevor die ersten Maschinen zum Einsatz kamen.

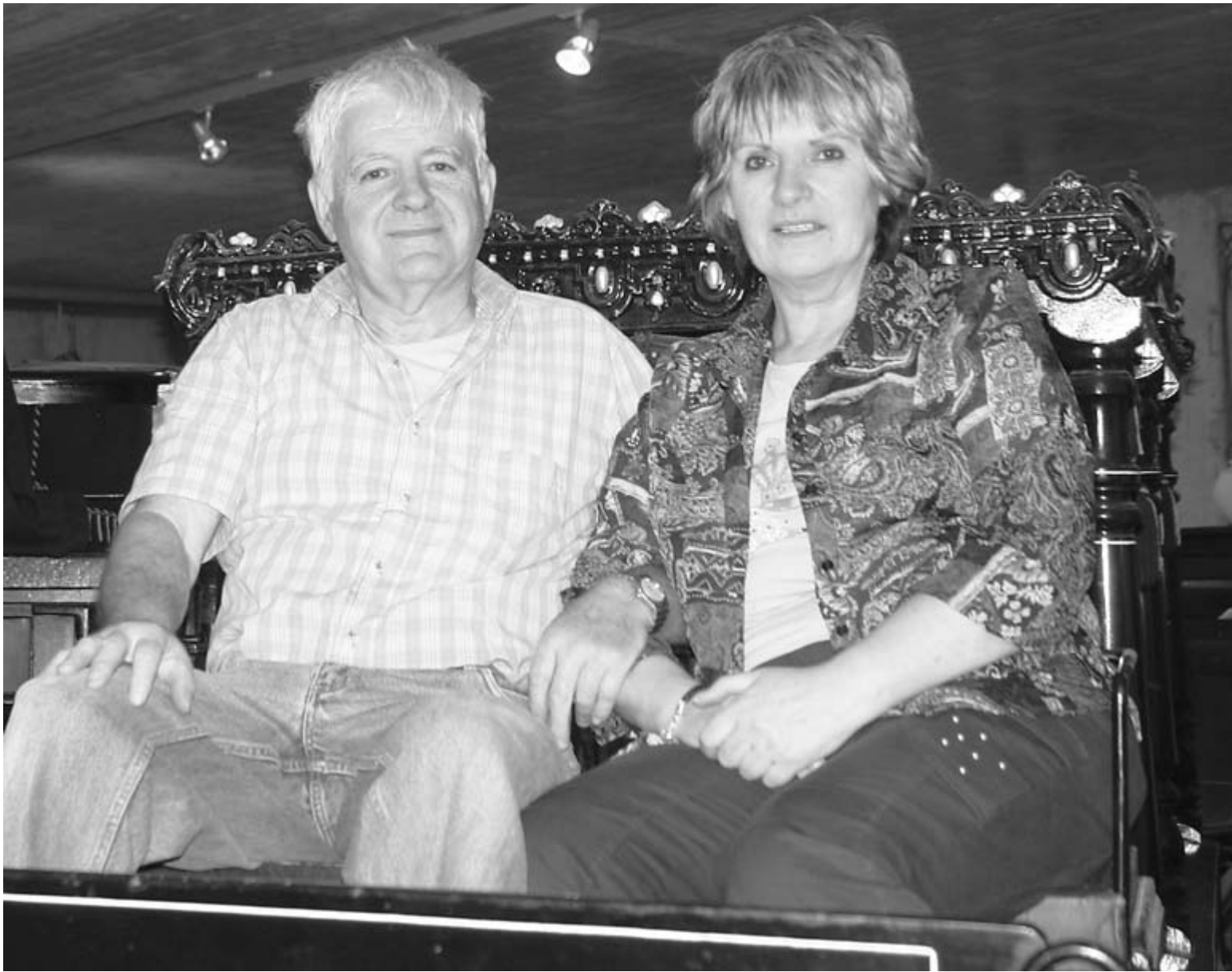
SIBYLLE MEYRAT

Die Anfänge der Sammlung Friedhof Hörnli liegen in den 1960er-Jahren, als ein junger Friedhofsangestellter namens Peter Galler an ein paar Urnen im Keller Gefallen fand. Statt sie zu entsorgen, wie es sein Vorgesetzter wünschte, begann er zu sammeln: Im Lauf der Jahre gesellten sich zu den Urnen Särgе, Leichenwagen, Bahren, Grabkreuze und aus Haar gefertigte kunstvolle Andenken an die Verstorbenen. Der erste Lagerraum war ein Geräteschuppen, für grössere Vorhaben fehlte das Geld. Im Jahr 1995 konnte im umgebauten ehemaligen Krematorium ein kleines Museum eröffnet werden, das jeweils am 1. und 3. Sonntag im Monat geöffnet ist. Unterstützt wurde das Anliegen vom damaligen Vorsteher des Baudepartements, getragen wird es von einem Förderverein. Das Museum verdankt seine Beliebtheit nicht nur der europaweit einzigartigen Sammlung, sondern ebenso der Erzählkunst des inzwischen pensionierten Grabmachers Peter Galler, der zusammen mit seiner Frau immer noch auf dem Friedhof wohnt. Nur wenige Schritte neben dem Museum. Neben Särgen und Pferdewagen hat er vierzig Jahre lang mit dem gleichen Eifer Wissen gesammelt. Geschichten und Anekdoten rund um Tod und Bestattung, die er mit Begeisterung an sein Publikum weitergibt. Anschaulich, humorvoll und sehr lebensnah.

Aufgrund der beschränkten Platzverhältnisse konnte bisher nur ein Teil der rund 400 Objekte gezeigt werden. Der Erweiterungsbau liess lange auf sich warten, da staatliche Stellen die Unterstützung weitgehend versagten. Nur dank sehr viel Freiwilligenarbeit von ihm, seiner Frau und weiteren Verbündeten konnte der Bau in so kurzer Zeit realisiert werden, sagt Peter Galler gegenüber der RZ. Ein Viertel der Baukosten von 400'000 Franken übernahm der Lotteriefonds, fast ebenso viel wird aus der Vereinskasse bezahlt, der Rest muss mit Spenden gedeckt werden.

Amboss auf dem Friedhof

«Einer der wichtigsten Berufe auf dem Friedhof war früher der Schmied», sagt Peter Galler und führt die Besucherin zu einem Amboss und einer nachgebauten Schmiedewerkstatt. «Wenn ein Grabmacher am Morgen einen neuen Pickel nahm, war er am Abend schon stumpf.» Auch die Werkzeuge zum Jäten und zur Heckenpflege mussten regelmässig wieder in Form gebracht werden. «Ausserdem brauch-



Den Tod als Nachbar: Peter Galler und seine Frau Roswitha wohnen immer noch auf dem Friedhof Hörnli. Hier sitzen die beiden auf dem Bock einer Leichenkutsche.

Fotos: Sibylle Meyrat

ten wir verschiedene Spezialanfertigungen», erklärt Galler und zeigt auf die Sargversenkungsmaschine, die bei den Trauergästen aber nicht gut angekommen sei. Also griff man wieder mit schwierigen Händen zu den Seilen, um die Särge in die Erde zu lassen.

Eine enorme körperliche Arbeit war das Ausheben der Gräber. Ab 1962 wur-

den dafür Bagger eingesetzt, vorher wurde alles von Hand gemacht. «Gearbeitet wurde von 7 bis 17 Uhr. Im Winter war es am Morgen noch stockdunkel, da wurde der Platz mit Laternen beleuchtet», erinnert sich Peter Galler. Während des Krieges wurde blau abgedunkeltes Licht verwendet.

Die Holzbretter zum Stützen der

Grabwände wurden mit einer giftigen Flüssigkeit vor dem Verfaulen geschützt. «Wer einen Sprissen erwischte, hatte am nächsten Tag eine Eiterbeule», erzählt Peter Galler. Und wartet mit weiteren Geschichten zur Friedhofspflege auf, die das Gärtnerhandwerk im historischen Rückblick beleuchten: Vom karbidgeladenen Mäusegewehr,

mit dem man den Wühlmäusen beizukommen versuchte, zu speziell konstruierten Heckenscheren bis hin zu einer zeitaufwändigen, aber ökologischen Methode der Unkrautvertilgung.

Öffnungszeiten: Jeden 1. und 3.
Sonntag, 10–16 Uhr, Führungen auf An-
frage unter Tel. 061 601 50 68.



Die Sammlung auf dem Friedhof Hörnli vermittelt einen faszinierenden Einblick in die Begräbniskultur der letzten Jahrhunderte. Vierzig Jahre lang hat Peter Galler Urnen, Särge, Leichenwagen und unzählige andere Exponate rund um das Bestattungswesen gesammelt.



Reklameteil

RIEHENER ZEITUNG

Abonnement

Ich abonniere die Riehener Zeitung bis Ende des Jahres zum Preis von Fr. 25.-.

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: Ort:

Telefon: _____ Unterschrift: _____

Riehener Zeitung
Abo-Service, Postfach 198
4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch

RZ016708

Pfarreifest St. Franziskus

Jz. Morgen Samstag veranstaltet die Pfarrei St. Franziskus ihr Jahresfest. Sie lädt mit einem Programm von 12 bis 24 Uhr zur geselligen Zusammenkunft aller Mitglieder, Freunde und Zugewandten ein. Kinderspass mit den Pfadi und Turmbegehungen am Nachmittag, Mittagessen, verschiedene musikalische Darbietungen, Grill mit Salatbuffet und indischer Restauration zum Abend hin sowie Bar und Disco bis Mitternacht bieten reichlich Gelegenheit zu Begegnungen von Jung und Alt. Im Mittelpunkt steht um 17.30 Uhr der Gottesdienst mit dem Gospelchor «Rising Spirits».

Die Tuareg und ihr Tee-Ritual

ak. Adem Mellakh, der Targi aus der Sahara, so heisst die Einzah von Tuareg, wird heute Freitag, 22. August, um 19 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41) das eindrückliche Tee-Ritual seiner Wüstenkultur zelebrieren. Sabina Wyss und Anina Fux erzählen von ihrer inspirierenden Begegnung mit dem matriarchal geprägten Nomadenvolk der Tuareg. Mit uralten Tuareg-Legenden und mit Lichtbildern werden sie das Kultur- und Begegnungszentrum «Ifrouane» in Niger vorstellen, einen Ort des Lernens, der Heilkunst und der Begegnung zwischen westlichen und indigenen Menschen. *Kollekte.*

Abonnieren auch Sie die...

RIEHENER ZEITUNG

VELUX

Fr. 85.-
Anfahrtspauschale
geschenkt!
Mehr Infos unter
velux-profi.ch

DIE DACHFENSTER-PROFIS KOMMEN
ACTION
42-FRANKEN-SERVICE

**Rundum-Service für
Ihre VELUX Dachfenster**

- Fensterreinigung
- Sichtprüfung der Dichtungen
- Prüfung und Fetten der Scharniere
- Prüfung von Aussenverbleichung,
Eindeckrahmen und Lüftungsklappe
- Kontrolle der Luftfilter
- Nur Fr. 42.- pro VELUX Dachfenster

RZ003_705820

bauMann
+ Partner AG
zimmerer holzbau

Rüchliweg 88
4125 Riehen
Tel. 061 601 82 82
Fax 061 601 82 88
baumannzimmerer@bluewin.ch
www.bauermann-zimmerer.ch

Die Boden, Dach oder Wand - Holz liegt uns in der Hand

Zügle?

061 307 38 00

Türkheimerstr. 17 Basel
www.settelen.ch

settelen

Wir verkaufen auch Umzugskarton

RZ015328

Erfolgreich werben – in der...

RIEHENER ZEITUNG

In den Grossen Rat

dipl. Arch. ETH/SIA **Jürg Toffol**
1958
Inhaber eines Architekturbüros, selbständig

Liste
7



CVP Riehen **CVP**

RZ017221

IL TURCO IN ITALIA
komische Oper von
Gioacchino Rossini

OpernFestival BASEL/Riehen
30.8. bis 06.9.2008
Wenkenhof Riehen bei Basel
Intendanz: Jan Schultz · Regie: Joachim Rathke
REGIO-CHOR Binningen/Basel · Basler Festival Orchester

Donnerstag, 28.08.'08, 18:00 Uhr
(Generalprobe) free seating: **Fr. 50.-**

Samstag, 30.08.'08 17:00 Uhr (Première)
Dienstag, 02.09.'08 19:00 Uhr *
Donnerstag, 04.09.'08 20:00 Uhr
Samstag, 06.09.'08 17:00 Uhr (Dernière)

*Spezialangebot für Familien mit Kindern
bis 20 Jahre und maximal 2 Erwachsene:
Fr. 60.-/P. alle Plätze

OpernFestival-Dîner
Dienstag und Donnerstag
jeweils 2 Stunden vor der Oper,
Fr. 70,- pro Person
Reservation: 061/603 33 20

Vorverkaufsstellen für Ihr Ticket:
Musik Wyler · Schneidergasse 24 · 4051 Basel · Tel. 061/261 90 25
Infothek Riehen · Baselstrasse 43 · 4125 Riehen · Tel. 061/641 40 70
und alle bekannten Vorverkaufsstellen

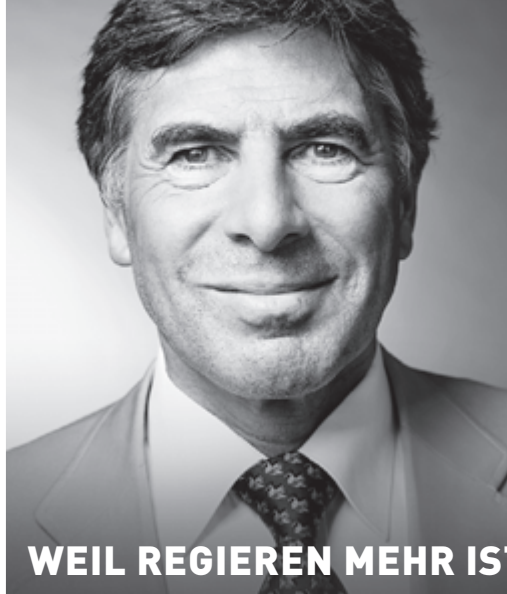
Online-Ticketbestellung: www.opernfestival-riehen.ch

ADLER & CO.
PRIVATBANK AG

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

RZ016730

**CHRISTOPH
EYMANN**



**HANSPETER
GASS**



**CARLO
CONTI**



WEIL REGIEREN MEHR IST ALS PARTEIPOLITIK. www.dreifürbasel.ch

Natürlich! Grünliberal.
Neue Köpfe für Riehen.



Liste 10
Riehen

grünliberale
www.bs.grunliberale.ch

RZ017149



**Wir bringen frischen
Wind in Ihr Schlafzimmer!**
Ist Ihr Duvet oder Ihre Matratze
älter als 10 Jahre?
Dann empfiehlt sich aus hygienischen
Gründen eine Neuanschaffung. Lassen Sie
sich von uns beraten.

In Therwil

Betten ☆ Haus

Bettina

Wilmattstrasse 41 / Ecke Erlenstrasse
4106 Therwil · Tel. 061 401 39 90 · Mo-Sa geöffnet
www.betten-haus-bettina.ch

WENK
Haus + Garten
Gartengestaltung/-pflege

Rössligasse 30 4125 Riehen
Telefon 061 641 20 88
www.wenkgarten.ch

www.riehener-zeitung.ch

SONNENENERGIE Förderabgabe für mehr Energieeffizienz

Riehen profitiert

rr. Der Kanton Basel-Stadt erhebt auf jeder Stromrechnung eine Förderabgabe in der Höhe von fünf Prozent des Strompreises. Diese Förderabgabe wurde 1984 mit dem damals neuen und vorbildlichen Energiegesetz eingeführt. Es war die erste Förderabgabe auf Strom und ist bis heute die einzige der Schweiz geblieben.

Das Amt für Umwelt und Energie verwaltet die jährlichen Einnahmen von rund zehn Millionen Franken und unterstützt damit erneuerbare Energieträger und Energieeffizienzmassnahmen. Gleichzeitig soll auch das Bewusstsein für einen schonenden Umgang mit unseren Ressourcen gefördert werden.

Die Fördergelder werden unter anderem für Isolationsmassnahmen an Gebäuden gesprochen. Auch die Nutzung der Sonnenenergie wird grosszügig unterstützt. So erhalten Personen, die Solaranlagen installieren, vierzig Prozent der Investitionskosten aus der Förderabgabe vergütet. Dieser Beitragssatz gilt sowohl für thermische Solaranlagen, welche direkt Wärme für Heizung oder Warmwasser erzeugen, als auch für Fotovoltaikanlagen, die Strom produzieren.

Da vor allem die Sanierung von bestehenden Gebäuden ein grosses Einsparpotenzial aufweist, hat das Amt für Umwelt und Energie Anfang 2008 ein dreijähriges Programm zur Gesamt-sanierung von Gebäuden gestartet. Namhafte Förderbeiträge und eine kostenlose Baubegleitung unterstützen Hauseigentümer dabei, ihre Liegenschaft zu sanieren. Ziel ist es, zweihundert Ein- und Mehrfamilienhäuser

im Kanton Basel-Stadt nachhaltig zu erneuern.

Mit einer Gesamt-sanierung, also der Erneuerung der ganzen Gebäudehülle, lässt sich sehr viel Energie sparen: Der Heizwärmeverbrauch sinkt um fünfzig bis achtzig Prozent. Entsprechend gross ist die Entlastung von Klima und Umwelt. Und angesichts der steigenden Energiekosten profitiert auch das Portemonnaie. Die Gemeinde Riehen unterstützt dieses Programm dadurch, dass sie für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde zwei Energiecoaches unentgeltlich zur Verfügung stellt, welche aktiv auf mögliche Interessenten zugehen.

Von den vielfältigen Fördermassnahmen des Kantons profitieren natürlich alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Riehen. So flossen aus dem Förderfonds in den letzten Jahren durchschnittlich rund eine Million Franken pro Jahr nach Riehen. Dies alleine für die Isolation von Gebäuden, für Solaranlagen und für Holzheizungen und Wärmepumpen. Das sind fast fünfzig Franken pro Einwohner und Jahr. Dieses Ergebnis zeigt auf, dass in Riehen überdurchschnittlich viel in energierelevante Massnahmen investiert wird. Zum Vergleich: Der Durchschnitt für den ganzen Kanton Basel-Stadt liegt bei rund dreissig Franken pro Person und Jahr. Natürlich konnte die Riehener Bevölkerung auch von den diversen Aktionen profitieren, welche das Amt für Umwelt und Energie regelmässig durchführt. Auch da zeigte es sich, dass Energiesparen in breiten Kreisen der Bevölkerung ein aktuelles Thema ist.



Mit einer Förderabgabe wird die Nutzung nachhaltiger Energieträger, etwa durch Solaranlagen auf privaten Liegenschaften (Bild), unterstützt. Foto: zvg

SONNENENERGIE Kanton gewährt Förderbeiträge

1000 Solardächer für Basel

rr. Sonnenenergienutzung ist in aller Munde. Es entstehen aber über die Art der Nutzung immer wieder Missverständnisse. Prinzipiell gibt es zwei verschiedene Technologien zur aktiven Nutzung. Die bekannteste Art ist die thermische Nutzung. Hier wird mittels so genannter Kollektoren das Warmwasser eines Hauses durch die Sonne erwärmt. Solche Anlagen sind heute als kompakte Standardprodukte erhältlich und schnell montiert.

Eine komplett andere Technologie ist die fotovoltaische Nutzung. Dabei wird direkt aus der eingestrahnten Sonne elektrischer Strom produziert, der in der Regel ins Netz des Energieversorgers eingespiesen wird. Solche Anlagen sind markant teurer als thermische Anlagen.

Zurück zur thermischen Nutzung. Die Wassererwärmung ist der zweitgrösste Energieverbraucher im Haushalt. Ein Solardach liefert im Jahr durchschnittlich mehr als die Hälfte der dafür nötigen Energie. Im Sommer sind es sogar über neunzig Prozent. Ausserdem ist es möglich, die gewonnene Wärme auch zur Unterstützung der Heizung des Gebäudes einzusetzen.

Solardächer sind keineswegs nur für Neubauten interessant, sondern sollten gerade auch bei Umbauten und Sanierungen von Heizungsanlage und

Warmwasserversorgung in Betracht gezogen werden.

Die Investitionen für eine Anlage eines Einfamilienhauses mit vier Personen betragen rund 14'000 bis 16'000 Franken. Infolge sehr grosszügiger Förderbeiträge des Kantons, Steuererleichterungen und Einsparungen bei der Heizung betragen die Mehrkosten gegenüber einer konventionellen Anlage ohne Sonnenenergie letztlich noch knapp 5000 Franken. Bei heutigen Heizölpreisen rechnet sich das in weniger als zehn Jahren.

Auf den Dächern der Region Basel wurden seit Anfang 2004 über siebenhundert thermische Solaranlagen montiert, zweihundert davon in Riehen. Zur gestiegenen Nachfrage für thermische Solaranlagen für die Warmwasseraufbereitung haben sicher auch die gestiegenen Energiepreise und die neu eingeführte CO²-Abgabe auf fossile Brennstoffe beigetragen. Doch auch dem interessanten Informationsangebot des Programms «1000 Solardächer für die Nordwestschweiz» ist es zu verdanken, dass sich viele Hauseigentümer für Solaranlagen entscheiden. Im Rahmen dieses Programms leisten die IWB eine umfassende Beratung vor Ort. Weitere Informationen unter www.1000solardaecher.ch

Die RZ-Serie «Energie Riehen» wird unterstützt von:



WINDENERGIE Eine erneuerbare Energieressource mit grossem Potenzial

Ökologisches Gebläse

ri. Die Entwicklung der modernen Nutzung der Windenergie geht auf die Erdölkrise Anfang der Siebzigerjahre zurück. Seither haben vor allem die USA, Dänemark, Deutschland und Spanien die Nutzung mit Nachdruck vorangetrieben und zwar aus guten Grund:

- **Erneuerbar:** produziert weder CO₂ noch Schadstoffe. Die zur Herstellung der Anlage benötigte Energie ist in weniger als einem Jahr wieder produziert.
- **Flexibel:** Durch Anzahl und Grösse der Anlagen kann sich die Windenergie den Gegebenheiten am Standort anpassen. Nach Ablauf der Lebensdauer (20–25 Jahre) kann eine Anlage ohne bleibende Spuren zurückgebaut werden.
- **Wirtschaftlich:** Die Nutzung der Windenergie ist (auch in der Schweiz) eine der günstigsten Möglichkeiten zur Stromproduktion aus erneuerbaren Energien. An sehr stark bewindeten Standorten (zum Beispiel Küste) ist Windenergie bereits heute günstiger als die Stromproduktion aus Kernenergie oder Erdgas.
- **Schafft Arbeitsplätze:** Die Nutzung der Windenergie hat alleine in Deutschland bereits über 90'000 Arbeitsplätze geschaffen. Rund ein Drittel des mit der Installation einer Windkraftanlage verbundenen Auftragsvolumens entfällt auf Unternehmen der Region.

Auf Erfolgskurs

Die Nutzung der Windenergie befindet sich weltweit auf einem fast beispiellosen Erfolgskurs. Die Leistung der Ende 2007 weltweit installierten Anlagen hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als vervielfacht. Die Stromproduktion dieser Anlagen entspricht bereits derjenigen von zwanzig grossen Atomkraftwerken (Typ Leibstadt oder Gösgen). Bis 2020 kann die Windenergie weltweit zwölf Prozent des Strombedarfs decken.

Die mengenmässige Entwicklung der Windenergie geht einher mit einer nicht minder beeindruckenden technologischen Entwicklung, welche wiederum durch die zunehmende Grösse der Anlagen charakterisiert wird. Heute können viel grössere und damit ungleich effizientere Anlagen gebaut werden wie noch vor wenigen Jahren. Seit 1980 hat sich die Nabenhöhe der Anlagen von 30 Meter auf 100 Meter und die Länge der Rotorblätter von



Bei der Nutzung der Windenergie – hier die Anlage auf dem Mont Crosin – ist die Schweiz noch ein Entwicklungsland.

Foto: © Suisse Eole

7,5 Meter auf 40 Meter erhöht. Dies ermöglicht, dass eine moderne Anlage etwa so viel Strom erzeugt wie 125 Anlagen aus dem Jahr 1980. Nachteilig wirken sich die grösseren Dimensionen betreffend Transport und Sichtbarkeit aus. Zu letzterem Punkt kann aber erwähnt werden, dass die Rotoren der neueren Anlagen sich wesentlich langsamer drehen (6–20 Umdrehungen pro Minute) und deshalb viel ruhiger wirken wie ältere Anlagen.

Windenergie in der Schweiz

Die Schweiz muss in Sachen Windenergie leider noch als Entwicklungsland bezeichnet werden. Nicht selten wird behauptet, die Schweiz sei kein Windland. Dass diese undifferenzierte Betrachtung wenig Sinn macht, zeigt folgender Vergleich: Im Bundesland Baden-Württemberg, welches bezüglich Grösse, Einwohnerzahl, Landschaft und Windaufkommen gut mit der Schweiz vergleichbar ist, sind heute 25-mal mehr Windenergieanlagen installiert als in der Schweiz.

Auch in der Schweiz gibt es ausgezeichnete Standorte für die Windenergienutzung, allerdings ist die Anzahl deutlich geringer wie zum Beispiel in Dänemark. Gute Windverhältnisse finden sich vor allem in Höhenlagen wie im Jura oder in den Alpen.

Standorte in der Region Basel?

Die Frage nach geeigneten Standorten in der Region Basel ist nicht einfach zu beantworten. Auf der Chrischona ist eine permanente Windmessung installiert, welche mit einer mittleren Windgeschwindigkeit von etwa 5 m/s interessante Werte liefert. Ein geeigneter Standort muss aber noch einige zusätzliche Voraussetzungen erfüllen: gute Erschliessung, genügend Abstand zu Siedlungsgebieten (Geräusche der Anlage, Schattenwurf) sowie zu Landschafts- oder Naturschutzgebieten, und schliesslich kein Vorkommen gefährdeter Tierarten, welche auf Windenergieanlagen empfindlich reagieren.

In der Region können aufgrund dieser Kriterien die bestehenden Projektideen in Muttenz (zwischen Güterbahnhof und Autobahn), in Pratteln, sowie etwas weiter entfernt in Titterten und auf der Möhlener Höhe als interessant bezeichnet werden. Sehr gut bewindete Standorte finden sich im nahe gelegenen Baselbieter respektive Solothurner Jura. Auf der Chrischona erscheinen primär die räumlichen Verhältnisse kritisch, um ausreichenden Abstand zu den Siedlungsgebieten einhalten zu können. Die Chancen, einen geeigneten Standort zu finden, könnten verbessert werden, wenn über die Landesgrenzen hinaus gesucht wird.

LOKALE AGENDA Gedanken zur Nutzung erneuerbarer Energieressourcen

Sonne, Wind und Wasser als Helfer

cs. Die Nutzung natürlicher Energiepotenziale – Sonne, Wind, Wasserkraft – gehört seit je her zum menschlichen Leben und Schaffen. Die Schöpfung, die in der lebendigen Natur erfahrbaren Kräfte, beeindrucken und beeinflussen den Menschen auf verschiedenen Ebenen und haben in allen Zeiten zur Gestaltung von philosophischen und technischen Ansätzen geführt. Einer ununterbrochenen Kulturleistung folgend, setzten geschickte – und bequeme – Menschen immer ausgefeiltere Lösungen zur Energiegewinnung und Arbeitserleichterung ein. Wo zum Beispiel einst fliessendes Wasser Mühlräder antrieb, so stammt heute die schweizerische Stromproduktion zu sechzig Prozent aus Wasserkraftwerken.

Wie schon Generationen vor uns, lassen wir im Sommer gerne die Wäsche an der Sonne trocknen, da deren Energiestrahlung jeden elektrischen Apparat übertrifft. So lassen sich auch Apfelschnitze, Bohnen oder Kräuter in einfachen Dörrofen mit Sonnenenergie haltbar machen. Aus verschiedenen Gründen sind für uns differenzierte Geräte zu unentbehrlichen Hilfsmitteln geworden. Mit Recht können und wollen die meisten Menschen nicht hinter die Annehmlichkeit heutiger Lebensqualität zurück. Die technische Nutzung natürlicher Ressourcen ist demnach nicht ein idealisierter «zurück zur Natur» – Zeitvertreib, sondern eine Investition in eine für alle zumut-

ger Entwicklung stehen zwei sich ergänzende Aktionsfelder im Vordergrund: Auf gesellschaftlich-politischer Ebene, in Behörden, Verwaltungen und Organisationen, müssen solche Rahmenbedingungen gegeben sein, dass wirtschaftliche Verträglichkeit, soziale Gerechtigkeit und ökologisch vertretbare Prozesse greifen können. Jede und jeder Einzelne ist angesprochen, sich zu informieren und die zeitgemässe individuelle Kulturleistung des sorgsamsten Umgangs mit Energie konkret zu realisieren. Wenn die Sonne für unsere frisch gewaschene Wäsche nicht scheint, können wir doch oftmals wählen, ob ein stromfressender Tumbler oder ein umweltfreundlicher Raumluftwäschetrockner zur Anwendung kommen soll. Informationen sind reichlich vorhanden. Der Ratgeber «Energybox» (Herausgeber Schweizerische Agentur für Energieeffizienz, bei der Energieberatungsstelle der IWB erhältlich) zeigt zum Beispiel originelle und interessante Details zum sparsamen Umgang mit Elektrizität im Haushalt.

An der frischen Luft trocknet die Wäsche umweltfreundlicher als in einem Energie fressenden Tumbler.

Foto: zvg

bare Zukunft. Generell ist dem sparsamen Umgang mit Energie erste Priorität einzuräumen, noch vor der Wahl der Energiequelle. Etwa vierzig Prozent der heute verbrauchten Energie kann ohne Komfortverlust eingespart werden.

Zur Umsetzung der komplexen Zusammenhänge im Bereich nachhalti-

Der E-Mail-Briefkasten

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema «Energie in Riehen»? Dann nutzen Sie den E-Mail-Briefkasten energie@riehen.ch oder IWB-Energieberatung, Steinentorstrasse 11, 4051 Basel, Tel. 061 275 55 55, energieberatung@iwb.ch.



Eldorado für Schnäppchenjäger

rz. Der jährliche Flohmarkt beim Andreashaus am Keltenweg hat mittlerweile schon Tradition. Die ganze Quartierbevölkerung und viele Auswärtige trafen sich dort am vergangenen Samstag, um vielleicht ein günstiges Schnäppchen zu ergattern oder alte Freunde und Bekannte zu treffen. Es war ein Volksfest für Jung und Alt.

Fotos: zVg/Veronika Righetti

Anzeige

Wenn ich gestorben bin,
hat er gewünscht,
preist das Leben,
das hart ist und schön,
preiset den,
der ein Gott von Lebendigen ist.
(Kurt Marti)

Traurig nehmen wir Abschied von unserem innigst geliebten Mann, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Walter Huber-Harkort

7. Januar 1922 – 19. August 2008

Dankbar erinnern wir uns an die schönen gemeinsamen Jahre.

Christel Huber-Harkort
Brigitte und Matthias Müller-Huber
mit Julia und Sonja
Christoph und Susanne Huber-Flügel

Die Trauerfeier findet am Montag, den 25. August 2008, um 11 Uhr auf dem Friedhof Bromhübel in Arlesheim/BL statt.

Anstelle von Blumen berücksichtige man den Verein
«Riehen hilft Rumänien» PC 40-23199-4.

Traueradresse: Christel Huber-Harkort, Talweg 45, 4125 Riehen

RZ017415

LESERBRIEFE

Im Rääge stoo gloo

I froog mi, was me doo derbyy dänggt het: Am Bahnhof hets deggti Unterstand für öppe vierzig Velo und zwei bis drei Döff – das isch au guet eso. Für d Lüt, wo uff dr Zuug warte, gits aber numme ai Bänggli mit drei Sitzblätz und grad emol so vyyl Blatz, dass öppe fünf oder säggs Lütt könne am Schärme schtooh. S dörfti wirgglig e bitzeli meh syy! Oder ghööre die zueschtändige Herre alli gar nid zem Fuessvolgg?

Rose-Marie Karlin, Riehen

Initiative ungültig?

Liebe Wählerinnen und Wähler, entscheiden Sie selber: Kann man mit einem einfachen «Ja» oder «Nein» beantworten, ob man für oder gegen die von den Grünliberalen vorgeschlagene Änderung des Dorfkerns Riehen ist? Wir meinen «Ja». Die für die Behandlung der Initiative zuständige Abteilung Publikumsdienste und Administration sowie der Rechtsdienst der Gemeinde Riehen meinen ebenfalls «Ja». Der zuständige EVP-Gemeinderat Schmutz – notabene als Gemeinderat Vorgesetzter der Behörde, die «Ja» gesagt hat – meint «Nein» (siehe RZ vom 15. August) und denkt laut darüber nach, sobald 1000 Riehener die Initiative unterschrieben haben, die Initiative auf politischem Weg im Einwohnerrat für ungültig erklären zu lassen.

Da es gegen einen solchen Entscheid kein Rechtsmittel gäbe, wäre die von so vielen Riehemern gewünschte, längst überfällige Umgestaltung des Dorfkerns zu einer familienfreundlichen Begegnungszone ein weiteres Mal für viele Jahre verhindert.

Verhindern oder verändern – wählen Sie am 14. September.

Thomas Marti,
Vorstand Grünliberale Riehen

Wo bleibt der Parkplatzersatz?

Die Zahl der Parkplätze schwindet. Auch in Riehen. Jüngstes Beispiel: Die Streichung von vier Parkplätzen im Seidenmannweg. Dies sogar in einer Art Nacht-und-Nebel-Aktion, ohne vorherige Information der betroffenen Bevölkerung, über die Köpfe der mündigen Einwohnerinnen und Einwohner hinweg. Die auf Druck der Öffentlichkeit nachgereichte Begründung der Gemeindebehörden, die Kehrlichtwagen der Gemeinde Riehen benötigten diese Fläche zum Ausladen, vermag nur halbwegs zu überzeugen. Und vor allem: Wo bleibt der gleichwertige Parkplatzersatz? Die Zeiten, in denen die Behörden schalten und walten konnten, ohne die Bevölkerung rechtzeitig – sprich vorgängig – zu informieren, sollten eigentlich vorbei sein. Begriffe wie New Public Management, Mitspracherecht und Wörter wie Transparenz und Information scheinen bei den Behörden noch nicht Eingang gefunden zu haben. Davon aber lebt die Demokratie.

Kurz zusammengefasst. Ich verlange Realersatz für die vier verloren gegangenen Parkplätze im Seidenmannweg – ohne Wenn und Aber. Und in Zukunft eine rechtzeitige Information über solche und ähnliche Vorhaben – natürlich mit Einsprachemöglichkeit.

Hanspeter Merkel, Riehen

Den Dorfcharakter «erschlagen»?

Im Beitrag «Zwei Fliegen auf einen Streich» in der RZ vom 31. Juli 2008 wird das Projekt eines Wohnblockes an der Bahnhofstrasse sowie eines unterirdischen Parkings vorgestellt. Dieses Projekt wirft verschiedene Fragen auf, die vor einer Weiterbehandlung dringend beantwortet werden müssen.

1. Wie viele Bäume müssen auf dem Spielplatz hinter dem Gemeindehaus gefällt werden?

Der Spielplatz mit seinen vielfältigen Spielgeräten, der Spielwiese, dem Planschbecken und den schattigen Bäumen bildet zusammen mit den Gärten der Wettsteinhäuser und der ehemaligen alten Taubstummenanstalt eine weite grüne Fläche mitten im Dorfkern. Er ist sehr beliebt bei Familien, bei jungen Müttern, die hier leicht Anschluss finden an andere Mütter, und natürlich auch bei kinderhütenden Grosseltern. Falls die geplante Tiefgarage auf der ganzen, der Gemeinde gehörenden Fläche zwischen Frühmesswegli und Brunnwegli erstellt würde – und dies ist bei der grossen Zahl geplanter Parkplätze wohl anzunehmen –, müssten alle Bäume auf dem heutigen Spielplatz gefällt werden, auch jene vor dem Restaurant »zum Schlipf« und rund ums Kinderplanschbecken. Ein Spielplatz ohne Baumschatten ist aber sowohl für Eltern als auch Kinder höchst unangenehm. Die paar jungen Birklein, wie sie auf der Fotomontage in der RZ zu sehen sind, bieten einen schwachen Ersatz, können doch über der Betondecke einer Tiefgarage keine grösseren Bäume wachsen.

2. Wie ernst ist es uns mit dem Charakter des Grossen Grünen Dorfes? Der geplante Wohnblock passt mit seiner Überbreite und der bis aufs Trottoir reichenden Tiefe massstäblich in keiner Weise zum Dorfkern, den er tangiert. Wie ein massiger Riegel schliesst er die weite Freifläche im Dorfzentrum ab. Wir rühmen uns der hohen Wohnqualität unseres Dorfes, in dem der Kirchturm noch immer das höchste Gebäude ist, und in welchem die vielen privaten und öffentlichen Gärten eine Atmosphäre schaffen, in der man sich wohlfühlt. Doch mir scheint, dass in den letzten Jahren eine unheilige Allianz zwischen Riehen und Basel entstanden ist. Eine Allianz zwischen Baulobby hier und Baulobby dort, zwischen Behörden hier und Behörden dort, in der es offenbar nur noch um die berühmten fünftausend neu zu erstellenden Wohnungen für die ebenso berühmten «guten Steuerzahler» geht. Da die Stadt Basel dieses Ziel nicht realisieren kann, soll es je länger je mehr Riehen überbürdet werden – siehe Bosenhalde, siehe Moostal, siehe Stettenfeld. Die über Jahrzehnte sorgfältig gepflegte Idee, Riehen nicht zum gesichtslosen Vorort von Basel verkommen zu lassen, wird in letzter Zeit durch übergrosse Bauvolumengefährdet – ein besonders schlimmes Beispiel ist der soeben am unteren Ende der Gänshalde erstellte Wohnblock.

Diese Allianz könnte sich aber für beide Seiten als Bumerang erweisen: Wenn Riehen den jetzt noch vorhandenen Charakter einer gepflegten Gartenstadt verliert, würde nicht nur das Grosse Grüne Dorf verschwinden, sondern längerfristig auch die «guten Steuerzahler», und dieser finanzielle Schaden würde dann nicht nur Riehen, sondern auch die Stadt und den Kanton Basel-Stadt empfindlich treffen.

3. Wie viele «gute Steuerzahler» möchten wohl in diesen geplanten Wohnungen wohnen, die vorne an eine Strasse (ohne einen einzigen Meter Vorplatz) und hinten an einen belebten Spielplatz grenzen? Entweder würde der Lärm, das heisst der Spielplatz bald verboten, oder die Wohnungen würden leer stehen.

Ja, es könnten mit diesem Projekt wirklich zwei Fliegen auf einen Streich erschlagen werden, der Spielplatz und der Dorfcharakter. Wollen wir das wirklich?

Lukrezia Seiler, Riehen

Kinder- und jugendfreundliches Riehen

Riehen soll kinder- und jugendfreundlicher werden. Deshalb ist die Organisation eines «Jugend-Mit-Wirkungstages» zu begrüssen. In diesem Zusammenhang wäre auch das «Go-In», welches durch die «Offene Tür» betrieben wird, sowie die offene Jugendarbeit zu erwähnen, welche in Riehen ein wichtiges Angebot für die Jugendlichen bereitstellen. Kinder-, Jugend- und Familienanliegen wirklich ernst zu nehmen ist nicht nur ein Gebot der Stunde, sondern ist auch Jugend- und Gewaltprävention sowie zukunftsgerichtete Vorsorge in mancherlei Hinsicht.

Das Anliegen der Kinder-, Jugend- und Familienförderung findet auch politisch eine breite Unterstützung. Wichtig ist nun jedoch, dass weitere Taten – wie eben das erwähnte Projekt für Jugendliche – folgen. Zudem wäre der sinnvolle Einbezug von Kindern bei der Gestaltung von Spielplätzen zu erwägen.

«Sind wir bereits eine kinderfreundliche Gemeinde?», kann man sich fragen. Mit einem Anzug betr. «Kinderfreundliches Riehen» hat EVP-Grossrätin Annemarie Pfeifer beantragt, sich für die Auszeichnung als kinderfreundliche Gemeinde gemäss den Qualitätsstandards der UNICEF zu bewerben und die nötigen Massnahmen zur Erreichung dieser Auszeichnung einzuleiten.

Der «Jugend-Mit-Wirkungstag» dürfte ein Schritt in diesem Prozess sein. Weitere Schritte sollten folgen. Gleichzeitig sollten die laufenden Projekte nach einem Familien-Standard bewertet werden. So wurde ich beispielsweise unlängst gefragt, wie kinder- und jugendfreundlich eigentlich ein Naturbad als Ersatz für unsere Riehener Badi sei – eine gute Frage.

Barbara Graham-Siegenthaler,
Präsidentin Stiftung «Offene Tür»,
Riehen

Der «Flirt», eine Erfolgsgeschichte – Ja, fast!

Die neuen Zugskompositionen, welche seit bald zwei Jahren auf der Regio-S-Bahn-Linie 6 Riehen mit dem Bahnhof SBB verbinden und viele Pendlerinnen und Pendler aus Riehen und dem Wiesental in die Stadt bringen, sind äusserst erfolgreich. Die Züge sind sehr gut ausgelastet und bei den Reisenden sehr beliebt. Gerade auch die Anbindung an das deutsche Bahnnetz ist eindrücklich. Welche Ortschaft in der Schweiz kann schon von sich behaupten, über eine optimale Verbindung an die ICE-Züge nach Frankfurt, Köln oder Berlin zu verfügen? Und doch hat die Regio-S-Bahn-Linie noch Verbesserungspotenzial:

- Die langen Wartezeiten am Badischen Bahnhof mit bis zu acht Minuten, um weiter an den Bahnhof SBB zu gelangen
- Verpasste Anschlussverbindungen im Bahnhof SBB, weil die S6 mit Verspätung eintrifft
- Den Ausbau der Fahrzeiten am Sonntag. Bis jetzt fährt die S6 nur ein Mal pro Stunde
- Generell eine Verdichtung des Taktfahrplans, damit die Züge nicht überfüllt sind. Die zweite Rheinbrücke für den Bahnverkehr soll, wie angekündigt, rasch erstellt werden.
- Auch die Fussgänger, Velofahrerinnen und Autofahrende wünschen sich kürzere Wartezeiten an den Bahnschranken. Eine Verbesserung der Schliesszeiten müsste möglich sein.

Die EVP Riehen-Bettingen hat dazu eine Petition «S-Bahn ohne Wartezeiten» lanciert. Ziel der Petition ist, den Regierungsrat in den Verhandlungen mit der Deutschen Bahn und der SBB durch ein Zeichen aus der Bevölkerung zu unterstützen.

Daniele Agnolazza,
Vorstand EVP Riehen-Bettingen

Spielregeln für Leserbriefe

Die Redaktion der Riehener Zeitung freut sich auf Ihre Zuschriften. Bitte haben Sie jedoch Verständnis dafür, dass wir uns in jedem Fall die Entscheidung über die Publikation oder die Kürzung eines Leserbriefes vorbehalten. Zudem bitten wir Sie, die Spielregeln zu beachten:

- Leserbriefe müssen mit der vollständigen Adresse und Unterschrift der Verfasserin oder des Verfassers versehen werden.
- Leserbriefe werden mit Vornamen, Namen und Wohnort der Verfasserin oder des Verfassers veröffentlicht.
- Verfassen Sie Ihren Leserbrief auf der Schreibmaschine oder mit dem PC.
- Leserbriefe, die sich auf einen Artikel in der Riehener Zeitung beziehen und/oder sich mit Themen beschäftigen, die für Riehen und Bettingen von Belang sind, haben die grössten Chancen auf eine Publikation. Geben Sie deshalb deutlich an, auf welchen Artikel sich Ihr Leserbrief bezieht (Datum der betreffenden RZ-Ausgabe und Titel des Artikels).
- Je kürzer ein Leserbrief, desto grösser die Aussicht für seine Veröffentlichung. Leserbriefe sollten einen Umfang von 60 Zeilen zu 36 Anschlägen nicht überschreiten.
- Nicht publiziert werden «Offene Briefe», anonyme oder ehrverletzende Leserbriefe sowie Zuschriften, bei denen der geschilderte Sachverhalt nachweisbar nicht den Tatsachen entspricht.
- Wünschen nach Publikation eines Leserbriefes ohne Nennung der Verfasserin oder des Verfassers können wir nur in begründeten Ausnahmefällen entsprechen.

Die Redaktion

www.riehener-zeitung.ch

«Tag der Behinderten» im Museum

pd. Bereits zum sechsten Mal findet Donnerstag, 28. August, im Naturhistorischen Museum an der Augustinergasse ein «Tag der Behinderten» statt. An diesem Tag bietet das Museum ein spezielles Programm für Menschen mit einer Behinderung an, die den Museumsbesuch zu einem spannenden Erlebnis werden lassen. Behinderte sowie eine Begleitperson geniessen freien Eintritt.

Dieses Jahr dreht sich alles um das Thema «Knochen und Skelette». So haben Sehbehinderte zum Beispiel die Gelegenheit, kleinste Vogelknöchelchen oder riesige Dinosaurierschenkel mit ihren Sinnen zu begreifen und zu erleben. Hörbehinderte erfahren bei einer Führung mit einer Gebärdendolmetscherin mehr über die komischen Knochen der Sonderausstellung «Animatus», die Skelette von Comic-Figuren des Künstlers Hyungkoo Lee zeigt. Der Workshop «Zwerge und Riesen» erklärt geistig behinderten Menschen auf spielerische Art einheimische Säugtiere von klein bis ganz gross.

Weitere Infos: www.nmb.bs.ch/tag-der-behinderten.

Bus-Erlebnistag

pd. Seit Kurzem verkehren auf dem Netz der BVB dreissig neue Gasbusse. Um der Bevölkerung die neuen Fahrzeuge vorzustellen, laden die BVB am Samstag, 6. September, zwischen 10 und 17 Uhr zu einem Bus-Erlebnistag in der BVB-Garage Rank (beim Rankhof) ein. Um 12.30 Uhr findet eine offizielle Feier statt, moderiert von Karin Lanz. Als Höhepunkt wird ein neuer Biogasbus getauft. Nebst einer Festwirtschaft werden unter anderem eine grosse Fahrzeugausstellung, ein Flohmarkt mit Artikeln aus dem BVB-Fundus, Erinnerungsfotos in der Chauffeurkabine sowie Führungen in der Garage geboten. Auf die Kinder wartet ein richtiger Bus, den sie bemalen können. Und bei einem Radwechsel-Wettbewerb gibt es einen Satz Pirelli-Reifen zu gewinnen. Vom Claraplatz aus kehrt ein Gratis-Shuttlebus der Linie 31 zum Festplatz beim Rankhof.

JUGEND Erfolgreiche Sommer-Spiele der Jungschar

Eine neue Stadt in Bettingen



Spezielle Ferienstimmung mitten in Bettingen: Blick auf den Eingang zur Westernstadt auf der «Baslerhof»-Matte.

Fotos: zvg

Mit dem Hintergrund, die Einsamkeit der Prärie zu verlassen und zusammen eine abenteuerliche und kreative Zeit zu verbringen, versammelten sich in der letzten Ferienwoche täglich bis zu 30 begeisterte Cowboys und Cowgirls und 15 Leiterinnen und Leiter. Gegenüber dem Bauernhof mitten in Bettingen entstand so unter der Leitung eines Sheriffs, einer Bardame, eines Casino-Managers, eines Farmers, einer Krämerin, eines Bankiers und natürlich des Westernhelden Lucky Luke eine neue Wildweststadt.

Die Idee für dieses Lager geisterte schon lange in den Köpfen von einigen Leitern der BESJ-Jungschar Bettingen herum. Im vergangenen Jahr waren die Ideen so weit ausgereift, dass man diesen Sommer zur Tat schreiten konnte. In langer Vorbereitungszeit, auch in nächtelangen Sitzungen, wurde ein Tageslager für Kinder im Alter von fünf bis 13 geplant.

Mit dem Ziel, Kindern von Bettingen eine sinnvolle Ferienbeschäftigung zu bieten, wurden sieben Tonnen Holz, Tausende von Schrauben, 130 Blachen, eimerweise Farbe und vieles mehr organisiert. Das Versammlungszelt mit Aussichtsturm überragte das Dorf. Da-

rum herum wurden eine Bank, ein Casino, ein Hotel, ein Streichelzoo mit Ziegen und Ponys, ein Krämerladen, ein Saloon, ein Sheriff-Büro und ein Coiffuresalon mit viel Liebe zum Detail gebaut. Mitte Woche wurden die Bank und die Küche von der Daltons-Bande ausgeraubt. Nach einem langen Kampf in den Wäldern von Bettingen wurden dann die Banditen dingfest gemacht und in das selbst gebaute Gefängnis geworfen. So konnte friedlich weitergebaut – und schliesslich die Siedlung mit dem Namen «Holztown» eingeweiht werden. Am Samstag wurde die Errichtung der Stadt zusammen mit rund 150 Gästen gebührend gefeiert und damit auch die Woche abgeschlossen.

Rückblickend kann man sagen, dass die Woche ein voller Erfolg war. Die strahlenden Kinderaugen, dankbaren Eltern und eine grosse positive Resonanz in Bettingen waren Lohn genug für den grossen Aufwand. Die Quacksalberin hatte, ausser ein paar «Sprissä» zu entfernen und einige Kratzer mit Pflastern abzudecken, Gott sei Dank nichts zu tun.

Auf die Frage, ob für nächstes Jahr wieder solch eine Woche geplant ist, kann leider noch keine Antwort gege-



Aufregung beim Gefängnis – ganz ohne «Zwischenfälle» lief die Woche nicht ab, die im Zeichen des Aufbaus von «Holztown» stand.

ben werden. Zuerst muss bei den Cowboys und Cowgirls wieder der Alltag einkehren, die Erlebnisse werden an den Lagerfeuern die Runde machen, bevor man sich über das nächste Jahr

Gedanken machen kann.

Fotos und Tagesberichte zur Bettinger Westernwoche findet man im Internet unter www.jungsch-bettingen.ch.

Tobias Frei



Auch Spiele standen auf dem Programm in der Bettinger Westernstadt, die unter der Regie der Jungschar Bettingen entstand.

TIERWELT Vor 50 Jahren schlüpfte in Basel erstmals ein Flamingo

Ein Stück europäische Zoogeschichte

of. Wenn heute im Basler Zolli 109 erwachsene Flamingos (56 Männchen und 53 Weibchen) sowie 19 Jungtiere zu bestaunen sind, dann wissen viele wohl kaum, dass die Flamingos vor 50 Jahren Geschichte geschrieben haben. Am 12. Juli 1958 schlüpfte nämlich hier ein Chile-Flamingo, der erste in einem europäischen Zoo überhaupt. Und nur ein Jahr später folgten zwei Rosaflamingos – der Beginn einer jahrzehntelangen Erfolgsgeschichte.

Drei Gründe für den plötzlichen Erfolg – denn Flamingos lebten schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts im Zolli – zählt die Flamingoforscherin Adelheid Studer auf: Damals seien Wiesen vor allem gepflegte Grünflächen gewesen, die Flamingos eher Dekoration und Aushängeschild. Erst als man die Wiese bewässerte und damit als Lebensraum für die Vögel freigab, sei eine wichtige Grundlage für den Bruterfolg geschaffen worden.

Ein weiterer Grund sei die Umstellung des Futters gewesen. Der damalige Zolli-Direktor, Hans Wackernagel, brachte neue Erkenntnisse von einem USA-Aufenthalt mit, der Speisezettel der Flamingos wurde daraufhin reichhaltiger gestaltet. Und nicht zuletzt habe die Vergrösserung der Population auf 44 Tiere zum Erfolg beigetragen. Flamingos spornen sich nämlich im Gruppenverhalten gegenseitig an, was man bei der Brut daran erkennen kann, dass alle Paare in nur kurzer Zeit ihre Eier ablegen. Diese Konstellation erhöht auch die Überlebenschancen der Jungtiere.

Störfaktoren, die den Bruterfolg schmälern, gab es und gibt es dennoch verschiedene. Heute kann vor allem das Wetter eine entscheidende Rolle spielen. Früher hingegen waren es Vor-



Flamingos bei der Brutpflege.

kommnisse, die man sich kaum mehr vorstellen kann. Adelheid Studer: «Da gab es einmal den Fall eines Kindes, das zu Fotozwecken in ein mit Eiern besetztes Nest gesetzt wurde, Erwachsene, die einfach ins Gehege trampelten oder Kinder, die nach Federn suchten und so die Vögel vertrieben.» Dennoch haben bisher 389 Jungvögel das Licht der Welt im Zolli erblickt.

Flamingos bieten den Zoologen auch heute noch manches Rätsel. So weiss man zwar, dass die Rotfärbung

der Tiere mit Karotinoiden in der Nahrung zu tun hat, über die Funktion des Blutes im Sekret, das den Jungvögeln verabreicht wird, rätselt man indessen noch heute. Nötig ist dieses Sekret, das mit der Milch der Säuger vergleichbar ist, weil die Jungtiere mit geradem Schnabel aus dem Ei schlüpfen und ohne jenen Filter, der nötig ist, um das Plankton aus dem Wasser auszuscheiden. Das Sekret wird in Drüsen gebildet, die sich in der Speiseröhre befinden und in Spitzenzeiten bis zu zwei Deziliter Sekret täglich aussondern.

Forschungsgegenstand ist derzeit auch die Bodenbeschaffenheit der Gehege, denn die Flamingos leiden zum Teil an Fusskrankungen, die Folge eines falschen Untergrundes sein könnten. Gleiches wurde unlängst bei den Nashörnern festgestellt, untersucht und erfolgreich verbessert. Weiter sind genetische Studien im Gange, die die Elternschaft von Jungtieren zum Gegenstand haben und der Frage nach der Anzahl von so genannten «Kuckuckskindern» nachgehen.

Lehrjahre eines Ponys

Mit Sicherheit keine KuckucksKinder, dafür Halbgeschwister, sind die beiden neuen Ponys im Kinderzooli. Erworben wurden die beiden Tiere, weil im Januar dieses Jahres «Yoschko» mit 32 Jahren starb und der Zoo mit ihm ein Pony aus der Gründerzeit des Kinderzoos und eine «Persönlichkeit» verlor, wie Kurator Andreas Heldstab erklärt.

Die Suche nach geeigneten Ponys gestaltete sich langwierig, denn die Tiere müssen hohen Anforderungen genügen, wie Max Huber, Leiter des Kinderzoos, weiss. Insbesondere die charakterlichen Eigenschaften der Tiere sind in einem Kinderzoo wichtig.



Die anspruchsvolle Pflege der Ponys übernehmen Kinder und Jugendliche, die bereits seit Jahren im Kinderzooli arbeiten.

Fotos: Thomas Heldstab

Deshalb werden die einmal bestimmten Favoriten genau studiert, ein Arbeitstag mit ihnen gibt Auskunft über ihre bereits erworbenen Fähigkeiten und ihr Wesen.

Mit «Champ» und «Chiara» wurden zwei sehr schöne Tiere erworben, die aber noch viel «Lernstoff» vor sich haben. Bis ein Pony alle erforderlichen Aufgaben erfüllen kann – man muss es beispielsweise reiten oder vor einen Wagen spannen können und das Tier darf nicht schnappen oder ausschlagen –, vergehen gut und gerne fünf Jahre. Der vierjährige «Champ» hat bereits Grundkenntnisse, während die zwei-

jährige «Chiara» sich noch im Flegelalter befindet.

Ausgebildet werden die Tiere von den Kindern, die im Kinderzooli mitarbeiten. Die beiden Neuankömmlinge werden von einem Mädchen betreut, das bereits seit elf Jahren im Kinderzoo arbeitet und über viel Erfahrung verfügt. Mit «Chiara» und «Champ» beginnt der Aufbau einer neuen Ponygeneration: Für die jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine grosse Herausforderung, aber auch eine Genugtuung, wenn sie sich über erreichte Fortschritte in der Ausbildung der Ponys freuen dürfen.

WOHNUNGSMARKT

Zu verkaufen in **RIEHEN**:

1x REFH, 100 m² CHF 565 000.–
1x 3-Zi-Whg, 75 m² CHF 440 000.–
ruhig, ohne Lift
1x 4-Zi-Whg, 110 m² CHF 710 000.–
ruhig, mit Lift

Zu vermieten in **RIEHEN**:

1x EFH, 150 m² CHF 2900.–
mit Garten 1000 m² ANK 250.–
1x 2-Zi-Whg, 50 m² CHF 1050.–
ANK 150.–

Theo Seckinger Immobilien

Baselstrasse 19 4125 RIEHEN
Tel. 061 641 26 12 | 076 383 32 33

Zu vermieten an der Käppelgasse 34
in Riehen per 1. Dezember 2008

sonnige

3-Zimmer-Wohnung

3. Stock, Wohnfläche 68 m²
Balkon, Lift, in allen Zimmern Parkett
Miete exkl. NK Fr. 1245.–

Keine Haustiere
Tel. 061 641 03 30 während der Bürozeit

Zu verkaufen per sofort
in Riehen, Helvetierstrasse 15
3½-Zimmer-Eigentumswohnung
73 m², 1. OG, Lift, Balkon.
Fr. 390 000.–
Telefon 078 617 13 60

An der Lörracherstrasse 75
nach Vereinbarung zu vermieten
4-Zimmer-Wohnung
Hochparterre, Terrasse und
2 Schlafzimmer, absolut ruhig,
gegen den Tüllingerhügel.
Fr. 1350.– + Fr. 230.– NK
Telefon 061 641 15 46 (Bürozeiten)

Zu vermieten per sofort oder nach Ver-
einbarung in Riehen neu renovierte, schöne
3-Zimmer-Wohnung
im Parterre, ca. 70 m². Kosten: Fr. 1400.– mtl.
inkl. NK. Nähe Dorf und Autobusverbindung
Grenzacherweg.
Telefon bitte werktags jeweils ab 17 Uhr auf
061 601 13 67

Zu verkaufen eine sonnige komfortable XXL
4½-Zi-Terrassenwohnung
mit 142,5 m² in Grenzach-Wyhlen
Wohn-/Esszimmer, 3 Schlafzimmer,
Bad/Dusche/WC, Dusche/WC, grosse
Terrasse ca. 30 m², TG-Stellplatz,
Baujahr 1980.
Preis Fr. 368 000.– / TG-Stellplatz Fr. 18 000.–
Telefon 0049 7624 8811

Einstellplätze in Lörrach
Zollweg, zu vermieten, € 39.– / mtl.
Auskunft:
Telefon 061 821 23 00 (CH) oder
079 299 78 58 (CH)

Wollen Sie Ihre Wohnung, Ihr EFH oder Mehr- familienhaus verkaufen?

**Gerne übernehmen wir diese
Dienstleistung für Sie.**

**Bezahlung der vereinbarten
Courtage nur im Erfolgsfall.**

- Einschätzung der Liegenschaft
- Festlegung/Erzielung des optimalen Verkaufserlöses
- Erstellen des Verkaufsexposé
- Insertion im Internet
- Führen von Gesprächen und Verhandlungen
- Durchführung von Besichtigungen vor Ort
- Erstellen von Vereinbarungen
- Vorbereiten eines Kaufvertrages

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Turi Bautreuhand GmbH
Telefon 061 225 66 10/079 422 20 28
E-Mail: ct@turi-bautreuhand.ch
Internet: www.turi-bautreuhand.ch

Zu vermieten in **Riehen**
Lörracherstrasse 74
4-Zi-Maisonette-Wohnung
100 m², 2 Bäder, eigene WM, Tumbler.
Fr. 1450.– + Fr. 180.– NK
Telefon 061 331 78 69



RESIDENCE WENKEN RIEHEN

In wenigen Gehminuten vom **Wenkenpark**
entfernt projektieren wir in parkähnlicher
Anlage fünf exklusive Eigentumswohnungen.

DG	Attikawohnung	verkauft
1. OG	3½-Zimmer-Wohnung	verkauft
1. OG	3½-Zimmer-Wohnung	156 m ²
EG	3½-Zimmer-Wohnung	146 m ²
EG	3½-Zimmer-Wohnung	156 m ²
	oder	
EG	7-Zimmer-Wohnung	312 m ²

Preis auf Anfrage

Bezug: ab **November 2009**

Verkauf:

Theo Seckinger Immobilien

Baselstrasse 19 4125 RIEHEN
Tel. 061 641 26 12 | 076 383 32 33
bau.seckinger@freesurf.ch

berger | liegenschaften

Riehen / Brünnlirain 9b
4½-Zimmer-Wohnung 106m²

- moderne, schöne Liegenschaft
- 3. Obergeschoss, Lift
- grosser Balkon, Kellerabteil
- Entrée (12m2)
- Küche mit Essplatz
- Wohnzimmer
- drei Schlafzimmer (12/12/15m)
- Bad/WC und Dusche/WC
- Nettomiete Fr. 1'950.– + 250.– NK
- Auto-Einstellplatz Fr. 130.–
- Bezugstermin auf Anfrage

Berger Liegenschaften KG
Telefon 061 690 97 10
d.lisibach@bergerliegenschaften.ch
www.bergerliegenschaften.ch



Klein aber fein.
Zu verkaufen in Riehen
REFH mit 4 Zimmern
CHF 565 000.–

Theo Seckinger Immobilien

Baselstrasse 19 4125 RIEHEN
Tel. 061 641 26 12 | 076 383 32 33

Wir vermieten nach Vereinbarung
in Riehen an der Baselstrasse
eine grosse, sonnige

2-Zimmer-Maisonette- Wohnung (ca. 64 m²)

mit Galerie, grosser Küche,
Bad/WC, Parkettböden,
ohne Balkon und Lift.
Nur für Einzelperson geeignet.

Mietzins Fr. 1320.– inkl. NK

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Tel. 061 278 91 48 oder www.deck.ch

Im Dorfkern Riehen bei Parkhaus Zentrum
Einstellplatz
per Oktober 2008 zu vermieten.
Rolf Brüderlin, dipl. Architekt SIA
Telefon 061 641 39 33

Haus/Wohnung/Baugrundstück

in Riehen von Ehepaar mittleren
Alters per sofort gesucht.

Wohnfläche mindestens 170 m²,
gehobene Ausstattung,
max. Entfernung zum Tram 1 km.

Angebote an Chiffre 3000
an die RZ

www.riehener-zeitung.ch

MODERNES WOHNEN IN RIEHEN

An erhöhter Lage in Riehen erstellen wir
2 Doppel Einfamilienhäuser
mit **6 Zimmern**

- Zeitgemässe Architektur
- Minergiestandard mit Sonnenkollektoren
- Variable Raumeinteilung

Verkaufspreise ab Fr. 1 560 000.–

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche
Kontaktnahme an:

Planergemeinschaft Kroepfli Kläy Weber
dipl. Architekten SIA
Socinstrasse 35a, 4051 Basel

Riehen, Arnikastr. (Niederholzquartier)

Wir vermieten nach Vereinbarung in
kinderfreundlicher Energiespar-Siedlung

4-Zimmer-Wohnung 95 m²

Miete: Fr. 2132.– inkl. HZ/NK

Mitbestimmung im Siedlungsverein,
alle Zimmer mit Parkettböden, grosse
Wohnküche, Mitbenützung des
Gartens, Zusatzverbilligung möglich

WOHNSTADT

Bau-/Verwaltungsgenossenschaft
Tel. 061 284 96 66 www.wohnstadt.ch

Gemeindeverwaltung

Gemeinde
Riehen

Im Gewerbeareal am Rüchligweg
65 in Riehen vermieten wir helle

Büroräumlichkeiten

Das Mietobjekt befindet sich nahe
der neuen S-Bahnstation Nieder-
holz.

1. OG, 100 m² (3 Räume)

Interessante Mietkonditionen

Besichtigungstermin:
Baumann + Partner AG
Walter Zimmermann
Tel. 061 601 82 82

Letzte 4½-Zimmer- Eigentumswohnung

an der Kornfeldstrasse 52,
Moderne, grosszügige,
helle Wohnungen mit zusätzlich
ausbaubaren, beheizten Hobbyräumen im
SG, eigener WM-/ Tumblerturn,
optimale Besonnung, rollstuhlgängig,
ruhige Wohnlage, sehr gut an ÖV
angebunden, Einkaufsladen
u. Schulen in Fussdistanz erreichbar.
Änderungswünsche können noch
berücksichtigt werden. Bezug 2009

Kaufpreis CHF 865 000.–
Autoeinstellplatz
CHF 40 000.–

Auskunft werktags zu Bürozeiten

LINDER ◀ IMMOBILIEN ▶ PROMOTION	GmbH
Schopfeggässchen 8	4125 Riehen
Tel 061 643 13 33	Fax 061 643 13 34
Natel 076 412 13 33	Mail fl.linderimmo@gmx.ch

Riehen, Im Hirshalm 48

4½-Zimmer-Eigentumswohnung

mit **Galerie**, Dachgeschoss, Wohnfläche
ca. 120 m², Parkettböden, mod. Küche,
grosses Wohn-/Esszimmer, Bad, WC,
Südbalkon, Lift direkt in die Wohnung,
Keller, Einstellhalle, VP Fr. 710 000.–

Albert Bubendorf, Treuhandbüro,
Allschwil, Tel. und Fax 061 482 00 15

Gesucht in **Riehen**
per sofort oder nach Absprache

Bauland Zone 2a
700–850 m²

(evtl. Abbruchobjekt)

Angebote erbeten unter
Chiffre 3001 an die RZ

4½-ZIMMER-WOHNUNG 126 M² AM SANDREUTERWEG IN RIEHEN

Wohnen/ Essen 48,3m²
Elternzimmer mit Ankleideraum und
eigenem Badezimmer, grosses Entrée,
zusätzliches Gästezimmer im Sockel-
geschoss 15m² mit Lavabo und zusätz-
lich nutzbarem Badezimmer, Lift .
Herrlicher Ausblick, sehr ruhige Lage.

Preis inkl. Gästezimmer CHF 840 000.–
2 Autoeinstellplätze CHF 70 000.–
Falls erwünscht: für CHF 40 000.–
zusätzlicher Hobbyraum 18,5 m² möglich.

Übernahmetermin nach Vereinbarung.
Auskünfte erteilt zu Bürozeiten

LINDER ◀ IMMOBILIEN ▶ PROMOTION	GmbH
Schopfeggässchen 8	4125 Riehen
Tel 061 643 13 33	Fax 061 643 13 34
Natel 076 412 13 33	Mail fl.linderimmo@gmx.ch

4½-Zimmer-Wohnung

zu vermieten ab 1. November 2008
am Grenzacherweg 127, Riehen.

100 m², eigener Gartensitzplatz,
moderne Küche, Doppellavabo im Bad,
separates WC, alle Zimmer Parkett.

Miete Fr. 1820.– inkl. NK

Telefon 061 601 06 19



LÖWEN
Verwaltungen

Am Grenzacherweg in Riehen (Nähe Dorf-
kern) verkaufen wir eine äusserst attraktive
und luxuriöse

5-Zimmer-Attikawohnung

- Wohnfläche 168 m²
- Elternschlafzimmer mit direkten Zugang zu Ankleideraum und Bad
- Terrasse 64 m²
- Hobbyraum 18.3 m² + Keller 8 m²

2 Autoeinstellplätze

können zu der Wohnung erworben werden

Preis auf Anfrage

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, las-
sen wir Ihnen gerne eine detaillierte Ver-
kaufsbroschüre zukommen.

LÖWEN Verwaltungen Basel
Lautengartenstrasse 7, 4052 Basel
Tel. 061 279 95 45/46
info@loewenverwaltungen.ch
www.loewenverwaltungen.ch

Zu verkaufen von privat in Riehen
an der Unholzgasse an ruhiger,
kinderfreundlicher Lage, charmantes

4½-Zimmer-Reihen-EFH

- Nutzfläche ca. 125 m²
- 3 Schlafzimmer, Gäste-WC
- moderne Einbauküche
- grosses, modernes Bad im Keller
- kleiner Garten/Sitzplatz mit Schopf
- renovierter Altbau, sehr guter Zustand
- Fr. 590 000.–

Information oder Besichtigungstermin
Telefon 079 322 53 82
E-Mail: msau@bluewin.ch

Zu vermieten in Riehen
in ehemaligem Bauernhaus
3½-Zimmer-Wohnung im 1. OG

Zentral gelegen, wenige Schritte zum
Tram und Einkaufszentrum.
Moderner Komfort, Parkett, Wohn-
zimmer 23 m², Wohnküche 17 m²,
Schlafzimmer 17 m². Grosser Balkon,
Kellerabteil, Bastelraum 25 m² mit
k. u. w. Wasser. Nutzfläche insgesamt
> 120 m². Miete Fr. 1950.– + Fr. 180.– NK
Unterlagen, Besichtigung:
Telefon 061 641 38 41
Parkplatz kann dazugemietet werden.
Bezug nach Vereinbarung

Wir vermieten
im Gewerbehause Riehen
an der Lörracherstrasse 50

Büroräume mit Aussicht

130 m² mit Teeküche und WC-Anlage
54 m² mit Teeküche und WC-Anlage
Bezug ab Oktober 2008

Rolf Brüderlin, dipl. Architekt SIA
Telefon 061 641 39 33

Zu vermieten in Riehen/Grenze
zwei Zimmer im EG, je 9 m²,
für Lager, Atelier, Büro,
k. u. w. Wasser, WC, ZH.
zusammen Fr. 250.– inkl. NK
Telefon 061 641 07 28 / 061 301 19 95

Hans Heimgartner

Eidg. dipl. Sanitär-Installateur

Sanitäre Anlagen Spenglerei Heizungen

- **Reparatur-Service**
- **Dachrinnen-Reinigung**
- **Gas-Installationen** • **Küchen**
- **Boiler-Reinigung**
- **Gartenbewässerungen**

061 641 40 90

Bosenhaldenweg 1 • 4125 Riehen

**UMZÜGE
MÖBELLAGER**
FLEIG AG 061 272 11 11
Basel www.fleigumzuege.ch
FLEIG

Am Dienstag um 17 Uhr ist Inserat- Annahmeschluss

Wir freuen uns auch über
Aufträge, die schon früher
bei uns eintreffen.

RIEHENER ZEITUNG

Telefonisch, schriftlich, auch per Fax...

...nehmen wir gerne Ihre
Inserateaufträge entgegen.

Telefon 061 645 10 00

Fax 061 645 10 10

E-Mail

inserate@riehener-zeitung.ch

Ihr Dachdeckergeschäft in Riehen

Dach-Solar-Anlagen

Alfred Brönnimann AG

DACHDECKERGESCHÄFT

Steilbedachungen • Flachbedachungen • Isolierungen
Rüchligweg 65, 4125 Riehen • Tel. 061 281 54 12 • Fax 061 403 14 84

Gesamterneuerungswahlen 2008



Jetzt lächeln Sie wieder von unzähligen Plakatwänden: Zehn Männer und eine Frau wollen im Regierungsrat Einsitz nehmen. Doch jene sieben, die am Ende gewählt werden, entscheiden nicht alleine über die basel-städtische Politik der kommenden vier Jahre. Deshalb werben die Parteien und ihre Grossratskandidatinnen und -kandidaten mit griffigen Parolen und Schlagworten um die Gunst der Wählerinnen und Wähler.

Fotos: Dieter Wüthrich

Guy Morin, Grüne



Guy Morin (*1956), Medizinstudium in Basel, 1993–2004 Hausarztpraxis im St. Johann, Basel, 1985–1990 Sekretär der Schweizerischen Sektion der Ärzte für soziale Verantwortung, 1997–2001 Mitglied des Grossen Rates, seit 2004 Regierungsrat und Vorsteher des Justizdepartements, 2008 Regierungspräsident. Guy Morin ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

RZ: Herr Morin, vor vier Jahren wurden Sie in den Regierungsrat gewählt. Als Mediziner übernahmen Sie ein Departement, das vor allem mit juristischen Fragen zu tun hat. Wie erlebten Sie diese fachlich neue Umgebung?

Guy Morin: Was das juristische Fachwissen angeht, kann ich mich auf einen sehr guten Mitarbeiterstab verlassen. Meine Aufgabe ist es ja nicht, die juristischen Sachfragen zu bearbeiten, sondern die politischen Inhalte einzubringen. Ein gewisses Hineindenken in juristische Fragen brachte ich von der Parlamentsarbeit mit. Das politische System in der Schweiz ist in dieser Hinsicht einzigartig. Wenn ich in Deutschland erzähle, dass der Justizminister kein Jurist ist, versteht das niemand. Aber ich finde es ein gutes System. Es hilft, die politischen Entscheide mit etwas Abstand von den juristischen Details, auch mit einem gewissen gesun-

den Menschenverstand, zu fällen.

Zu Beginn Ihrer Regierungszeit fielen Sie durch dezidierte Voten auf, kommentierten auch Geschäfte ausserhalb Ihres Departements. In den letzten Monaten, so der Konsens in den Lokalmedien, hätten Sie sich ins Kollegium eingefügt.

Ich glaube, jedes neu zusammengesetzte Kollegium muss sich erst finden, eine Kultur der Konkordanz muss Zeit haben, zu wachsen. Als Regierungsrat hat man zwei Interessen, einerseits will man erkennbar sein gegen aussen, andererseits verlangt die Konkordanz, dass gefällte Entscheide von allen mitgetragen werden. Ich finde, dass Regierungsräte ihre Meinung zu aktuellen politischen Themen öffentlich sagen können, solange ein Entscheid noch nicht gefällt ist. Das gehört für mich zum Meinungsbildungsprozess.

Sie würden es also auch begrüssen, wenn Ihre Regierungsratskollegen Dossiers aus Ihrem Departement öffentlich kommentieren?

Wenn sie aktuelle politische Themen betreffen, ja klar. Inzwischen glauben mir das meine Kollegen auch.

Bei Ihrer Kandidatur vor vier Jahren haben Sie sich hohe Ziele gesetzt. Wie sah es mit der Umsetzung aus?

Natürlich hat man am Anfang gewisse Vorstellungen, einen Ehrgeiz auch, was man erreichen will. Und merkt dann, dass nicht alles so schnell geht. Die Aufgabe des Regierens ist aber gerade deshalb so spannend, weil man mit eigenen Werten Themen wie zum Beispiel Umweltschutz oder soziale Gerechtigkeit diskutiert. Diese Werte vertritt man, begibt sich damit in einen Wertestreit und muss auch gegenteilige Positionen bedenken. Ich denke, wir haben einiges erreicht und ich habe auch einiges mitgeprägt. Wenn ich mich einfach als siebtes Rad am Wagen fühlen würde, wäre ich unglücklich.

Bei der Umgestaltung der Verwaltung waren Sie einer der Ersten, die sich für das Amt des Regierungspräsidenten interessierten? Was reizt Sie an diesem Job?

Das Präsidialdepartement bietet viele spannende Aufgaben. Mit dem Präsidialdepartement wird ein Instrument geschaffen, um departementsübergreifend mittel- und langfristig zu planen, in der Stadtentwicklung, in den Aussenbeziehungen und in der Kultur. Ein Thinktank dieser Art fehlte bisher in der Verwaltung. Das sahen nicht alle so. Manche sind der Meinung, der Stadtpräsident sei einfach ein «Grüss-August». Abgesehen davon, dass ich es eine gute Sache finde, war ich für einen grossen Teil der Aufgaben des Präsidialdepartements bereits vorher zuständig. Und da ich die Hauptverantwortung für die Verwaltungsreorganisation hatte, ist das neue Departement auch ein bisschen mein Kind. Von daher würde es die grösste Kontinuität ergeben, wenn ich das Departement übernehmen würde.

Laut Politikplan soll Basel bis im Jahr 2020 als Kernstadt einer Agglomeration mit einer Million Menschen wahrgenommen und genutzt werden. Frage an den «Aussenminister»: Was muss sich ändern bis es so weit ist?

Politisch und von der Lebensrealität her denken wir in funktionalen Räumen, die über Basel hinaus auch die Kantone Baselland, Jura, Aargau sowie das Elsass und Südbaden umfassen. Gleichzeitig haben wir die politischen Strukturen, die die Region kleinräumig unterteilen. Um im globalisierten Standortwettbewerb bestehen zu können, müssen wir stärker in den funktionalen Räumen planen und handeln. Es sollte nicht mehr so wichtig sein, ob sich eine Firma in Basel-Stadt oder Baselland oder Lörrach niederlässt. Wichtiger ist, dass sie in die Agglomeration Basel kommt.

Gleichzeitig kämpft Basel-Stadt um jeden einzelnen Steuerzahler.

Natürlich sind wir zurzeit noch stark auf jeden im Kanton ansässigen Steuerzahler angewiesen. Andererseits gehören zu den Steuereinnahmen auch die Quellensteuern der Arbeitspendler aus dem Ausland. Mit Baselland haben wir einen Finanzausgleich und die partnerschaftlichen Projekte wie Kinderhospital, Universität und Fachhochschule, die Baselland mitträgt.

Wenn Sie in diesen grossen Räumen denken, wie wichtig ist es denn, dass die

Menschen am gleichen Ort wohnen, wie sie arbeiten – Stichwort 5000 Wohnungen für Basel?

Am wichtigsten ist, dass wir uns hier absprechen. Das ist ja auch im Sinn des Bundes. Mit dem Raumkonzept Schweiz soll die Zersiedelung gestoppt und die Verdichtung gefördert werden. Aus diesen Überlegungen heraus ist es richtig, dass die Menschen wieder mehr im Zentrum wohnen. Ich glaube, es gibt hier einen Trendwechsel: Die Leute wollen Arbeit, Wohnen und Freizeit wieder näher beieinander haben.

Dadurch verschwinden noch die letzten verbleibenden Freiräume in der Stadt. Beispielsweise für Jugendliche, die Ihnen ja laut Ihrer 1.-August-Rede besonders am Herzen liegen.

Leute, die ins Stadtzentrum ziehen, müssen sich bewusst sein, dass sie hier keine stille Idylle am Waldrand finden. Eine Kernstadt wie Basel ist ein pulsierender, lebendiger Ort. Wir dürfen auf gar keinen Fall zu einer Schlafstadt werden. Die qualifizierten Arbeitskräfte aus dem Ausland wollen eine lebendige Stadt mit einem interessanten Kulturangebot. Natürlich kann man eine gewisse Verteilung in die Quartiere machen, aber das Zentrum muss ebenfalls lebendig sein. Wenn wir ans Rheinbord schauen, bin ich überzeugt, dass wir Angebote wie das Kulturfloss brauchen, sonst gibt es eine Ghettoisierung. Lieber das Floss mit den Konzerten als fünfhundert Jugendliche, die sich die Lampe füllen und herumrölen.

Welche Rolle spielt Kultur bei der Identitätsbildung dieses grenzüberschreitenden Agglomerationsraums?

Die Bevölkerung identifiziert sich bereits stark mit der Agglomeration. Die Basellandschäftler und Lörracher nutzen das Kulturangebot der Stadt und umgekehrt. Man geht dahin, wo etwas Tolles stattfindet, egal, auf welchem Boden es ist. Ich habe beim 1. August-Feuerwerk am Rhein sehr viel Hochdeutsch gehört! Und als wir in St. Louis den Eurodistrict gründeten, begrüßte uns der Gemeindepräsident mit den Worten «Bienvenue à Bâle!». Die Basler gehen nach Zürich in die Oper, ins KKL nach Luzern.

Aber gehen sie mit der gleichen Selbstverständlichkeit in den Burghof Lör-

wü. Am 14. September entscheiden die basel-städtischen Wählerinnen und Wähler, welche Männer und Frauen in dem von 130 auf hundert Sitze verkleinerten Grossen Rat in den kommenden vier Jahren die Politik unseres Kantons bestimmen sollen. Möglicherweise erst nach einem zweiten Wahlgang am 19. Oktober steht die künftige Zusammensetzung des Regierungsrates fest. Rund einen Monat später, am 30. November, fällt schliesslich die Entscheidung darüber, wer als Erster bzw. als Erste das neu geschaffene Amt des basel-städtischen Regierungspräsidenten bekleiden darf.

Um einen Sitz in der Exekutive bewerben sich eine Kandidatin und zehn Kandidaten. Nebst den fünf Bisherigen, Carlo Conti (CVP), Christoph Eymann (LDP), Hanspeter Gass (FDP), Eva Herzog (SP) und Guy Morin (Grüne), wollen auch – in alphabetischer Reihenfolge – Christoph Brutschin (SP), Patrik Cattin (SD), Patrick Hafner (SVP), Stephan Maurer (DSP), Heinrich Ueberwasser (EVP) und Hans-Peter Wessels (SP) Regierungsverantwortung übernehmen. Nicht mehr für eine weitere Amtszeit kandidieren hingegen die beiden noch amtierenden SP-Regierungsratsmitglieder Barbara Schneider und Ralph Lewin.

Für unser heutiges grosses RZ-Wahljournal haben wir allen elf Kandidierenden auf den politischen Zahn gefühlt (Seiten 17–22). Darüber hinaus stellen wir in einer Fotogalerie alle 94 Riehener und Bettinger Grossratskandidatinnen und -kandidaten vor (Seiten 24 und 25). Und schliesslich haben wir die zehn Parteien, die in den Wahlkreisen Riehen und Bettingen mit einer eigenen Liste für den Grossen Rat kandidieren, um ihre Meinungen und Lösungsvorschläge zu aktuellen politischen Problemen in unserem Kanton gebeten (Seiten 26–28). Wir hoffen, dass Ihnen mit unserem Wahljournal die Qual der Wahl etwas leichter fällt.

rach oder ins Theater nach Mulhouse?

Das vielleicht nicht, aber das Stimmen-Festival in Lörrach wird auch von Baslern gern besucht. Ich würde es begrüßen, wenn die Kulturveranstalter mehr gemeinsame Projekte machen würden, anstatt sich in einem Wettbewerb zu sehen. Aber als Politiker können wir sie ja nicht zwingen.

Wie ist Ihrer Ansicht nach das Verhältnis zwischen Basel und den Gemeinden Riehen und Bettingen?

Mit «NOKE» haben wir einen riesigen Schritt gemacht. Die Kommunikation läuft permanent, auch informell. Vieles, was schwierig war – ich denke an Steuerfuss und Aufgabenverteilung –, ist in den nächsten fünfzehn Jahren kein Thema mehr. Basel braucht Riehen als Ort, der steuerlich interessant ist. Ich stehe zum Steuerunterschied von bis zu zehn Prozent.

Die Stadtgemeinde gibt's nur auf dem Papier, ihre Geschäfte werden von den Kantonsbehörden wahrgenommen. Das führt dazu, dass Riehen und Bettingen in Basel keinen Ansprechpartner auf Augenhöhe haben, trotz neuer Kantonsverfassung.

Ein Stück weit haben wir das nun mit dem Regierungspräsidium erreicht. Der Präsident, die Präsidentin, ist direkte Ansprechperson für Riehen und Bettingen. Eine neu geschaffene Einwohnergemeinde Basel hätte die Verwaltung zusätzlich aufgebläht. Wir sind ein Stadtstaat und insofern ist es gut, dass Basel sowohl Kantons- als auch Stadtregierung ist. Nach meinem Empfinden ergibt das überhaupt keine Schwierigkeiten. Dass Grossrätinnen und Grossräte aus Riehen auch über städtische Angelegenheiten mitbestimmen können, ist die einzige Asymmetrie.

Sie sind in Riehen aufgewachsen, wie haben Sie Ihre Kindheit und Jugend in dieser Gemeinde geprägt?

Ich war sehr gern in Riehen. Ein idyllischer Ort. Meine Freunde und ich waren aber sehr stadtbezogen. Ich ging zuerst im RG zur Schule, erst am Schlössli im Bäumlihof. Der Weg in die Stadt mit Velo oder Töffli war eine Selbstverständlichkeit. Wichtig waren die Jahre bei Nikodemus, einer evangelischen Jugendgruppe. Hier wurde ich politisch sozialisiert.

Interview: Sibylle Meyrat

Christoph Brutschin, SP



Christoph Brutschin (*1958), verheiratet, eine Tochter. Grundschulen in Wettingen, Dielsdorf und Therwil, kaufmännische Grund- und Weiterbildung, Studium der Nationalökonomie und der Wirtschaftspädagogik, seit 1996 Rektor der Handelsschule KV Basel, Lehrbeauftragter für Rechnungswesen an der Uni Basel. Politische Ämter: 1992–2005 Mitglied des Grossen Rates, seit 2005 Vorstands- und Geschäftsleitungsmitglied der SP Basel-Stadt.

RZ: Christoph Brutschin, bereits im Vorfeld der parteiinternen Nomination für den Regierungsrat waren Sie der meistgenannte Anwärter auf eine Kandidatur. Worauf gründete Ihrer Meinung nach diese Favoritenrolle? Haben Sie sich diese gar selber ausgesucht?

Christoph Brutschin: Ich habe etwas überrascht zur Kenntnis genommen, dass die Halbwertszeit für das, was man politisch gemacht hat, offenbar länger ist, als man gemeinhin annehmen würde. Dazu kommt sicherlich, dass ich nach meinem Ausscheiden aus dem Grossen Rat parteiintern als Vorstandsmitglied weiterhin sehr aktiv war. Meine Favoritenrolle hing wohl mit meiner unverändert hohen Präsenz in der Par-

tei zusammen. Nachdem eine Kandidatur vor vier Jahren schon einmal zur Debatte stand, ich damals aber den Zeitpunkt als ungünstig empfand und deshalb verzichtete, wurde ich Mitte der jetzigen Legislatur angefragt. Aber erst, als Barbara Schneider und Ralph Lewin ihren Rücktritt ankündigten, begann ich mich ernsthaft mit einer Kandidatur zu befassen. Eine politische Karriere ist nicht planbar, es kommt immer auf die Konstellation an. Erzwingen kann man ohnehin nichts.

Regierungswahlen seien Persönlichkeitswahlen, heisst es gemeinhin. Bleiben wir also vorerst bei der Persönlichkeit Christoph Brutschin: Welches würden Sie – im Positiven wie im Negativen – als Ihre wesentlichsten Charaktereigenschaften bezeichnen? Ich zeichne mich sicher durch eine gewisse Konstanz in all meinem Tun aus. Ich bin nicht der Typ, der kurz ein Projekt anreisst und sich dann schnell wieder verabschiedet. Ich bin zudem ein Mensch, der gerne mit anderen Leuten diskutiert und die konstruktive Auseinandersetzung sucht. Eine Schwäche von mir ist wohl meine Ungeduld, manches geht mir zu wenig schnell vorwärts.

Sie haben von 1992 bis 2005 während dreizehn Jahren dem Grossen Rat angehört: Was würden Sie retrospektiv als Ihre grösste politische Leistung bezeichnen?

Ich denke, mein Engagement zur Gruenerhaltung des Schwarzparks. Das war ein Erfolg, der auch über die Quartiergrenzen hinaus wahrgenommen wurde. Im Weiteren war ich massgeblich beteiligt bei mehreren Revisionen der Steuergesetzgebung, etwa im Zusammenhang mit der Grundstücksge- winnsteuer oder als Präsident des Komitees für die so genannte Anti- spekulationsinitiative. Mitgeholfen habe ich auch dabei, dass bei der Einföhrung der vollen Steuerpflicht für AHV- Renten, eine allzu starke fiskalische Belastung der Rentnerinnen und Rentner abgefedert wurde. Ein Erfolg war schliesslich das von mir mitverantwort-

tete Referendum gegen die erste Version der kantonalen Pensionskassenrevision. Damit wurde der Weg frei für die heutige, wesentlich bessere Lösung. Aber natürlich gehörte ich bei Abstimmungen im Grossen Rat auch oft zu den Verlierern. Das gehört eben zu den Spielregeln der Demokratie. Die Abschaffung der Erbschaftssteuer für direkte Nachkommen halte ich zum Beispiel heute noch für einen Fehler, weil wir damit auf rund fünfzig Mio. Franken zusätzliche Steuergelder verzichten – Einnahmen, die man ohne grosse Zusatzbelastung für weitere Bevölkerungsteile hätte generieren können.

Hat sich der Kanton Basel-Stadt nach Ihrem Rückzug aus dem Grossen Rat zum Guten oder eher zum Schlechten weiterentwickelt?

Der Wechsel vor vier Jahren hin zu einer links-grünen Regierungsmehrheit hat sich positiv manifestiert. Das jüngste Steuersenkungspaket hätte mit einer bürgerlichen Regierungsmehrheit sicher anders ausgesehen. Und es bedurfte einer linken Regierung, um den gordischen Knoten rund um die Revision der Pensionskasse zu zerschlagen.

Wenn Sie eine Rangliste mit den fünf drängendsten Problemen des Kantons Basel-Stadt erstellen müssten, wie sähe diese aus?

An erster Stelle sehe ich die Stadtentwicklung. Es braucht vermehrt grosse, für Familien geeignete Wohnungen. Ich wohne seit 1985 in der Breite. Die Leute dort ziehen nicht wegen der Steuerbelastung aus dem Kanton weg, sondern weil sie keine für ihre Bedürfnisse geeignete Wohnung finden. Mit dem Projekt «Logis Bäle» wird diese Misere zwar gemildert, aber nicht gänzlich entschärft.

An zweiter Stelle kommt für mich der Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Stichwort ist hier das Herzstück der Regio-S-Bahn durch das Stadtzentrum. Wenn ich daran denke, dass jetzt in der Stadt Zürich zusätzliche achthundert Millionen Franken in den Ausbau der S-Bahn investiert werden, müssen wir hier in Basel-Stadt vorwärtsmachen.

Drittens gilt es, die regionale Zusammenarbeit zu verstärken. Die Nordwestschweizer Kantone können

auf Dauer nur gemeinsam gegen die beiden anderen Zentren, das Mittelland und das Bassin lémanique, bestehen. Die Zusammenarbeit muss aber viel weiter greifen als die Abgeltung zentralörtlicher Leistungen. Die Trägerschaft grosser Institutionen wie die Universität oder das Theater muss verbreitert werden. Im Gesundheitswesen ist meine Vision ein Universitätsspital Nordwestschweiz und nicht mehr ein Kantonsspital Basel.

Viertens schliesslich müssen wir mehr Mittel in den Bildungsbereich investieren. Um langfristig an der Spitze von Forschung und Entwicklung mitmischen zu können, bedarf es zusätzlicher Ausbildungsstätten und -plätze. In diesem Zusammenhang und fünftens müssen wir daran denken, dass zwar die chemisch-pharmazeutische Industrie Basis unseres Wohlstandes im Kanton Basel-Stadt ist, dass daneben aber auch weniger wertschöpfende Wirtschaftszweige, zum Beispiel im Bereich Logistik, viele Ausbildungs- und Arbeitsplätze anbieten. Dazu brauchen diese Betriebe gute Rahmenbedingungen.

Die Wählerinnen und Wähler in Riehen und Bettingen interessiert natürlich Ihre Haltung in Bezug auf die Wahrung und den Ausbau der Gemeindeautonomie. Wie stehts damit? Ich bin Riehener Bürger und meine Grossmutter wohnte an der Bahnhofstrasse. Ich habe Riehen wie auch Bettingen immer als autonome Gemeinden wahrgenommen. Als ich seinerzeit von auswärts nach Basel zurückkehrte, nahm ich die kantonale Hoheit über die Volksschule mit grossem Erstaunen zur Kenntnis. Ich befürworte deshalb ausdrücklich deren Kommunalisierung.

Ein Regierungsrat läuft stetig Gefahr, angesichts seines übervollen Terminkalenders und der zahlreichen Verpflichtungen den Kontakt zur Basis, zum Alltag der Bevölkerung zu vernachlässigen. Wie wollen Sie sicherstellen, dass Ihnen das nicht passiert? Sollte ich in den Regierungsrat gewählt werden, möchte ich wirklich weiterhin wie bisher. Gespräche mit amtierenden Regierungsmitgliedern haben mir gezeigt, dass die zeitliche Belastung

meiner heutigen Tätigkeit vergleichbar ist mit jener eines Regierungsrates. Ich werde auch weiterhin mit offenen Augen und Ohren und mit dem Tram zur Arbeit fahren und, wenn immer möglich, über Mittag zu Hause essen. Ich glaube nicht, dass mich ein Regierungsamt als Mensch verändern würde. Mir ist allerdings bewusst, dass sich bei manchen Entscheidungen eine Enttäuschung der eigenen Wählerschaft nicht vermeiden lässt. Wichtig scheint mir deshalb, dass bei spürbaren Verschlechterungen wie etwa jüngst bei der Revision der Pensionskasse offen und transparent kommuniziert wird, wie und warum ein bestimmter Entscheid gefällt wurde.

Die SP hat – zumindest national betrachtet – schon sehr viel bessere Zeiten erlebt. Glauben Sie, dass sich der aktuelle eidgenössische Krebsgang Ihrer Partei bei den basel-städtischen Gesamterneuerungswahlen wiederholen wird?

Das glaube ich nicht, zumindest nicht in diesem Ausmass. Auch auf nationaler Ebene scheinen wir die Talsohle durchschritten zu haben. Die konkrete Sachpolitik steht wieder vor parteiinternen Personalquerelen. Die Verkleinerung des Grossen Rates wird aber für alle Parteien nicht ohne Auswirkungen bleiben. Ich hoffe, dass die SP zumindest ihren Besitzstand wahren kann, auch im Regierungsrat. Ich gehöre aber nicht zu jenen, die meinen, die Wahlen seien bereits gelaufen.

Die SP hat in den letzten Jahren zusehends ihre klassische Stammwählerschaft, den einfachen «Büezer», an die SVP verloren. Wo würden Sie selber Ihre Partei am ehesten verorten?

Es ist bisweilen schon erstaunlich, wer die SP wählt, denn wir setzen uns nach wie vor für jene ein, die am unteren Ende der sozialen Skala stehen. Aber ich gebe zu, dass die SP eine Strategie entwickeln muss, wie sie die Leute wieder besser ansprechen kann. Die Verständlichkeit unseres Programms spielt dabei sicher eine wichtige Rolle. Für viele ist das politische Vokabular der SP heute zu wenig lebensnah. Wir dürfen aber deswegen nicht populistisch werden.

Interview: Dieter Wüthrich

Heinrich Ueberwasser, EVP



Heinrich Ueberwasser (*1957), Dr. iur. selbstständiger Advokat, Einwohnerrat, Grossrat, Präsident EVP Basel-Stadt, verheiratet, zwei Kinder.

RZ: Heinrich Ueberwasser, Sie gelten als einer der umtriebigen baselstädtischen Politiker, der sich sehr oft zu den unterschiedlichsten Themen öffentlich verlaubbaren lässt. Deshalb wurde auch schon der Vorwurf laut, Politik sei für Sie in erster Linie Show und Mittel zur Selbstdarstellung. Was entgegenen Sie?

Heinrich Ueberwasser: Als Politiker muss man hinstehen und seine Meinung vertreten können. Und man sollte politische Themen ernst nehmen, sich selber aber nicht allzusehr. Man sagt mir zwar eine hohe Medienpräsenz nach, allerdings oft mit Themen, die gar nicht meine wichtigsten sind. Politik ist immer ein Stück weit unehrlich, ich versuche hingegen, ehrlich zu sein. Und ich bin eben ein offener, kommunikativer Mensch, eine Eigenschaft, die bisweilen fälschlicherweise als Hang zu Show interpretiert wird.

Angesichts Ihrer Umtriebigkeit fällt es nicht immer ganz leicht, Sie und Ihre Standpunkte politisch zu verorten. Wir bitten deshalb um Aufklärung. Ich stehe ein für eine Gesellschaft, in der die Schere zwischen Reich und Arm nicht noch mehr auseinandergeht bzw. sich wieder mehr schliesst. Wirt-

schaftspolitisch setze ich mich ein für Eigeninitiative und staatliche Zurückhaltung. Wenn es hingegen um den Service public und die Stärkung des Sicherheitsgefühls geht, bin ich für einen starken Staat – natürlich immer unter der Prämisse der Rechtsstaatlichkeit. Ich war und bin zum Beispiel auch der Abschaffung des Beamtenstatus gegenüber sehr skeptisch eingestellt. Und ich war – auf kommunaler Ebene – stets ein kritischer Begleiter der Gemeindereform «Prima».

Die Idee, gemeinsam mit der DSP und deren Kandidat Stephan Maurer zu den Regierungswahlen anzutreten, soll ja auch von Ihnen stammen. Was waren Ihre Beweggründe, diese Allianz zu schmieden?

Das war ein Instinktentscheid. Stephan Maurer ist einfach ein guter Typ. Er hat zwar einen ganz anderen beruflichen und biografischen Hintergrund und trotzdem verbinden uns politisch viele Gemeinsamkeiten. Wir sind sozusagen innert zwei Tassen Espresso konsensfähig. Wir vertreten in vielen Bereichen ähnliche Anliegen, etwa bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs oder in unserem Engagement für den Erhalt der Familiengärten in unserem Kanton. Ich wurde auch schon gefragt, ob es uns ernst sei mit unserer Kandidatur. Sie mag zwar frech sein, aber es soll deshalb niemand an unserer Ernsthaftigkeit zweifeln.

Was würden Sie als Ihre Stärken und Schwächen bezeichnen?

Stärken können oft zu Schwächen werden oder umgekehrt – das ist auch bei mir so. Ich bin wie erwähnt eine sehr offene Person, die schnell den Zugang zu Themen und Menschen findet. Ich suche stets das Gespräch, das kann manchmal auch hinderlich sein, wenn ich mich eigentlich auf eine Arbeit konzentrieren sollte. Mag sein, dass ich auch etwas zu gutgläubig bin. Und manche mögen angesichts der Tatsache, dass ich noch nie eine grosse Firma oder eine grosse Institution geführt habe, meine Führungserfahrung kritisch auf den Prüfstand stellen.

Sie gehören seit zwei Jahren dem Grossen Rat an: Was würden Sie als Ihr bis-

her grösstes politisches Verdienst in diesem Amt bezeichnen?

Ich war dem Messeneubau gegenüber zunächst eher ablehnend eingestellt, habe mich aber im Lauf der Diskussion erfolgreich dafür engagiert, dass mit verschiedenen, im grossrätlichen Beschluss verbindlich festgelegten Massnahmen die so genannte City Lounge als potenziell «toter» Ort zu einem hoffentlich lebendigen Raum für Aktivitäten verschiedenster Art wird.

Welches sind für Sie die fünf drängendsten politischen Probleme des Kantons Basel-Stadt?

Es muss uns erstens gelingen, das grosse qualitative – nicht quantitative – Potenzial des EuroAirports besser auszuschöpfen, ohne dass es zu den gleichen Problemen und Klagen wie beim Flughafen Zürich kommt. Dies bedingt einen Interessenausgleich, wobei nicht vergessen werden darf, dass ein gut situiertes Verkehrsangebot wie der EuroAirport für viele Grossunternehmen ein gewichtiges Standortargument ist.

Zweitens will ich unseren Kanton städtebaulich aufwerten, modernisieren, aber nicht zubauen. Top-Architektur will ich behutsam in das historisch gewachsene Stadtbild einfügen. Mir fehlt heute die Bereitschaft zu einer Gesamtschau, die Planung beruht mir zu sehr auf einem auf den Einzelfall bezogenen Denken.

Wenn Investoren wie Novartis oder Roche grosse Bauvorhaben planen, so sollen diese nicht bedingungslos abgesegnet werden. Solche Bauvorhaben müssen immer mit der kantonalen Gesamtplanung abgestimmt werden, es kann und darf nicht sein, dass zum Beispiel der Novartis-Campus gänzlich von der übrigen städtebaulichen Entwicklung abgekoppelt wird und so gewissermassen zur Stadt in der Stadt wird. Moderne Urbanität soll auch Unterschiedliches vereinen, spannend sein: zum Beispiel der neue Rocheturm und einen Steinwurf weiter die Familiengärten.

Zentral sind drittens Bildung und Kultur. Bei beiden gilt es, die Rahmenbedingungen und die Qualität zu verbessern. Unser wichtigster Rohstoff

sind gut ausgebildete Fachkräfte. Eine gleichbleibend hohe Qualität des Bildungs- und Kulturangebotes ist ebenfalls ein wichtiger Standortfaktor.

Im Zusammenhang mit dem interkantonalen Steuerwettbewerb stehen wir im Kanton Basel-Stadt unter stetem Zugzwang. Damit der Haushalt gleichwohl nicht aus dem Lot gerät, will ich periodisch alle kantonalen Aufgaben überprüfen: Was soll der Kanton tun und wie?

Fünftens schliesslich gilt die Devise, wonach ohne Sicherheit alles nichts ist. Ich befürworte deshalb zum Beispiel eine Verstärkung der Sicherheitskräfte, allerdings nicht in Form von Drohnen und Überwachungskameras, sondern als Polizistinnen und Polizisten, die wir als Teil unseres Alltags wahrnehmen können.

Sie waren einer der Initianten der beiden «Moostal»-Initiativen und haben in diesem Zusammenhang immer wieder die Siedlungspolitik und das Vorgehen des Kantons als Landeigentümer harsch kritisiert. Wenn Sie als Regierungsrat gewählt würden, müssten Sie eben dessen Interessen vertreten. Wie wollen Sie diesen Spagat meistern?

Ich würde selbstverständlich alles daran setzen, den Anliegen der beiden Initiativen im Gesamtregierungsrat zum Durchbruch zu verhelfen. Bei einem anderslautenden Beschluss würde ich mich aber ebenso selbstverständlich ans Kollegialitätsprinzip halten. Der Kanton darf sich bei der weiteren Planung im Moostal, im Stettenfeld oder beim Bäumlhofareal nicht in erster Linie als betroffener Grundeigentümer gebärden, sondern muss als gesamtverantwortliche Planungsbehörde handeln. Was wir heute Grün erhalten, bleibt künftigen Generationen – als grüner Freiraum oder aber zum Bauen.

Welchen spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie als Regierungsrat Nachachtung verschaffen?

Die neue Kantonsverfassung bietet eine Formel für viele Kompetenzen, diese müssen im Alltag allerdings noch stärker gelebt werden. Die Freude an der kommunalen Eigenständigkeit

muss sich vorab beim Kanton erst noch entwickeln. Allenfalls muss eben noch einmal das Modell einer Einwohnergemeinde der Stadt Basel als eigenständige politische Körperschaft geprüft werden, dies als Teil eines wiedervereinigten Kantons Basel oder gar eines Kantons Nordwestschweiz. In Bezug auf die Gemeindeautonomie gilt der Grundsatz: Alles, was die Dörfer mindestens gleich gut können wie der Kanton, sollen die Dörfer entscheiden und vollziehen (Subsidiaritätsprinzip).

Die EVP hat derzeit sechs Sitze im Grossen Rat. Wie begründen Sie angesichts der politischen Stärkeverhältnisse den Anspruch Ihrer Partei auf ein Regierungsmandat?

Einen gewissermassen verbrieften Anspruch auf einen Regierungssitz hat keine Partei und kein Kandidat. Alle müssen gewählt werden. Wir sind zwar eine kleine Fraktion, zusammen mit der DSP kommen wir aber auf zehn Sitze und damit nahe an die CVP mit ihren elf Sitzen heran. Je ein Sitz für die EVP und die DSP täte dem Regierungsrat gut, könnte doch so dessen Aufspaltung in zwei Blöcke und damit eine Blockade in wichtigen politischen Fragen verhindert werden.

Was würde sich mit einem Regierungsrat Heinrich Ueberwasser in Basel-Stadt zum Besseren wenden?

Es gäbe mehr Mut zu Visionen und weniger ein von vermeintlichen Sachzwängen dominiertes politisches Denken und Handeln.

Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen? Ich habe nichts zu verlieren, bin mir aber sehr wohl bewusst, dass die Chance, dass ich nicht gewählt werde, sehr gross ist. Die SP zum Beispiel hat zwar zwei valable Kandidaten nominiert, aber es fehlt den beiden Kandidaturen ein wohlthuendes Überraschungsmoment. Ich brächte einen etwas anderen, vielleicht etwas schrägen Politstil in den Regierungsrat. Wenn die Wählenden einen politischen Quereinsteiger wollen, der seine juristische und politische Handwerk gelernt hat, aber als Regierungsrat ein «total positiver Mensch aus Riehen» bleiben darf, werde ich gewählt.

Interview: Dieter Wüthrich

Carlo Conti, CVP



Carlo Conti (*1954), verheiratet, drei Kinder. Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel, 1982 Anwaltpatent, 1982–85 Advokaturtätigkeit, Promotion zum Dr. iur., 1985–2000 bei «Roche», zuletzt als stv. Leiter der Rechtsabteilung. 1983–92 und 1997–2000 Mitglied des Grossen Rates, 1991–1999 Präsident der CVP Basel-Stadt; 2000 Wahl in den Regierungsrat, Vorsteher des Gesundheitsdepartementes; 2002 Wahl zum Regierungspräsidenten.

RZ: Carlo Conti, Sie sind seit 2000 Vorsteher des Gesundheitsdepartementes, kandidieren nun also für eine dritte Legislaturperiode. Noch gar kein bisschen amtsmüde?

Carlo Conti: (lacht) Nein, gar nicht. Ich fühle mich noch sehr motiviert. Ich habe zahlreiche Dossiers, die ich in der kommenden Amtszeit gerne noch zu einem guten Ende bringen möchte.

Also ist für Sie auch ein Departementswechsel nach der Wahl kein Thema? Die Departementsverteilung ist Sache des Gesamtregierungsrates. Und dabei gilt es natürlich immer darauf zu achten, welche Konstellation für das Regierungsgremium, aber auch für den Kanton als Ganzes Sinn macht. Ich für

meinen Teil würde gerne meine Arbeit im Gesundheitsdepartement weiterführen. Ich konnte mir in den letzten zwei Legislaturperioden auf eidgenössischer Ebene eine einflussreiche Position erarbeiten, wo ich nicht nur im Gesundheitsbereich die Interessen unseres Kantons und unserer Region vertrete. Gerade im Gesundheitsbereich verläuft die Entwicklung sehr dynamisch, sodass ein Departementswechsel aus meiner Sicht zurzeit nicht optimal wäre.

Welche Charaktereigenschaften würden Sie als Ihre wesentlichsten bezeichnen?

Da könnten Sie von meinen Mitarbeitenden wohl ein verlässlicheres Bild als von mir selbst erhalten. Ich denke, dass eine meiner grossen Stärken das konzeptionelle Denken ist. Deshalb macht mir die Arbeit im Gesundheitsdepartement aus so viel Spass. Hier muss man in grossen Zusammenhängen über die Kantonsgrenzen und jene der Region hinausdenken und planen können.

Andererseits, und das ist meine Schwäche, bin ich kein sehr geduldiger Mensch. Ich habe Mühe, die Langsamkeit gewisser Prozesse zu akzeptieren. Das Projekt eines gemeinsamen Kinderspitals von Basel-Stadt und Basel-land etwa war mein erstes grosses Dossier als Regierungsrat. Bis zur Grundsteinlegung vergingen acht Jahre, das ist für meinen Geschmack viel zu lang.

In Ihrem Departement gibt es – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – verschiedene Baustellen. Wo wird derzeit am eifrigsten gebaut und was sind Ihre Vorgaben?

Die grösste Baustelle ist die komplett neue Finanzierung der Spitäler. Hier müssen wir verhindern, dass die öffentlich-rechtlichen Spitäler und insbesondere das Unispital gegenüber den Privatspitälern in Schieflage geraten. Die öffentlichen Spitäler müssen deshalb einen grösseren operativen Handlungsspielraum erhalten. Die Wahlfreiheit der Patienten muss dabei aber gewährleistet bleiben.

Gesundheits- und gesellschaftspolitisch die grösste Herausforderung ist allerdings der demografische Wandel in der Bevölkerung. Weil der Anteil der Seniorinnen und Senioren stetig grösser wird, bedarf es für deren Betreuung und Pflege mehr geeignete Institutionen und dementsprechend mehr finanzielle Mittel. Und noch etwas: Eine vier- bis fünfköpfige Familie zahlt im Durchschnitt wesentlich höhere Krankenkassenprämien als sie dafür Leistungen bezieht, im Seniorenalter ist es genau umgekehrt. Wenn wir also zum Beispiel die Prämienfreiheit für Kinder durchsetzen wollen, bedarf es einer Neuinterpretation des Solidaritätsgedankens.

Die Kosten im Gesundheitswesen wachsen stetig weiter und ein Ende der Entwicklung ist ebenso wenig in Sicht wie ein Patentrezept zur Kostendämpfung. Wo würden Sie den Hebel ansetzen, wenn Sie völlig freie Hand hätten?

Die ganze Diskussion läuft in eine falsche Richtung. Ich glaube nicht an die Möglichkeit einer Kostensenkung. Denn die Menschen werden immer älter, und die Medizin macht rasante Fortschritte. Und man darf nicht naiv sein und meinen, dass die Leute diese Fortschritte nicht in Anspruch nehmen wollten. In der Schweiz gilt zum Glück nach wie vor der Grundsatz, dass alle Leute unbeschränkt Zugang zu allen medizinischen Leistungen haben sollen. Wenn wir die Kosten einigermaßen im Griff behalten wollen, führt kein Weg daran vorbei, die Anreize zur regionalen und überregionalen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu erhöhen. Nur so lassen sich kostspielige Doppelspurigkeiten vermeiden. Und wir müssen auch die Produktivität optimieren. Am Basler Unispital beträgt die Bettenauslastung bis zu 98 Prozent. Es werden heute mehr Behandlungen mit weniger Personal durchgeführt.

Mit der Forderung, alternative Behandlungsmethoden aus der Grundversicherung zu streichen, hat Bundesrat Pascal Couchepin für einige Aufregung gesorgt. Glauben Sie, dass sich mit dieser restriktiven Haltung gegenüber der Komplementär-

medizin nachhaltig Kosten sparen lassen?

Ich halte dies für den falschen Weg, der nur vordergründig einen gewissen kostensenkenden Einfluss haben kann, letztlich aber das Entstehen einer Zweiklassenmedizin begünstigt, die wir ja in unserem Land nicht wollen. Auch in der Komplementärmedizin gibt es zahlreiche Methoden, die nicht aus dem Grundleistungskatalog gestrichen werden sollten. Ich sage dies auch als Vizepräsident von Swissmed, der eidgenössischen Heilmittel-Kontrollstelle.

Seit Monaten liegen die Deutschschweizer Universitätskantone miteinander im Clinch in Bezug auf die Spitzenmedizin. Kritisiert wurde dabei vor allem der Kanton Zürich, dem die Kantone Basel-Stadt und Bern den Vorwurf machten, er wolle zum Beispiel die Herzchirurgie in der Deutschschweiz gewissermassen monopolisieren. Hat sich die Lage in der Zwischenzeit wieder etwas entspannt?

Beim Grossen Rat liegt jetzt die neue Konkordatsvereinbarung für die Spitzenmedizin, auf die ja auch die Zürcher Regierung verpflichtet werden konnte. Bis Ende Jahr müssen mindestens siebzehn Kantone diesem Konkordat als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit zustimmen.

Die Diskussion um die Spitzenmedizin ist aber eigentlich gar nicht so sehr eine versorgungs-, sondern eher eine forschungspolitische Frage. Denn wo Spitzenmedizin betrieben wird, wird geforscht und damit auch investiert. So entsteht Wertschöpfung, entstehen neue Arbeitsplätze. Das war auch der Grund, weshalb sowohl wir Basler als auch unsere Berner Kollegen gesagt haben: Das kann nicht alles nur in Zürich stattfinden. Was es braucht, sind mehrere Kompetenzzentren an verschiedenen Orten. Es besteht im Kanton Basel-Stadt mittlerweile ein Konsens, dass der Bereich Life Sciences ein Schwerpunkt des universitären Angebotes sein soll. Life Sciences sind aber ohne klinische Forschung am Menschen nicht möglich. Wir brauchen also hier in Basel eine starke medizinische Fakultät mit einem starken Unispital.

Die Wählerinnen und Wähler in Riehen und Bettingen interessiert natürlich Ihre Haltung in Bezug auf das Riehener Gemeindespital und dessen künftige Positionierung in der regionalen Spitallandschaft ...

Zuerst müssen die Riehener selber den Grundsatzentscheid fällen, ob sie das Spital wollen. Aus der Optik des Kantons hat das Spital zweifellos seine Berechtigung als Angebot der medizinischen Grundversorgung. Das Spital kann aber nicht bloss ein Spital für die Riehener Bevölkerung sein, denn es herrscht die freie Spitalwahl über die Kantonsgrenzen hinaus. Und deshalb ist auch beim Gemeindespital eine Spezialisierung notwendig.

Unbedingt erhalten werden sollte das Ambulatorium, weil dieses eine hervorragende Grundversorgung der Riehener Bevölkerung sicherstellt und damit gleichzeitig die Notfallstation des Unispitals entlastet wird.

Der Prävention kommt in der Gesundheitspolitik ein immer grösserer Stellenwert zu: Welche konkreten Präventionsprojekte wollen Sie in den kommenden vier Jahren aufgleisen?

Ich habe mich als Vizepräsident der eidgenössischen Gesundheitsdirektorenkonferenz sehr dafür eingesetzt, dass schweizweit die gleichen Schwerpunkte der Gesundheitsprävention definiert werden: Diese sind Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit. Vor allem Letzteres dürfte uns in den nächsten zwanzig Jahren sehr stark beschäftigen. Die konkrete Umsetzung muss aber angesichts der unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der Kompetenz der Kantone bleiben.

Wie beurteilen Sie die Arbeitsqualität des aktuellen Regierungsrates?

Ein solches Gremium kann nur gut funktionieren, wenn sich alle Beteiligten als Teamplayer und nicht bloss als Vertreter einer bestimmten politischen Gruppierung verstehen. Und ich meine, dass dies eine der Stärken des Regierungsrates während der letzten drei Legislaturperioden war – und dies bei wechselnder politischer Zusammensetzung.

Interview: Dieter Wüthrich

Stephan Maurer, DSP



Stephan Maurer (*1958), Produktmanager SBB, Grossrat seit 2004, Fraktionspräsident, Mitglied des DSP-Parteivorstandes, Mitglied der Synode der evang.-reform. Kirche Basel-Stadt, verheiratet.

RZ: Stephan Maurer, Sie haben seit Ihrer Wahl in den Grossen Rat vor vier Jahren das Image des «Shooting-Stars», der ihrer Partei wieder zu früherem Glanz verhelfen soll. Wie gehen Sie mit dieser Rolle und dem Erwartungsdruck um?

Stephan Maurer: Ich spüre tatsächlich einen gewissen Erwartungsdruck, denn die Partei schaffte die notwendige Erneuerung lange Zeit nicht. Dank einer Änderung unserer Führungsstrukturen mit einem fünfköpfigen Parteivorstand verteilt sich die Last nun aber auf mehrere Schultern. Mag sein, dass ich das Image des Shooting-Stars habe, weil man sich in der Politik gerne an bestimmten Personen festhält. Das Wohlwollen mir gegenüber in der eigenen Partei und in der EVP haben mich zur Zusage zu einer Kandidatur motiviert.

Regierungsratswahlen sind Persönlichkeitswahlen. Wie würden Sie sich selber charakterisieren?

Ich bin ein Mensch mit einer positiven Grundstimmung, der gerne nach vorne blickt. Ich bin visionär und pragmatisch

zugleich, ein guter Planer und Organisator. Ich bin aber auch ein Familienmensch, bringe gerne Leute zusammen. Ehrenamtliches Engagement hat in meinem Leben einen hohen Stellenwert. Und ich bin ein begeisterter Basler. Vielleicht wirke ich auf andere Leute manchmal etwas ungeduldig und allzu forsch.

Welche Fähigkeiten muss Ihrer Meinung nach ein Regierungsrat haben?

Er muss ein guter Kommunikator sein sowie Management- und Projekterfahrung mitbringen. Er muss Prioritäten setzen und Menschen führen können. Ich denke, dass ich mit meinem beruflichen Hintergrund viel davon mitbringe und deswegen zwar Respekt, aber sicher keine Angst vor dem Amt habe.

Sie sind Mitglied der Synode der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt: Welchen Einfluss haben Glaube und Religion auf Ihr politisches Denken und Handeln?

Sorgfalt, Rücksichtnahme, soziales und ehrenamtliches Engagement und Achtung der Schöpfung sind Werte, die mich ganz entscheidend beeinflussen. Zudem ist meine Frau als Religionslehrerin tätig. Für mich sind Familie, Beruf und Freizeit ein Dreibein, das zwar schief stehen, aber nicht wackeln und umfallen kann.

Sie sind Projektmanager bei den SBB, also ein Mann des öffentlichen Verkehrs: Welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten sehen Sie in Bezug auf den öffentlichen Verkehr in unserem Kanton?

Lange Zeit waren allein die BVB ein Synonym für den öffentlichen Verkehr in Basel. Mit der neuen Eisenbahngesetzgebung wurde aber der Regionalverkehr in den letzten zehn Jahren neu aufgelegt. Heute geniessen S-Bahn, Bus und Tram in der Region den gleichen Stellenwert. Jeder in den öffentlichen Verkehr investierte Franken dient der Nachhaltigkeit, und der öffentliche Verkehr geht haushälterisch mit der zur Verfügung stehenden Verkehrsfläche um. Die Renaissance des Regionalverkehrs ist auch ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft in der

Region. In diesem Zusammenhang bedeutet das geplante Herzstück der S-Bahn, zu dessen Projektvätern ich mich zählen darf, einen Quantensprung, der die Reisezeiten in der Region um teilweise bis zu einem Drittel verkürzen wird. Aber es gibt auch noch viel zu tun: So muss endlich der trinationale Verkehrsverbund mit einer einheitlichen Tarifstruktur realisiert werden.

Was halten Sie als SBB-Kadernmann von der Idee einer Tieflage der Regio-S-Bahn in Riehen?

Wenn auf der S-Bahnlinie 6 tatsächlich der Viertelstundentakt eingeführt werden soll, braucht es in Riehen und Lössach umfassende bauliche Massnahmen, insbesondere bei den Übergängen. Und so muss man sich letztlich fragen, ob es längerfristig überhaupt eine Alternative zur Tieflage gibt. Was ich nicht sehe, ist ein Wechsel auf ein Trambahn-System, wo auf Sicht gefahren wird. Dadurch würde sich die Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 auf 30 Stundenkilometer reduzieren. Prüfwert ist sicher auch der Bau von Unterführungen als Alternative zur Tieflage. Aber ich glaube, ehrlich gesagt, nicht daran. Die Tieflage der S-Bahn in Riehen ist ein Projekt für die übernächste Generation, zeitlich einzuordnen nach der Realisierung des Herzstückes.

Wenn Sie eine Rangliste mit den fünf drängendsten Problemen des Kantons Basel-Stadt erstellen müssten, wie sähe diese aus?

Als erstes gilt es, das Steuersubstrat in unserem Kanton zu erhalten. Wir müssen konkurrenzfähig bleiben gegenüber dem Umland, und trotz den jüngsten Steuersenkungen einen ausgeglichenen Haushalt ausweisen.

Zum Zweiten müssen wir für günstigen und bezahlbaren Wohnraum an guten Lagen sorgen. Ohne Aufhebung von Grünzonen und Familiengärten muss das verdichtete Wohnen gefördert werden, etwa mit einer Lockerung der Vorschriften für Dachstockausbauten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wirtschaftsförderung, wo wir dafür sorgen müssen, dass Basel-Stadt für Grossunternehmen wie für klein- und

mittelständische Betriebe gleichermaßen attraktiv bleibt. In diesem Zusammenhang muss allenfalls auch eine Reduktion der Unternehmensbesteuerung anhand der Erfahrungen des jüngsten Steuersenkungspaketes und mit Blick auf das regionale Umfeld nochmals geprüft werden. Doch die Steuerfrage ist für die Unternehmen nicht das allein entscheidende Kriterium, auch eine kundenfreundliche Verwaltung ist ein gewichtiges Standortargument.

Hohe Priorität muss weiter die Ressourcenschonung haben, das heisst auch, die Energiefrage zu klären ...

... sind Sie für ein neues Atomkraftwerk?

Nein, ich bin gegen den Bau neuer AKWs. Wir müssen vielmehr dringend unser Verkehrsverhalten überdenken. Ein riesiges Potenzial für Energiesparmassnahmen besteht zudem beim Bau und der Sanierung von Gebäuden.

Als weiteren Problemschwerpunkt sehe ich schliesslich die regionale Zusammenarbeit, wo es unbedingt einer fairen Abgeltung zentralörtlicher Leistungen bedarf. Dafür braucht es gleichberechtigte Partnerschaften. Auch im Bildungswesen und im Gesundheitsbereich ist die Zeit basel-städtischer Alleingänge vorbei. Die regionale Kooperation muss deshalb bei jedem neuen Projekt bereits in der frühesten Planungsphase einsetzen.

Als Grossrat sind Sie es gewohnt, der Regierung Zensuren zu erteilen. Welche Note würden Sie denn dem heutigen Regierungsrat geben?

(lacht) 4,8 ... Vieles läuft gut, wenn ich etwa an die Entwicklung des Novartis-Campus oder den Gesundheitsbereich denke. Allerdings ist dies nicht immer abhängig davon, wer das betreffende Departement führt. Eindeutig mehr erwartet habe ich vom Regierungsrat bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs, etwa mit der längst überfälligen Schaffung eines trinationalen Tarifverbundes.

Auch der Entwurf des neuen kantonalen Richtplanes vermag mich nicht zu überzeugen, sondern stellt in einigen Teilen sogar eine krasse Missach-

tung des Volkswillens dar. Wir dürfen doch nicht innert nur einer Generation die letzten verbliebenen Grünflächen wie etwa den Landhof verbauen.

Sie wohnen auf dem Bruderholz, also – von Riehen und Bettingen aus betrachtet – am anderen Ende des Kantons. Wie vertraut sind Ihnen die Verhältnisse in den beiden Gemeinden tatsächlich?

Ich bin beruflich und privat sehr oft in Riehen und Bettingen und kenne die lokalen Verhältnisse deshalb sehr gut. Die beiden Gemeinden bieten eine fantastische Wohn- und Lebensqualität, die unbedingt erhalten werden muss. Die nun verfassungsmässig garantierte Gemeindeautonomie bringt auch mehr Nähe zwischen der kommunalen Verwaltung und der Bevölkerung.

Die DSP hat – wie eingangs erwähnt – schwierige Zeiten hinter sich und stellt mit vier Sitzen die kleinste Grossratsfraktion. Wie begründen Sie der Wählerschaft den Anspruch Ihrer Partei auf ein Regierungsmandat?

Die Partei- bzw. Fraktionsgrösse kann nicht allein der Masstab sein. Erstens waren wir lange Zeit eine Regierungspartei und zweitens gibt es in zahlreichen Kantonsregierungen Mitglieder, die einer kleinen Partei angehören oder gar parteilos sind. Die grosse Mehrheit aller politischen Entscheidungen sind das Ergebnis von Kompromissen, wo man sich also in der Mitte zwischen zwei Polen trifft. Und die DSP ist ein Synonym für die politische Mitte.

Welches Departement möchten Sie übernehmen, falls Sie den Sprung in die Regierung schaffen?

Von meinem beruflichen Hintergrund lägen wohl das Wirtschafts- und Sozialdepartement oder auch das Baudepartement am nächsten. Aber ich könnte mir auch jedes andere Departement vorstellen, denn schliesslich geht es überall auch um Führungs- und betriebswirtschaftliche Fragen. So oder so bin ich mir aber bewusst: Regierungsrat zu sein ist kein Schoggi-job.

Interview: Dieter Wüthrich

Eva Herzog, SP



Eva Herzog (*1961), in Lebensgemeinschaft mit Thomas Müller, zwei Kinder. Berufliches: 1981–88 Studium der Geschichte, Wirtschaftswissenschaft und Spanisch in Basel und Santiago de Compostela (Spanien); 1990–94 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte (Dissertation in Geschichte); 1995–99 Mitglied der Geschäftsleitung der Kulturwerkstatt Kaserne; 2001–04 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Vizerektorat Forschung der Uni Basel. Politik: 1999–2003 Mitglied des Verfassungsrates; 2001–05 Grossrätin (Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission; 2004/05 Fraktionspräsidentin der SP); 2003/04 Präsidentin der Stiftung Kulturraum Warteck; 2005 Wahl in den Regierungsrat Basel-Stadt als Vorsteherin des Finanzdepartementes.

RZ: Frau Herzog, seit Sie im Februar 2005 das Finanzdepartement leiten, hat sich einiges getan – Sichworte Pensionskasse, Steuersenkungspaket. Liegt das am frischen Wind, den Sie in die Regierung gebracht haben?

Eva Herzog: Bei der Pensionskasse musste es ja endlich zu einer Lösung kommen. Meine Vorgehensweise war vielleicht schon etwas anders, lösungsorientierter, ich bin auf alle zugegan-

gen, um auszuloten, wo der gemeinsame Nenner liegen könnte. Wahrscheinlich hat auch geholfen, dass der Vorschlag von mir als SP-Regierungsrätin kam, weil die SP mit dem Linken Bündnis und den Gewerkschaften 2004 das Referendum gegen eine erste Pensionskassenvorlage gewonnen hatte. So war das Vertrauen in die neue Lösung bei unserer Basis wohl gross genug.

Und bei den Steuern?

Unser Steuerpaket enthält mit der Steuerbefreiung des Existenzminimums zum einen ein zentrales Postulat der linken Seite. Weiter achteten wir darauf, dass vor allem die unteren und mittleren Einkommen und die Familien entlastet werden, aber auch die oberen Einkommen profitieren. Die neuste Kritik der SVP, wir hätten den Mittelstand vergessen, zielt völlig an der Realität vorbei. Weil wir auch Entlastungen für die Wirtschaft integrierten, kam es zu einem abgerundeten Paket.

Wo sehen Sie Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?

Ich arbeite lösungsorientiert. Ich finde es nicht anrühlich, einen Kompromiss zu suchen. Das schweizerische Politiksystem beruht auf Kompromissen, das finde ich gar nicht so schlecht. Schwächen? Da ich mich sehr engagiere und voll aufgehe in meinem Amt, kann ich über – meiner Ansicht nach – unge-rechtfertigte Vorwürfe eine «heilige Wut» bekommen. Dann werde ich schon mal laut!

Gegenwärtig geht es der Wirtschaft gut und der Staatshaushalt ist im Lot. Wenn wieder schwierigere Zeiten anbrechen – wo kann man Ihrer Meinung nach im Kanton gegebenenfalls den Gürtel enger schnallen und wo nicht? Im Moment geht es der Wirtschaft noch gut, aber Prognosen sind sehr unsicher. Wir haben nicht nur durch unser Steuerpaket mit hohen Steuerausfällen zu rechnen. Bereits 2008 wird es durch die UBS Steuerausfälle geben, und die UBS wird auch in den kommenden Jahren keine Gewinnsteuer zahlen. Nach den Sparpaketen den Gürtel nochmals enger zu schnallen, ist nicht einfach –

ausser man will auf gewisse staatliche Leistungen ganz verzichten. Das ist nicht mein Ziel, deshalb schaue ich auch auf die Einnahmenseite. Dies begrenzt den Spielraum von Steuersenkungen und wir müssen für eine noch stärkere Abgeltung unserer Zentrumsleistungen schauen. Es kommen hohe Investitionen auf uns zu: in der Bildung zum Beispiel durch «HarmoS» oder den Ausbau der Tagesstrukturen. Zusammen mit Baselland werden wir Universitätsbauten erstellen, im Spitalbereich stehen Sanierungen an, der öffentliche Verkehr muss weiter ausgebaut werden – alles Investitionen in unseren Standort, auf die wir nicht verzichten dürfen. Wir sind daran, diese Investitionen so im Staatshaushalt unterzubringen, dass wir die Schuldenquote etwa gleich halten können.

Welches sind Ihrer Meinung nach gegenwärtig die fünf dringendsten Probleme im Kanton Basel-Stadt?

Unser Grundproblem ist die geogra-fische Enge. Die Leute beanspruchen immer mehr Wohnfläche. Finden sie in der Stadt keine passende Wohnung, ziehen aufs Land, was die Steuereinnahmen in der Stadt senkt, also müssen wir mehr Wohnungen bauen. Wir brauchen aber auch mehr Platz für die Wirtschaft und für das Gewerbe, von deren Steuereinnahmen wir ebenfalls stark abhängen. Und wir brauchen Grünraum für die Leute, die hier wohnen.

Basel-Stadt und Baselland geht es gut. Damit dies so bleibt und wir auch in Zukunft stark bleiben, müssen wir noch viel mehr zusammenspannen. Für unsere Stellung in der Schweiz nützt es gar nichts, wenn wir uns steuerlich konkurrenzieren, im Gegenteil. Es sollte keine Rolle spielen, wo die Leute wohnen, wo sie arbeiten. Wir sollten die Region gemeinsam gestalten, nicht jeder bloss das Gebiet seines Kantons. Gewisse Zentrumsfunktionen müssen in der Stadt sein und überregionale Ausstrahlung haben – damit die Leute überhaupt in die Region kommen oder gerne hier bleiben. Man soll im Grünen wohnen können und abends in einer Viertelstunde im Theater sein – ohne dass dies einseitig finanziert wird.

Ein weiteres Thema ist eine gute Ba-

lance zwischen dem öffentlichen und dem privaten Verkehr. Neben dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs, dem Ausbau des Velonetzes und der Vergrößerung der Fussgängerzone wird es auch ein neues Parkhaus brauchen, am ehesten in der Aeschen.

Soeben haben wir in der Regierung ein neues Energiegesetz verabschiedet, womit wir die Vorreiterrolle Basels im Energiebereich wieder erobern werden. Als eigenen Beitrag werden wir in den kommenden Jahren viel Geld in die ökologische Sanierung von Verwaltungsbauten investieren.

Der wichtigste Faktor ist die Bildung. Unsere Bevölkerung ist sehr heterogen. Mit Deutschunterricht und Frühförderung versuchen wir präventiv zu arbeiten, die Startchancen der Kinder zu verbessern. Auch höhere Bildung ist wichtig. Die Präsenz der Fachhochschulen und der Universität erhöht die Lebendigkeit der Stadt. Und unsere Unternehmen brauchen gut ausgebildete Leute.

Sie sind Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Was hat Sie bewegt, gerade dieser Partei beizutreten?

Den Ausschlag gab vor Jahren, dass sich die SP nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten für die Gleichstellung von Männern und Frauen einsetzt. Die zentralen Grundsätze der SP sind auch meine: Der Staat muss dafür sorgen, dass alle möglichst dieselben Startchancen haben. Bildung darf nicht vom kulturellen oder sozialen Hintergrund abhängig sein. Ausserdem muss die Gesellschaft akzeptieren, dass es Leute gibt, die das Leben nicht aus eigener Kraft meistern. Sie dürfen nicht durch die Maschen fallen, es braucht wirksame soziale Netze. Ausserdem finde ich es richtig, dass diejenigen, die mehr haben, mehr zum Gemeinwohl beitragen. Daraus leitet sich die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ab, die auch in unserer Verfassung verankert ist.

Fühlen Sie sich im Finanzdepartement wohl oder könnten Sie sich einen Wechsel vorstellen?

Ich fühle mich sehr wohl und habe keine Ambitionen auf einen Departementswechsel, auch nicht ins Präsidium.

Wie sehen Sie die Stellung von Riehen und Bettingen innerhalb des Kantons?

Es ist wichtig, dass wir Riehen und Bettingen als Wohngemeinden haben. Erste Kontakte zu den Gemeinden konnte ich über das Projekt NOKE zur Schaffung des neuen Finanzausgleiches knüpfen. Gleich zu Beginn meiner Amtszeit führten Guy Morin und ich die Verhandlungen. Die Gespräche verliefen in einer sehr offenen Atmosphäre. Am Schluss haben wir eine Lösung gefunden, hinter der alle stehen konnten. In Riehen sollen einerseits schöne Naturgebiete bewahrt und andererseits die Siedlungsräume ausgedehnt werden. Dies ist keine einfache Aufgabe, die aber mit grosser Sorgfalt angegangen wird.

Als Sie von der SP als Kandidatin nominiert wurden, war es der Partei wichtig, eine Frau zu portieren. Was machen Sie als Frau anders?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass es in einem Gremium immer etwa gleich viele Männer und Frauen haben sollte, wie in der Gesellschaft auch. Es braucht beide Perspektiven. Frauen und Männer machen verschiedene Lebenserfahrungen in dieser Gesellschaft. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass diese Grenzen, wo immer möglich und gewünscht, aufgeweicht und so die Möglichkeiten für beide Geschlechter erweitert werden.

Sie wurden vor bald einem Jahr in den Vorstand der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren gewählt. Welche Bedeutung hat dieses Amt für Sie?

Man ist als Vorstandsmitglied näher an der nationalen Politik, hat mehr Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Kantone. Es ist eine Gelegenheit, die Interessen unserer Region zu vertreten und auch bei Finanz- und Steuerfragen auf Bundesebene mitzureden.

Warum sollen die Leute Eva Herzog wieder in den Regierungsrat wählen?

Ich denke, ich habe meine Arbeit in den letzten vier Jahren nicht schlecht gemacht. Ich hoffe, dass ich zeigen konnte, dass mir an einer verantwortungsbewussten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Politik liegt. Eine solche würde ich sehr gerne weiterführen.

Interview: Rolf Spriessler-Brander

Patrik Cattin, SD



Patrik Cattin (*1975), verheiratet, zwei Kinder. Berufliches: Gelernter Elektromonteur, zehn Jahre Berufstätigkeit bei der Karl Schweizer AG, danach Ausbildung zum Hörgeräteakustiker FA, als solcher seit 2002 tätig in Basel. Politik: Vizepräsident der SD-BS, SD-Zentralvorstandsmitglied, 2000–2004 Mitglied des Grossen Rates Basel-Stadt; in dieser Zeit Mitglied der Regio-Kommission.

RZ: Herr Cattin, Sie sind sehr spät als Kandidat für den Regierungsrat gemeldet worden. Was ist Ihre Motivation, für dieses Amt zu kandidieren, und wie sehen Sie Ihre Wahlchancen?

Patrik Cattin: Dass die Meldung so spät kam, hatte seine Gründe. Wir hatten gehofft, dass die Bürgerlichen ein gemeinsames Viererticket aufstellen würden. Als sie das nicht taten, hat uns das zusätzlich motiviert, einen eigenen Kandidaten zu stellen. Mit ein Grund war natürlich auch, dass wir als Partei in Kleinbasel die undemokratische Fünfpfrenzenthürde schaffen müssen, um im Parlament überhaupt vertreten zu sein. Eine Regierungsratskandidatur bringt da sicher etwas mehr Medienpräsenz.

Ausserdem vertreten wir als Schweizer Demokraten ein anderes Programm als die beiden Blöcke Rechts und Links beziehungsweise Bürgerlich und Sozial. Wir wollen nicht als rechtsaussen abge-

stempelt werden. Wir verstehen uns grundsätzlich als Mittepartei. Wir sind auch nicht grundsätzlich gegen einen europäischen Zusammenschluss, aber wir sind gegen eine EU in der heutigen Form, weil sie nur wirtschafts- und finanzpolitisch agiert, wohingegen nichts in der Sozialpolitik und wenig in der Umweltpolitik getan wird.

Ich bin mit Abstand der jüngste Kandidierende. Auch die jüngere Generation sollte in der Regierung vertreten sein. Und dann bin ich Nichtakademiker. Es gab ja schon gute Beispiele von Regierungsmitgliedern, die nicht Akademiker waren, wie zum Beispiel Karl Schnyder. Ich bin der Meinung, auch das «einfache Volk» sollte in der Regierung eine Vertretung haben.

Eine Regierungswahl ist ja mehr eine Persönlichkeits- als eine Parteienwahl. Wo sehen Sie Ihre Stärken und Schwächen? Was qualifiziert Sie für dieses Regierungsamt?

Meine grösste Stärke ist meine Sozialkompetenz. In meinem ganzen Leben hatte ich bisher immer mit vielen Menschen zu tun. Und ich stehe auch im Kontakt mit Menschen aus allen Schichten. Ich habe zehn Jahre lang auf dem Bau gearbeitet. Ich weiss, wie sich ein italienischer Muratore fühlt, und ich weiss wie es ist, wenn man nur 3500 Franken Monatslohn hat. Ich habe im Militär die Unteroffizierschule besucht und auch dort Leute motivieren und Konsenslösungen finden müssen. In meiner Tätigkeit als Hörgeräteakustiker habe ich seit sechs Jahren auch mit vielen Menschen zu tun, die zum Teil ganz grosse Probleme haben, und die ich ein Stück weit wieder in die Gesellschaft integrieren muss. Ich höre auch viel von der älteren Generation. Hier wird nicht nur über Hörgeräte geredet. Und das gibt mir einen gewissen Weitblick.

Schwächen hat jeder. Dass ich Nichtakademiker bin, sehe ich einerseits als Stärke, weil ich vielleicht den Puls der Bevölkerung etwas besser fühle, aber es kann natürlich auch eine Schwäche sein, weil ich mir wohl erst eine gewisse Grundakzeptanz erkämpfen müsste.

Wie beurteilen Sie die Leistung der gegenwärtigen Regierung und was

würden Sie anders machen?

Ich muss sagen, diese Regierung hat in den letzten vier Jahren sicher nicht schlecht gearbeitet. Allerdings ist das nicht das alleinige Verdienst der rot-grünen Regierung. Gerade im Finanzdepartement hat Ueli Vischer sicher viel Vorarbeit geleistet und eine Richtung vorgegeben. Dann ist es natürlich so, dass die Konjunktur sehr gut war. Um das Geld musste man sich nicht wirklich kümmern. Man musste nicht nur abbauen, man konnte auch staatliche Leistungen ausbauen. Es ist immer einfach, wenn es einem gut geht. Deshalb darf man den Erfolg der gegenwärtigen Regierung nicht überbewerten.

Was würden Sie anders machen?

Im Sicherheitsdepartement würde ich vieles ändern. Die Reorganisation der Kantonspolizei finde ich nicht ideal. Ich finde es schade, dass man Polizeiposten geschlossen hat. Eigentlich hätte man die erhalten müssen. Ich finde es wichtig, dass jedes grosse Quartier einen Polizeiposten hat – Gundeldingen, Kleinhüningen, beispielsweise. Ein Polizeiposten vermittelt der Bevölkerung eine gewisse Sicherheit. Es sollte auch allgemein mehr Polizei geben. Ich finde, Basel ist zu wenig sicher. Das kann man nur mit Polizeipräsenz lösen, nicht mit Kameras und Radargeräten.

Wie haben Sie den Einstieg in die Politik gefunden?

Schon mit 14 oder 15 Jahren war ich mit gewissen Dingen unzufrieden und nahm mir vor, Mitglied einer politischen Partei zu werden, ohne mich gleich engagieren zu wollen. Dann wurde ich aktiver, half im Vorstand mit, kandidierte bei Grossratswahlen und durfte dann ins Parlament nachrücken.

Wieso haben Sie sich für die Schweizer Demokraten entschieden?

Ich bin sehr umweltfreundlich eingestellt. Die Natur liegt mir am Herzen, wir dürfen sie nicht zerstören. Gleichzeitig bin ich auch sehr sozial eingestellt. Und das sind nun Positionen, die ich bei den Bürgerlichen so nicht finde. Dort geht es vor allem ums Geld. Die FDP ist etwas ehrlicher. Sie steht dazu, dass sie die Steuern für die Reichen senken will. Die Ausländerproblematik interes-

sierte bei der SVP bis vor zehn oder fünfzehn Jahren niemanden, die haben uns dieses Thema ja abgesehen. Die SVP ist mir zu wirtschaftsorientiert. Mit der Ausländerpolitik der Linken kann ich mich auch nicht identifizieren. Bei den Schweizer Demokraten kann ich mit achtzig, neunzig Prozent des Parteiprogramms übereinstimmen.

Was sind Ihre politischen Hauptziele?

Das erste ist die Sicherheit, das habe ich bereits erläutert. Das zweite ist das Einwanderungsthema. Für mich ist klar, dass wir im Kanton Basel-Stadt zu viele Ausländerinnen und Ausländer haben. Je mehr es hat, desto schwieriger wird die Integration. Wenn achtzig Prozent der Schüler ausländischer Herkunft sind, und dann noch aus fremden Kulturkreisen und fernen Ländern stammen, wird es schwierig. Ich möchte nicht, dass sich verschiedene Ausländergruppen ihre eigenen Gesellschaften aufbauen in unserem Kanton und in unserer Schweiz, aber das ist im Moment der Fall.

Die Einwanderung betrifft auch direkt den Umweltschutz. Es leben mittlerweile siebeneinhalb Millionen Leute in der Schweiz, und das ist von mir aus gesehen zu viel. Je mehr Leute hier leben, desto mehr Autobahnen gibt es, desto mehr Autos fahren, desto mehr Einkaufszentren werden gebaut. Es ist vermessen, gegen irgendein Einkaufszentrum zu klagen, wenn man gleichzeitig die masslose Einwanderung befürwortet. Das Verhältnis stimmt heute nicht mehr.

Sie sind nicht gegen Ausländer an sich?

Ich bin nicht gegen eine gewisse Kulturgruppe oder Ethnie. Ich finde es gut, wenn wir humanitäre Hilfe leisten. Ich finde es auch in Ordnung, Asylbewerber aufzunehmen, wenn sie in ihrem Land an Leib und Leben gefährdet sind, aber nur zeitlich begrenzt. Man soll sie wieder in ihre Heimatländer zurückführen, wenn sich dort die Situation wieder beruhigt hat. Gerade nach dem Jugoslawienkrieg wurde das viel zu wenig getan. Da sind viele hiergeblieben. Das ist nicht das Ziel. Das hilft weder diesen Leuten noch uns weiter. Das sind oft Leute, die unsere Sozialversi-

cherungen belasten, und dadurch bringen wir uns selber in Schwierigkeiten. So werden dann zum Beispiel – sehr unsozial – IV-Renten gekürzt oder es wird wieder über die AHV diskutiert.

Welches sind für Sie gegenwärtig die fünf wichtigsten Probleme im Kanton Basel-Stadt und in welche Richtung müsste es gehen?

Sicherheit, Bildung, Integration, Umweltschutz und öffentlicher Verkehr.

Die ersten vier Themen habe ich bereits angesprochen. Im öffentlichen Verkehr braucht es einen starken Ausbau, obwohl wir schon einen guten öffentlichen Verkehr haben. Ich bin übrigens gegen eine Privatisierung der BVB. Das Herzstück der Regio-S-Bahn unter der Innerstadt muss kommen. Ich befürworte auch die Schaffung von Park & Ride-Angeboten. Ich finde es schade, dass viele Leute auswärts wohnen und in die Stadt pendeln, um hier zu arbeiten. Aber wenn das schon so ist, muss man darauf hinwirken, dass sie nicht mit dem Auto kommen, sondern wenigstens die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Welche Bedeutung haben für Sie Riehen und Bettingen?

Wir haben – auch als Partei – keine grossen Verbindungen mit Riehen und Bettingen. Ich finde es aber wichtig, dass Riehen und Bettingen im Kanton dabei sind. Riehen floriert. Das ist grundsätzlich positiv. Riehen soll aber auch grün bleiben, und da muss man darauf achten, dass nicht alles zugebaut wird.

Warum sollen Ihnen die Leute im September ihre Stimme geben?

Ich bin ein einfacher Bürger. Ich bin in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Ich musste mich zuerst beweisen und hatte es nicht so einfach wie andere. Und doch habe ich es zu einem guten Beruf gebracht, habe eine Familie. Ich bin volksnäher als andere Politiker. Ich bin auch nicht in einer Lobby. Es stört mich, dass die Politik grundsätzlich verlogen ist, weil viele von irgendwelchen Interessengruppen abhängig sind. Ich bin für ehrliche Politik und deshalb soll man mich wählen.

Interview: Rolf Spriessler-Brander

Hanspeter Gass, FDP



Hanspeter Gass (*1955), verheiratet, ein Kind. Berufliches: Kaufmännische Lehre (Speditionskaufmann), Höheres Wirtschaftsdiplom, 1980–2006 Stellvertretender Verwaltungsdirektor des Theater Basel, ab 1986 gleichzeitig Geschäftsführer der Vorsorge-Stiftung der Theatergenossenschaft Basel, eidg. Fachausweise als Verwaltungsfachmann für Personalfürsorge, als Sozialversicherungsfachmann und als Sozialversicherungsexperte. Politische Ämter: 2001–2006 Mitglied des Grossen Rates und Vizepräsident der Basler FDP, 2006 Wahl in den Regierungsrat Basel-Stadt als Vorsteher des Sicherheitsdepartementes.

RZ: Herr Gass, Sie sind seit bald zweieinhalb Jahren im Amt, standen aber schon einige Male in den Schlagzeilen. Wie beurteilen Sie ihren Start?
Hanspeter Gass: Schlagzeilen liegen in der Natur der Sache. Das Sicherheitsdepartement ist ein Departement, das jeden Tag rund um die Uhr für die Sicherheit der Bevölkerung da ist, und das nicht nur die Polizei, sondern auch Feuerwehr, Sanität, Zivilschutz, Militär, Migration, Integration und vieles mehr umfasst. Vielfach geht es um Leben und Tod. Dadurch bin ich natürlich exponiert. Ich fühle mich in meiner Funktion

sehr wohl, unser Departement leistet eine gute Arbeit. Was die Sicherheit betrifft, muss man jedoch unterscheiden zwischen dem subjektiven Sicherheitsempfinden auf der einen Seite und der objektiven Sicherheit auf der anderen Seite. Die Bevölkerungsbefragung des letzten Jahres zeigt, dass sich 50 Prozent der Bevölkerung sehr sicher und 45 Prozent eher sicher fühlt. Die Anzahl angezeigter Kriminalitätsfälle sank um rund 20 Prozent in den letzten drei Jahren. Das ist die objektive Sicherheit. Das subjektive Sicherheitsempfinden wird im Übrigen nicht zuletzt durch die mediale Berichterstattung beeinflusst.

Man sagt, eine Regierungswahl sei mehr eine Wahl von Persönlichkeiten denn eine Parteienwahl. Wo sehen Sie Ihre persönlichen Stärken?
Eine wesentliche Stärke von mir ist das zuhören können. Es gibt ein Problem, und für dieses Problem erarbeite ich eine gute Lösung – unvoreingenommen und im Interesse der Sache.

Was sind für Sie die fünf Hauptprobleme, die der Kanton im Moment zu lösen hat?
Wichtig ist, dass wir die Leute hier halten können. Ich bin der Meinung, dass unser Kanton leider oft schlechter gerechnet wird, als er ist. Es muss vor allem unser Ansporn sein, eine hohe Lebensqualität sicherzustellen. Und dazu gehören die Sicherheit und eine gute Wohnqualität. Für Familien muss genügend und genügend grosser Wohnraum bereitstehen. Wir brauchen ein gutes Steuerumfeld, das insbesondere gegenüber unserem Nachbarkanton, aber auch gegenüber Aargau und Solothurn konkurrenzfähig ist, und es ist wichtig, dass wir ein gutes Bildungssystem haben.
Wenn ich die gut zwei Jahre betrachte, die ich jetzt in der Regierung sein darf, dann habe ich den Eindruck, wir sind auf gutem Weg. Und da meine ich die Regierung als Gesamtes. Wir haben die Pensionskasse auf neue Beine gestellt, Steuern gesenkt und wir sind nach wie vor daran, im Bereich des 5000-Wohnungs-Programmes Wohnraum zu schaffen. Im Gesundheitswesen suchen

wir nach Kooperationen, und die Universität hat heute eine gemeinsame Trägerschaft.

Sie sind Vorsteher des Sicherheitsdepartementes und stehen damit im Clinch. Die einen wollen absolute Sicherheit um jeden Preis und verlangen eine harte Linie, die anderen pochen auf die persönliche Freiheit jedes Einzelnen. Welche Aspekte sind Ihnen bei Ihrer Arbeit wichtig?
Grundsätzlich nehme ich für mich in Anspruch, ein liberaler Geist zu sein. Eine Verbotsgesellschaft liegt mir fern. Aber dort, wo ich Bedarf sehe, handle ich auch.

Ein Beispiel. Letztes Jahr haben unsere Polizisten auf dem Kasernenareal zusammen mit dem Jugendanwalt Leute weggewiesen. Da wurde nach der Rechtsgrundlage gefragt. Vor den Sommerferien habe ich ein Wegweisungsgesetz eingereicht, das sich nun in parlamentarischer Beratung befindet. Das Gesetz hat zum Ziel, dass Leute, die Gewalt ausüben oder anderen mit Gewalt drohen, aus dem öffentlichen Raum weggewiesen werden können, im Sinne einer präventiven Massnahme.

Zum Thema Ausländerrecht und Asylgesetzgebung: Im Herbst 2006 habe ich mich klar hinter das neue Ausländergesetz und das neue Asylgesetz gestellt. Ich habe immer gesagt, für mich schliesst eine fortschrittliche Integrationspolitik auf der einen Seite eine konsequente Handhabung der Ausländer- und Asylgesetzgebung auf der anderen Seite nicht aus. Wenn Missbrauch betrieben wird, muss konsequent sanktioniert werden, aber in erster Linie setze ich auf eine moderne und zukunftsgerichtete Integrationspolitik.

Es gab teils heftige Kritik an den Polizeieinsätzen vom Januar im Zusammenhang mit der Anti-WEF-Bewegung. Wie beurteilen Sie diese Einsätze im Rückblick und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?
Als im Zusammenhang mit dem Anti-WEF-Einsatz Kritik laut geworden war, habe ich im Interesse der Transparenz eine Administrativuntersuchung eingeleitet. Ich zog einen externen Experten hinzu. Nach Abschluss der Untersuchung haben ich und der Polizeikom-

mandant uns persönlich entschuldigt für die Dinge, die nicht gut gelaufen sind – wie die Triagierung der angehaltenen und mitgenommenen Personen oder die fehlende Benachrichtigung der Eltern der kontrollierten Jugendlichen. Wir wollen aus diesen Fehlern lernen. Es wurden von mir zwei Arbeitsgruppen eingesetzt und bis im Oktober werden die Berichte vorliegen. Man kann Fehler machen, man muss zu diesen Fehlern stehen. Wenn sie aber erkannt sind, arbeitet man daran, dass es in Zukunft anders und besser läuft.

In Riehen und Bettingen hat es gehäuft Brandstiftungen gegeben, was in den Gemeinden die Diskussion um die öffentliche Sicherheit angefach hat. Wie beurteilen Sie die Sicherheitslage in den Gemeinden?

Im Moment ist es sehr ruhig in Riehen. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Gemeinde und der Mobilen Jugendarbeit ist ausgezeichnet. Was die Brandstiftungen anbelangt, wird sehr viel getan, aber wir können die Massnahmen nicht kommunizieren, sonst wäre unser Dispositiv offengelegt. Die Idee, in Riehen eine Bürgerwehr aufzubauen, ist unserer Meinung nach nicht zielführend. Wir sind aber darauf angewiesen, dass uns Beobachtungen der Bevölkerung gemeldet werden. Den Rest sollte man den Profioorganisationen überlassen.

Die Polizei hat Umstrukturierungen hinter sich. Bewähren sich diese?
Das Projekt «Optima» war keine Sparübung, wie immer wieder behauptet wurde und lief unabhängig von den Sparbemühungen des Kantons, von denen wir natürlich als Departement auch betroffen waren. Zielsetzung von «Optima» war, dass man das Polizeikorps wieder neu aufstellen wollte, um sich dem heutigen gesellschaftlichen Umfeld anzupassen. So wurden zum Beispiel die stationären Elemente zugunsten einer mobilen Einsatzgruppe reduziert. Ob sich «Optima» bewährt hat oder nicht, lässt sich noch nicht abschliessend sagen, denn die ersten neun Monate seit der Einführung im Herbst 2007 sind nicht repräsentativ. Mit Blick auf die Euro 08 herrschte bei uns ein Ausnahmezustand. Ich persönlich habe den Mitarbeitern verspro-

chen, Mitte nächsten Jahres Bilanz zu ziehen. Sollte ich dabei feststellen, dass wir zu wenig Polizisten haben, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, bin ich der Erste, der sich hinstellt und das auch öffentlich sagt.

In Ihr Ressort fallen auch die Regelung der Aufenthalte und die Integration von Ausländern. Was ist für Sie ein «guter Schweizer» und was bedeutet für Sie «gute Integration»?
Integration steht bei uns unter dem Motto «Fördern und Fordern». Für uns sind die sprachlichen Voraussetzungen sehr wichtig. Nur wer unsere Sprache – und im Raum Basel ganz gezielt Deutsch – kann, der ist in der Lage, sich wirtschaftlich, gesellschaftlich, sozial und kulturell zu integrieren. Ziel ist es, jemanden so zu integrieren, dass er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Ob das dann ein «guter Schweizer» ist, kann ich Ihnen nicht beantworten. Es muss niemand seine Identität aufgeben, aber es ist wünschenswert, dass man dort, wo man lebt, auch gut integriert ist.

Sie bringen eine breite Palette an Wissen und Erfahrung mit – Spedition, Wirtschaftsdiplom, Mitglied der Führung des Basler Theaters, Sozialversicherung – fühlen Sie sich in Ihrem Departement wohl oder können Sie sich auch andere Aufgaben innerhalb der Regierung vorstellen?

Entsprechend des Anciennitätsprinzips übernimmt der Benjamin das Departement, das zur Disposition steht. Ich habe das Sicherheitsdepartement sehr gerne übernommen. Ich habe mir in den vergangenen zweieinhalb Jahren sehr viel Wissen angeeignet und ich möchte meine Arbeit weiterführen. Würde ich das Departement behalten, käme ja noch die Fusion mit dem Justizdepartement, das in seiner heutigen Form per 1. Januar 2009 aufgelöst wird. Damit kämen die Rechtsabteilung, die Stiftungsaufsicht, das Handelsregisteramt, das Zivilstandsamt, die Strafanstalten Bostadel und Klosterflechten sowie die administrative Unterstellung von Staatsanwaltschaft und Kriminalkommissariat hinzu. Ich würde mich riesig freuen, wenn ich meine Arbeit in diesem erweiterten Departement fortsetzen könnte.

Interview: Rolf Spriessler-Brander

Hans-Peter Wessels, SP



Hans-Peter Wessels (*1962), in St. Gallen mit südafrikanischer Staatsbürgerschaft geboren, aufgewachsen in Montreal (Kanada) und St. Gallen, 1974 in der Schweiz eingebürgert. Studium an der ETH Zürich (1982–86), Doktorarbeit in Biochemie am Biozentrum der Universität Basel (1986–90). Seit 1986 in Basel wohnhaft. Verheiratet, zwei Kinder, 2007 Aufnahme eines Pflegekindes. 1990–1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter in der Privatwirtschaft und an der ETH Zürich, 1998–2000 Direktor ad interim des nationalen Hochleistungsrechenzentrums in Manno (Tessin), 2000–2005 Geschäftsführer des Pharmazentrums Basel-Zürich der Uni Basel, seit 2006 Geschäftsführer von BaselArea (Wirtschaftsförderung beider Basel). Mitglied des Grossen Rates Basel-Stadt 1991–2000 und 2005.

RZ: Herr Wessels, Sie kandidieren neu für die Basler Regierung. Haben Sie schon längere Zeit auf dieses Ziel hingearbeitet oder kam für Sie diese Kandidatur überraschend?
Hans-Peter Wessels: Beides eigentlich. Die Regierungsfunktion interessiert mich schon lange und ich war auch vor vier Jahren parteiintern im Gespräch, aber dort stand eine Frauenkandidatur im Vordergrund, was ich auch sehr gerne mitgetragen habe. So gesehen

kommt die Kandidatur für mich nicht überraschend. Allerdings hatte kaum jemand damit gerechnet, dass es bei der SP für die kommenden Regierungswahlen gleich eine Doppelvakanz geben würde. Deshalb kam für mich der Zeitpunkt sehr überraschend.

In der breiten Bevölkerung sind Sie weniger bekannt. Können Sie sich kurz vorstellen?

Ich bin zuerst in Kanada aufgewachsen und kam als Sechsjähriger in die Schweiz, nach St. Gallen. Ich wurde mit 12 Jahren in der Schweiz eingebürgert. Ich bin in relativ bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Meine Mutter war alleinerziehend, weil mein Vater früh starb. Ich kenne die Situation von Familien mit Kindern, die in sehr schwierigen finanziellen Verhältnissen leben, aus eigener Erfahrung.

Ich leite seit gut zweieinhalb Jahren die gemeinsame Wirtschaftsförderung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Mein Team und ich werben international für unsere Wirtschaftsregion, begleiten ausländische Firmen, die sich für Basel interessieren, und beraten Leute, die eine Firma gründen wollen.

Eine Regierungswahl ist ja mehr eine Persönlichkeits- als eine Parteienwahl. Wo sehen Sie Ihre Stärken und Schwächen? Was qualifiziert Sie für dieses Regierungsamt?

Ich denke, ich bringe beruflich und politisch viel Erfahrung mit. Ich habe mich stark in den Bereichen Hochschulen, Forschung, Life Sciences und Wirtschaft bewegt. In meiner jetzigen Tätigkeit stehe ich täglich in engem Kontakt mit Leuten, die mitten im Wirtschaftsgeschehen sind. Über zehn Jahre lang war ich im Grossen Rat und habe mich dort mit verschiedensten Themen auseinandergesetzt. In der Universitätskommission, die ich acht Jahre lang präsidieren durfte, war es meine Aufgabe, eine Kommissionsmeinung zu moderieren, die möglichst breit abgestützt ist. Ich darf, glaube ich, stolz darauf sein, dass es mir praktisch immer gelungen ist, zu Lösungen zu kommen, die von allen oder fast allen mitgetragen wurden. Ich sehe mich als Teamplayer.

Die Basler Regierung befindet sich im Umbruch. Der Wirtschaftsdirektor und die Baudirektorin treten zurück, das Justiz- und das Sicherheitsdepartement fusionieren und es gibt ein neues Präsidialressort. Welche Departemente würden Sie speziell interessieren?

Wenn man für dieses Amt kandidiert, muss man bereit sein, jedes Departement zu leiten. Sonst muss man sich gar nicht zur Verfügung stellen. Der Regierungsrat ist eine Kollegialbehörde. Auch wenn man ein Departement zugeteilt bekommt, ist man doch eingeladen, sich bei den anderen sechs Departementen mitzuengagieren. Da ist Breite gefragt. Ich bin selbstverständlich für jedes Departement offen.

Sie sind als Südafrikaner in der Schweiz geboren und haben schon als Kind die Schweizer Staatsbürgerschaft angenommen. Was bedeutet Ihnen die Schweiz privat?

Die Schweiz hat eine sehr gut funktionierende Demokratie, und wir haben eine Bevölkerung, die es sich gewohnt ist, sehr direkt mitzureden im politischen Prozess. Manchmal sind unsere politischen Institutionen zwar etwas schwerfällig, aber wenn einmal ein Entscheid gefallen ist, so ist dies meistens ein qualitativ sehr guter Entscheid, der dann auch lange hält. Das gibt eine Beständigkeit und Verlässlichkeit. Ich möchte nirgendwo anders wohnen. Ich bin stolz auf die politischen Institutionen in unserem Staat.
Auch von meinem Job her sehe ich, dass die Rahmenbedingungen in der Schweiz sehr gut sind. Hier herrscht politische Beständigkeit, wir haben im internationalen Vergleich niedrige Steuern, leicht zugängliche Behörden und wenig Bürokratie. Das sind ungemäin wichtige Standortvorteile, die die Schweiz sehr attraktiv machen.

Was ist für Sie «gute Integration»?
Die Integration ist dann gelungen, wenn Leute, die hierher kommen, zu einem tragenden Element in unserer Gesellschaft werden. Wenn man sieht, wo beispielsweise die italienischstämmige Bevölkerung heute steht, dann kann man feststellen, dass in den letzten 30 Jahren eine unglaubliche Integrations-

leistung stattgefunden hat. Darauf darf die Schweiz stolz sein. Die Schweiz ist traditionell ein Land, das eine hohe Fähigkeit hat, ausländische Bevölkerungsgruppen auf eine gute Art in die Gesellschaft zu integrieren.

Heute braucht unsere Wirtschaft zugewanderte Leute. Wir stehen in einem weltweiten Standortwettbewerb um gute Arbeitskräfte. Die Firmen sind mobil geworden und gehen dorthin, wo sie die benötigten Mitarbeitenden finden. Aus diesem Grund haben wir als Standort alles Interesse daran, für qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

Sie sind Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Was sind Ihre wichtigsten politischen Grundlagen und Ziele? Wieso haben Sie sich gerade dieser Partei angeschlossen?

Ich bin schon mit 19 der SP beigetreten, und ich würde mich auch heute, 27 Jahre später, mit gleich grosser Überzeugung der SP anschliessen. Für mich ist die SP die Partei, die sich am glaubwürdigsten für eine «bessere Welt» einsetzt, ohne dabei allzu ideologisch zu werden. Die SP ist pragmatisch und schaut, was politisch machbar ist.

Wie gut macht der gegenwärtige Regierungsrat seine Arbeit?

Den ganz grossen Verdienst der gegenwärtigen Regierung sehe ich darin, dass es gelungen ist, in zentralen Politikbereichen zum Teil Jahrzehnte alte Blockaden zu überwinden und Lösungen zu finden, die von einer breiten Mehrheit getragen werden. Schönstes Beispiel ist die Steuerpolitik, die von Eva Herzog umsichtig vorangetrieben wurde, und wo eine Lösung gefunden wurde, die einem breit abgestützten Kompromiss entspricht. Nur realisierbare Lösungen bringen uns weiter. Diese Art zu politisieren würde ich gerne fortsetzen.

Welches sind für Sie die fünf dringendsten Probleme im Kanton Basel-Stadt?
Fünf? (lacht) Da gäbe es einiges aufzuzählen, aber die dringendsten Probleme sind nicht unbedingt die wichtigsten. Lassen Sie mich stattdessen einige langfristige Herausforderungen nennen. Wir sind flächenmässig der mit Abstand kleinste Kanton der Schweiz, und für das Wohlergehen unseres Kan-

tons ist es absolut prioritär, dass wir eine gute Zusammenarbeit mit unseren umliegenden Partnern pflegen. Der Kanton Basel-Stadt umfasst geografisch gesehen neben Riehen und Bettingen ja eigentlich nur den Kern der Stadt Basel. Die «Aussenquartiere» der Stadt Basel liegen grösstenteils im Kanton Basel-Landschaft. Unsere Stadt können wir deshalb nur in guter Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden weiterentwickeln.

Wirtschaftlich sind wir in einer guten Phase. Unserer Leadindustrie Life Sciences geht es ausgezeichnet, aber das lässt uns zuweilen vergessen, dass es auch bei uns Betriebe und Branchen gibt, denen es nicht so gut geht. Wir befinden uns in einem starken Strukturwandel. Seit 15 Jahren weist unsere Region das höchste Wirtschaftswachstum der Schweiz auf, gleichzeitig haben wir aber auch eine hohe Quote von Sozialhilfeempfängern. Die hohe Nachfrage nach sehr qualifizierten Arbeitskräften kann zur Folge haben, dass es gerade für nicht so gut qualifizierte Leute zunehmend schwieriger wird, Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden.

Weil wir bei uns eine Wirtschaft haben, die ausgesprochen international orientiert ist und speziell qualifizierte Leute braucht, haben wir einen steigenden Anteil an Ausländerinnen und Ausländern. Das stellt an uns die Herausforderung, dass wir eine gute Integrationsarbeit leisten, nicht nur für niedrig qualifizierte Leute.

Es muss uns gelingen, unsere Wirtschaft auf erneuerbare Energien umzustellen. Ich bin überzeugt, dass die Regionen, denen diese Umstellung am schnellsten und am elegantesten gelingt, in Zukunft enorme Wettbewerbsvorteile haben werden.

Warum sollen die Leute im Herbst Hans-Peter Wessels neu in den Regierungsrat wählen?

Ich stehe für Kontinuität und eine Fortsetzung der bisherigen Regierungsbearbeit. Zudem würde ich gerne einige neue Akzente setzen. Mir liegt viel an der Lebensqualität im Kanton. Manchmal würde uns etwas mehr Leichtigkeit und Lebensfreude guttun.

Interview: Rolf Spriessler-Brander

Christoph Eymann, LDP



Christoph Eymann (*1951). 1973 – 1978 Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel, 1980 Promotion zum Dr. iur., 1980–1984 Jurist beim Basler Volkswirtschaftsbund, 1984–2001 Direktor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, 1984–1995 Mitglied des Grossen Rates, 1991–2001 Mitglied des Nationalrates, 1999–2001 Mitglied des Verfassungsrates, 2001 Wahl in den Regierungsrat. Christoph Eymann ist verheiratet und Vater von drei schulpflichtigen Kindern.

RZ: Herr Eymann, Sie sind seit acht Jahren im Regierungsrat und kandidieren nun zum dritten Mal. Zuvor sassen Sie elf Jahre lang im Grossrat und zehn Jahre lang im Nationalrat. Sind Sie noch nicht amtsmüde?

Christoph Eymann: Auf keinen Fall. Die Arbeit im Erziehungsdepartement ist enorm vielseitig. Ich habe hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit vielen Projekten sind wir auf gutem Weg. Die Arbeit gefällt mir noch wie am ersten Tag.

Sie haben eine turbulente Zeit hinter sich: Der Rücktritt von Alex Fischer, Präsident der Kunstkommission, wirbelte viel Staub auf. Andrea Müller, Leiter des Sportamts, musste gehen. Waren das keine Rückschläge?

Überhaupt nicht. Den Rücktritt von Alex Fischer habe ich sehr bedauert, aber er hatte Ideen, die ich so nicht umsetzen konnte und wollte. Beim Sportamt war viel Lärm um nichts. Die Geschäftsprüfungskommission hat auf anonyme Vorwürfe reagiert und einen Mitarbeiter, den ich immer noch sehr schätze, so in die Enge getrieben, dass ihm nichts anderes blieb als der Rücktritt. Im Nachhinein blieb kein einziger stichhaltiger Vorwurf. Natürlich läuft in einem Departement mit über viertausend Mitarbeitenden auch einmal das eine oder andere schief. Aber man muss auch sehen, dass wir in einer Zeit der Skandalisierung leben. Vieles wird aufgebauscht, von dem man früher in der Öffentlichkeit gar nichts erfahren hätte. Das war auch bei der so genannten Leserbriefaffäre so. Dass wegen einer etwas übereifrigen Mitarbeiterin ein ganzes Departement in die Schlagzeilen kommt, ist ein neues Phänomen. Da muss man eine dicke Haut entwickeln, sonst ist man am falschen Ort.

Sie hätten rückblickend also nichts anderes gemacht?

Nein, ich habe nicht im Sinn, meine Mitarbeitenden mit Reglementen von A bis Z zu belästigen für einen Fall, der vielleicht einmal passieren könnte.

Beim Kunstmuseum wird Ihnen vorgeworfen, Sie hätten Alex Fischer mit dem Konzept für eine Neuorganisation beauftragt und dieses über ein Jahr in ihrer Schublade liegen lassen.

Das ist so nicht richtig. Man hat permanent am Thema gearbeitet und Überlegungen zur Neuorganisation des Kunstmuseums angestellt. Alex Fischer hat viel wertvolle Arbeit geleistet und ein paar sehr gute Vorschläge gemacht, die wir übernehmen werden. So haben wir zum Beispiel eine Stelle für Marketing ausgeschrieben, um das Kunstmuseum über Basel hinaus noch bekannter zu machen. Doch die Umwandlung in eine privatrechtliche Stiftung hielt ich nicht für erfolgversprechend. Ich bin überzeugt, ein solcher Vorschlag wäre für die politische Behandlung nicht reif gewesen, viele der

wichtigen Mäzene hätte man damit verunsichert. Der Beweis war für mich nicht erbracht, dass man das Haus in der bestehenden Rechtsform nicht ebenso erfolgreich führen kann. Alex Fischer hielt an der Idee der Stiftung fest und trat zurück. Ich bedauere das. Aber letztlich liegt die politische Verantwortung bei mir. Bei einer so wichtigen Institution wie dem Kunstmuseum hat man einen einzigen Versuch zugute, man darf da nicht probeln.

Kürzlich haben Sie den Entwurf für ein Kulturfördergesetz präsentiert. Was wird sich damit im Basler Kulturleben ändern?

Das Gesetz machten wir, weil es der Grosse Rat verlangt hat. Rein rechtlich braucht es dieses Gesetz nicht, und ich denke auch nicht, dass es die Kultur weiterbringen wird. Wichtig ist, dass die Kulturförderung nach bestimmten Kriterien erfolgt. Bei den Inhalten der Kultur soll sich die Politik heraushalten. Kultur soll von «unten» her entstehen, sie soll neue Strömungen aufnehmen und mäandrieren können. Das geht auch ohne Gesetz. Wir haben eher zu viele Gesetze. Im Moment wollen gewisse Kreise unbedingt ein Sportgesetz. Das machen wir natürlich auch, wenn es gewünscht wird. Aber ich glaube nicht, dass wir deswegen mehr Olympiasiegerinnen und Olympiasieger aus Basel, Riehen und Bettingen haben werden.

Zu den weiteren Hauptaufgaben Ihres Departements gehören die Schulen. Eine Dauerbaustelle, so mindestens der Eindruck von aussen.

Die Anforderungen an die Schulabgänger sind in stetem Wandel. Wir kennen alle die teilweise heftige Kritik, von den Arbeitgebern gegenüber Basler Schulabgängern. Aber ich rede nicht nur von der Arbeitswelt, sondern auch von der Gesellschaft, die mündige Bürgerinnen und Bürger braucht, um funktionieren zu können. Es ist meine Aufgabe zu schauen, dass die Basler Schulabgänger keine Nachteile haben gegenüber denjenigen anderer Kantone. Das ist mit dem alten Modell zu wenig gelungen. In einer zunehmend globalen Arbeitswelt müssen wir auch bei den Schulen grossräumiger denken. Die

Harmonisierung der Schulen zusammen mit Aargau, Solothurn und Basel-Stadt sehe ich hier als grosse Chance.

Um die Bildungschancen fremdsprachiger Kinder zu verbessern, will man in Basel in Zukunft schon Dreijährige zum Deutschlernen verpflichten. Wie werden diese Kinder ausgewählt?

Die Erfassung ist ein heikler Punkt. Wir rechnen damit, dass etwa ein Drittel eines Jahrgangs nicht gut Deutsch kann. Für den Kanton sind das ungefähr 500 Kinder pro Jahr. Wir richten uns mit einem Fragebogen an die Eltern. Dabei können wir die gleichen Adressen verwenden wie ein Jahr später für die Anmeldung in den Kindergarten. Aber ein Brief reicht wohl nicht, wir müssen einen zusätzlichen Kommunikationsaufwand betreiben. Es soll nicht als Stigmatisierung verstanden werden, wenn ein dreijähriges Kind zum Besuch einer Spielgruppe verpflichtet wird. Wir wollen sicherstellen, dass alle Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten kommen, um Chancengleichheit zu erreichen.

Welche Bedeutung haben aus Ihrer Sicht die Gemeinden Riehen und Bettingen innerhalb des Kantons?

Sie sind sehr wichtig. Ich habe die steuergünstigen Gemeinden lieber innerhalb als ausserhalb des Kantons. Damit Riehen und Bettingen ihre Steuerkompetenz wahrnehmen können, brauchen wir die Realteilung zwischen den Aufgaben der Stadt und den Gemeinden. Riehen und Bettingen halte ich für politisch gut geführte Gemeinden mit hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das zeigte sich auch bei der Übernahme der Primarschulen, die aus meiner Sicht hervorragend verlief. Ich freue mich immer wieder, wenn ich sehe, wie in Riehen und Bettingen etwas angepackt wird und gelingt. Nicht umsonst schliesst Riehen bei Ratings zur Lebensqualität immer wieder sehr gut ab.

Es klingt fast so, wie wenn Sie selber gerne in Riehen wohnen wollten.

Ich bin überzeugter Kleinbasler und wohne seit 55 Jahren am Theodorsgraben, wo ich aufgewachsen bin. Aber ich hatte immer schon Sympathien für Riehen. Und ich bebaue hier ein paar Qua-

dratmeter Land meiner Schwiegereltern mit Sonnenblumen und Johannisbeeren.

Wo sehen Sie Vor- und Nachteile des neuen Präsidialdepartements?

Bis jetzt kaum einen Vorteil, aber viele Nachteile: In einer siebenköpfigen Regierung gibt es immer eine linke oder eine rechte Mehrheit. Falls es ein Kandidat aus dem kleineren politischen Lager schaffen sollte, Präsident zu werden, kann er im Extremfall nicht einmal eine Traktandenliste machen, wenn die Mehrheit das nicht will. Dazu fehlen ihm die Kompetenzen. Wenn zwei, die nachher in einem Kollegium zusammenarbeiten müssen, zu einer Kampfwahl antreten, kann das zu Befindlichkeiten führen, die einem Team nicht förderlich sind.

Ihr Regierungsratskollege Guy Morin sagt, die Gemeinden Riehen und Bettingen hätten im Stadtpräsidium eine Ansprechperson auf Augenhöhe.

Das stimmt so leider nicht. Der Stadtpräsident hat ja kein Durchgriffsrecht. Um ein Problem zu lösen, muss er ins zuständige Departement gehen. Wenn schon, hätte man das Präsidium mit mehr Kompetenzen ausstatten müssen. Wenn die Regierung selbstkritisch ist, muss sie zugeben, dass vor allem dort, wo mehrere Departemente betroffen sind, Probleme in der Zusammenarbeit bestehen. So sind wir noch zu wenig vorbereitet auf den drohenden Bevölkerungsschwund in zwanzig Jahren. Wenn wir nochmals zwanzigtausend Leute verlieren, können wir uns den derzeitigen Sozial-, Kultur- und Bildungsstandard nicht mehr leisten. Ein Präsident wird hier nur Schwerpunkte setzen können, wenn er die Erfolgsbereitschaft der andern sechs Regierungsmitglieder hat.

Werden Sie als Stadtpräsident kandidieren?

Die Bürgerlichen müssen sich überlegen, ob sie einen Kandidaten stellen. Am Abend des zweiten Wahlgangs spätestens wird der Regierungsrat diskutieren müssen, wie er mit der neuen Situation umgeht. Wollen wir uns in einem Wahlkampf zerfleischen und nachher wieder an einen Tisch setzen?

Interview: Sibylle Meyrat

Patrick Hafner, SVP



Patrick Hafner (*1965). Aufgewachsen in Basel, Studium Betriebswirtschaft an der Hochschule St. Gallen. 1991–1999 Schweizerischer Bankverein/UBS. 2000–2007 Dozent für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Human Resources Management an der Zürcher Hochschule Winterthur, seit 2007 Lehrbeauftragter für Unternehmensführung und Organisation an der Fachhochschule Bern. Mitglied des Grossen Rates seit 2005, Statthalter seit 2008, Bürgerrat seit 2006.

RZ: Herr Hafner, Sie wollen als erster Vertreter der SVP in den baselstädtischen Regierungsrat einziehen. Wie fühlen Sie sich in dieser Rolle?

Ich kann nur wiederholen, was ich sagte, als ich in den Bürgerrat und im Grossen Rat als Statthalter gewählt wurde: Die Zeit ist vorbei, als die SVP nur eine junge und freche Partei war. Es gibt immer mehr Ämter, die uns vom Wähleranteil her zustehen würden.

Jung und frech – eher überraschende Attribute für die SVP.

Jung, das meine ich vor allem vom Alter der Partei her. Und frech im Sinn des Teenagers der sagt: Fertig jetzt, ich weiss alles besser. Und dabei etwas lauter schreit, als er müsste. Wir sind jetzt aus dem Teenager-Alter raus und sind zu einem ernst zu nehmenden Gesprächspartner geworden.

Wo positionieren Sie sich innerhalb der SVP?

Ich sehe mich klar als bürgerlich an, also nicht als dritte Kraft, die etwas völlig anderes will als die Bürgerlichen. Aber es ist eine Frage der Akzente und der Konsequenz, mit der gewisse Anliegen durchgesetzt werden. Die Bürgerlichen sind mir da in Basel oft zu wenig bürgerlich. Nehmen wir zum Beispiel das Erziehungsdepartement. In den Schulen müsste der Akzent mehr auf Fördern statt Fördern gelegt werden.

In Ihrem Parteiprogramm heisst es, Schüler, die kein Deutsch können und solche, die auf dem Pausenhof randalieren, hätten an der Volksschule nichts zu suchen. Was wollen Sie mit diesen Kindern und Jugendlichen machen?

Während der obligatorischen Schulzeit kann man natürlich niemanden von der Schule ausschliessen. Hier heisst es disziplinieren und die Eltern in die Pflicht nehmen. Oder man könnte die Schüler für ein paar Tage körperlich arbeiten lassen. Im Waisenhaus gibt es ein solches Angebot mit pädagogischer Betreuung, das man noch besser nutzen könnte. Die meisten, die daran teilnehmen, gehen nachher wieder gerne in die Schule. Ausserhalb der obligatorischen Schulzeit müsste man härter durchgreifen. In der Inspektion hatten wir einen solchen Fall. Es gab eine Riesendiskussion, bis dieser Schüler auf Wunsch der gesamten Lehrerschaft und der Schulleitung endlich suspendiert werden konnte.

Sie sympathisieren mit den bürgerlichen Parteien, diese wollten aber nicht gemeinsam mit der SVP kandidieren. Eine Enttäuschung?

Ein wenig, ja. Aber ein Grossteil dieser Leute hätte mich gerne auf die Liste genommen, das hat man mir persönlich gesagt. Es gab Animositäten aus der Vergangenheit, mit denen ich nichts zu tun habe. Ich habe Verständnis dafür, dass man nicht über den eigenen Schatten springen kann. Es braucht offenbar noch mehr Zeit.

Was verstehen Sie unter dem oft verwendeten Wort bürgerlich?

Dass ich konsequent auf den Bürger

und die Bürgerin schaue. Das tut die jetzige Regierung nicht. Es gibt zwar regelmässige Bevölkerungsumfragen, in der die grössten Sorgen der Bürger genannt werden. Aber die Regierung unternimmt nichts dagegen.

Was meinen Sie konkret?

Die wichtigsten Sorgen der Bevölkerung sind Abfall, Sicherheit, Ordnung und der Umgang mit den Ausländern. Die Regierung macht zwar nicht nichts, aber oft zu wenig oder gar das Falsche.

Was würden Sie denn anders machen?

Nehmen wir den Abfall. Die Stadtreinigung lässt illegal deponierte Abfälle absichtlich ein paar Tage stehen, damit sich die Leute daran stören. Doch die, die sich ärgern, sind ja die 99 Prozent, die den Abfall korrekt entsorgen. Hier bräuchte es viel strengere Massnahmen. Ich habe selbst schon bei der Polizei – im Baudepartement gibt es ja ausserhalb der Bürozeiten keinen Ansprechpartner – angerufen, als ich jemanden illegal Abfall entsorgen sah, aber sie hat nicht schnell genug reagiert. Die Polizisten kamen zu mir nach Hause, aber bis sie am Ort des Geschehens waren, waren die illegalen Abfallentsorger natürlich längstens weg. Der Abfalldetektiv ist ein armer «Cheib». Es gibt einen einzigen für die ganze Stadt. Hier bräuchten wir mehr Leute.

Gleichzeitig wollen Sie bei den Staatsausgaben sparen.

Das passt schon. Man muss die Leute einfach am richtigen Ort einsetzen. Nehmen wir die Polizei. Wir brauchen mehr Polizisten, die sich ums Quartier kümmern, und weniger Organisations-theoretiker, die im Büro sitzen. Beim Baudepartement ist es das Gleiche. Wir brauchen mehr Leute in den Putzequipen. Wenn ich eine hoch dotierte Stelle abbaue, kann ich wieder zwei Leute einstellen, die auf der Strasse arbeiten.

Fühlen Sie sich persönlich zu wenig sicher in Basel?

Als ich Teenager war, gingen alle meine Klassenkolleginnen zu Fuss nach Hause, egal, ob im Zentrum, im Kleinbasel oder in Kleinhüningen. Heute haben viele Frauen Angst, allein am Abend unterwegs zu sein. Und mir ging es auch schon so, dass ich an einem Abend unter der Woche ein mülmiges Gefühl hatte, als ich durch die Steinenvorstadt

ging. Mehr Polizeipräsenz auf der Strasse würde helfen.

Wie sehen Ihre Verbesserungsvorschläge für die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung aus?

Als SVP-Politiker stehe ich ja immer im Verdacht, ein Ausländerfeind zu sein. Dabei kenne ich sehr viele Ausländer, die arbeiten und gut integriert sind. Wir können froh sein, dass sie da sind. Aber die Ausländer, die sich nicht richtig verhalten, müssen härter angefasst werden. Straffällige Ausländer müssen das Land verlassen.

Ist das Basler Integrationsgesetz nicht der richtige Weg?

Das ist ein guter Ansatz, aber es geht mir zu wenig weit. Und es hat zu lange gedauert. Die Formulierung bei den Deutschkursen ist zu schwammig. Man müsste mehr Druck ausüben können auf die, die keine Kurse besuchen.

Hat Basel ausser den genannten keine weiteren Probleme?

Doch, natürlich. Aber für die Bürger sind das die wichtigsten. Deshalb setze ich hier die Akzente.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem Kanton Baselland?

Ich fände es schön, wenn wir wieder einen Kanton Basel hätten. Aber ich verstehe jeden Landschaftler, der das nicht will. Baselland hat ja einen viel schlankeren Staat als wir und ist weniger zentralistisch organisiert. Ich denke, wir sollten den Dialog noch verstärken. Mir scheint, Basel hat die Landschaftler oft erst gefragt, wenns ums Zahlen ging. Es ist ja klar, dass man auch mitreden will, wenn man zahlt. Aber es gibt auch gute Beispiele wie die Uni beider Basel oder die Fachhochschule Nordwestschweiz.

Wie erleben sie die Zusammenarbeit der Stadt mit Riehen und Bettingen?

Basel kann froh sein, dass Riehen sein Gewicht bisher nicht ausgespielt hat. Die Landgemeinde hat sich sehr kooperativ verhalten. Die berühmte «Neidinitiative» war natürlich nicht schön für die Riehener. Aber sie haben mitgemacht. Man hätte im Vorfeld noch viel mehr Stimmung machen können. Riehen fühlt sich offenbar sehr verbunden mit Basel, und das schätze ich.

Was bedeutet Ihnen Riehen?

Ich bin ja im Hirzbrunnenquartier aufgewachsen, also ganz in der Nähe. Viele meiner Kollegen wohnten in Riehen. Manchmal bin ich ins Landi in die Disco gegangen oder in die verschiedenen Beizen. So lernte ich auch ein anderes Riehen kennen, als das, was es auf den ersten Blick ist. Riehen ist ja einerseits der Goldhügel von Basel – neben dem Bruderholz. Das ist natürlich wichtig für die Stadt, weil gute Steuerzahler im Kanton bleiben können. Andererseits gibt es aber auch Gebiete mit recht günstigen Wohnungen. Lange wusste ich nicht, dass es in Riehen auch Sozialwohnungen gibt, sogar überproportional viele. Ich finde es gut, dass sich Riehen auch hier engagiert.

Einige Ihrer Aussagen klingen nicht sehr SVP-typisch. Wie kamen Sie zu dieser Partei?

Dass es eine bürgerliche Partei sein muss, war klar. Ich bin für eine hohe Eigenverantwortung. Zudem waren mit christliche Positionen wichtig.

Christliche Positionen?

Ja. Die finde ich am ehesten bei der EDU und der SVP. Beim Thema Abtreibung hat mich die CVP massiv enttäuscht. Ich bin entschiedener Gegner der Fristenlösung. Eine Abtreibung soll meiner Meinung nach nur aus medizinischen Gründen erfolgen dürfen.

Haben Sie weitere Vorbehalte gegenüber den genannten Parteien?

Ja. CVP und EVP meinen, der Staat müsse nach dem Gebot der Nächstenliebe funktionieren. Das ist ein Irrtum. Die Bibel fordert Nächstenliebe gegenüber dem Nächsten, nicht als Massstab der Staatslenkung. In der Bibel gab es auch brutale Entscheide und Kriege, die im Hinblick auf ein höheres Ziel gottgewollt waren. Für das Gemeinwohl braucht es auch Entscheide, die für den Einzelnen unangenehm sind. Ein ganz kleines Beispiel dazu: Ich habe im Grossen Rat gefordert, dass Laubbläser für den Privatgebrauch verboten werden. Ich wurde gefragt, warum ich als Bürgerlicher zusätzliche Verbote postulieren kann. Grundsätzlich bin ich natürlich dagegen. Aber wenn die Leute etwas partout nicht verstehen, muss der Staat im Sinn des Gemeinwohls eingreifen.

Interview: Sibylle Meyrat

Gemeindeverwaltung



Schwimmhalle im Wasserstelzenschulhaus

Neu steht das Hallenbad im Wasserstelzenschulhaus der Bevölkerung auch zwischen den Sommer- und den Herbstferien zur Verfügung und zwar jeweils

dienstags und freitags von 19 bis 21.30 Uhr

Die Eintrittsgebühr beträgt für Erwachsene Fr. 3.–, für Schüler und Studenten Fr. 1.50 und für Kinder Fr. 1.–.

Landschaftsgärtner

Der Rasenfachmann übernimmt Rasenerneuerungen, Neusaat, Entmoosen sowie Bäume- und Sträucherschnitt. Tel. 061 382 63 31 oder 079 665 39 51

www.riehener-zeitung.ch

Gemeindeverwaltung



Die

Mosterei

im Oekonomiehof an der Rössligasse 63 mit Obstpresse und Pasteurisationsanlage ist derzeit in Betrieb.

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag jeweils 14.00 bis 18.00 Uhr

Mostflaschen, Zubehör und Ersatzteile können in der Mosterei bezogen werden.

Für die Verarbeitung von über 400 kg Mostobst ist ein separater Termin zu vereinbaren.

Trauben werden nur nach telefonischer Voranmeldung verarbeitet.

Anmeldung / Auskunft:
Mosterei Tel. 061 645 60 51



Eröffnet!

DHL-Paketaufgabestelle in Riehen.

Jetzt lassen sich Dokumente und Pakete einfacher, schneller und günstiger versenden. Nutzen Sie den neuen DHL-Servicepoint für Inland-Sendungen mit A-Priorität und internationale Express-Sendungen in über 220 Länder. Sie finden ihn ab sofort bei der Merkel Druck AG an der Baselstrasse 52 in 4125 Riehen (Parkplätze hinter dem Haus).

Weitere Informationen unter www.servicepoints.ch

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 08.00 – 18.00



Offset-/Digitaldruck · Bild-/Textverarbeitung

Das bewährte Team für Riehen



Thomas Strahm, Conradin Cramer und Peter Zinkernagel wieder in den Grossen Rat.

Je 3-mal auf Ihre Liste

Moderne Zahnmedizin

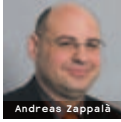
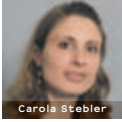
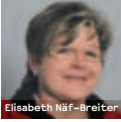
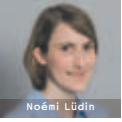
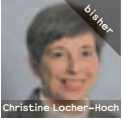
die bezahlbar ist!

- Preisersparnis bis 35%
- Umfassende Behandlung von kleinen Füllungen bis implantatgetragene Zahnersatz
- Eigenes zahntechnisches Labor
- Narkose

Deutsch-Schweizerische Zahnklinik
Basler Straße 1, D-79540 Lörrach
Tel.: 0049 7621 45057

Kantonale Wahlen 14. September 2008.

Ihre Stimmen für Riehen.



Liste 1

FDP

Ihre Stimme.

www.ihrestimme.ch

Zuverlässiger Mann übernimmt

Hauswartungen und Gartenpflege

Telefon
0049 7621 793 193/
0049 174 14 38 442

Am Dienstag um 17 Uhr ist Inserat-Annahmeschluss

Wir freuen uns auch über Aufträge, die schon früher bei uns eintreffen.

Das neue Teli ist da!

APOTHEKE FISCHER

R. Fischer-Mittelburger Fachapotheken AG Basellandstrasse 7 061 641 23 52

Waldhaus-Hit 2008 27.33 Wäldchen-Ressort 1061 206 57 22 Private Banking Riehen 061 206 35 81

Teli 2008/09

GENCI Velas - Möbel 061 645 90 70 Mode 061 645 90 71 Spielwaren 061 645 90 72 Sport 061 645 90 74

Henz DELIKATESSEN Schindlegasse 12 - 4125 Riehen - Telefon 061 643 07 77

meyer Tel. 061 641 11 17 Fax 061 641 20 70

RAIFFEISEN Baslerstrasse 56 4125 Riehen 061 226 17 17 061 226 17 28

K. Schweizer 061 645 96 60

und sicher bereits in Ihrem Briefkasten.

Falls Sie noch weitere Exemplare brauchen, so kommen Sie zur Riehener Zeitung ins Schopfgrässchen 8.

Das Teli ist klein und handlich und enthält doch die wichtigsten Infos für Riehen und Bettingen:

- Verzeichnis wichtiger Nummern wie Spital, Ärzte, Behörden, Verwaltung, Kirche, Schulen, Post usw.
- Branchenverzeichnis von Riehen und Bettingen
- Telefonverzeichnis von Riehen und Bettingen Alle Adressen und Telefonnummern, übersichtlich und leicht zu finden dank dem handlichen **Griffregister**
- Vereinsverzeichnis
- K-Netz Riehen – Verzeichnis der Radio- und TV-Sender
- Ortsplan Riehen/Bettingen mit Strassenverzeichnis
- Fahrplan BVB für Riehen, S-Bahn

Riehener Zeitung,
Schopfgrässchen 8, 4125 Riehen

100% saubere Energie
100 Millionen für den ÖV
0% Ausgrenzung
Mut zur Stadtgestaltung

GRÜNES BÜNDNIS
Wir machen Basel fit LISTE 8



Andreas Tereh

Marianne Hazenkamp-von Arx

Thomas Grossenbacher bisher

www.gruenesbuenndnis.ch

Wir machen Riehen autofrei und lebendig

Grossratswahlen vom 14. September 2008

Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) Liste 1



Christine Locher-Hoch, 1947, Präsidentin Spitex Riehen, bisher



Nicolas Flückiger, 1982, lic. iur. Jurist



Daniel Liederer, 1962, Geschäftsführer



Noémi Lüdín, 1988, Jus-Studentin



Thomas Meyer, 1970, Betriebsleiter, Gärtner



Elisabeth Näf 1955, Sekretärin, Lehrerin



Marcel Schweizer, 1960, Gartenbauunternehmer



Carola Stebler, 1979, Betriebswirtschaftlerin HF



Daniel Wenk, 1971, Landschaftsgärtner



Lukas Wiedemann, 1984, Jus-Student



Andreas Zappalà, 1963, lic. iur. Geschäftsführer HEV

FDP: Zurück zu alter Stärke?

wü. Bei den Grossratswahlen 2004 hatte die FDP Federn lassen und einen von bis dahin drei Sitzen abtreten müssen. Mit Bruno Mazzotti, der diesmal nicht mehr antritt, hat die FDP eines ihrer altgedienten Riehener Zugpferde verloren. Die besten Chancen, seinen Sitz zu erben, haben wohl Parteipräsident Thomas Meyer und Gemeinderat Marcel Schweizer.

Liberal-demokratische Partei (LDP) Liste 3



Conradin Cramer, 1979, Dr. iur., Advokat, bisher



Thomas Strahm, 1957, Bankkaufmann, bisher



Peter Zinkernagel, 1942, Architekt, bisher



Mario Biondi, 1961, Treuhänder, Unternehmensberater



Noëlle Gmür-Brianza, 1959, Archäologin,



Esther Masero-Wüthrich, 1966, Speditionskauffrau



Felix Merkli, 1959, Personal- und Unternehmensberater



Beat Osswald, 1950, Gesundheitsplaner



Claudia Schultheiss-Bühlmann, 1965



Kornelia Schultze-Weber, 1958, lic. iur.



Theo Seckinger, 1969, lic. iur., Jurist, Immobilienmakler

LDP: Wieder in ruhigeren Gewässern

wü. Aus den Grossratswahlen 2004 war die LDP in Riehen als zweitstärkste politische Kraft hervorgegangen. Nachdem die Partei in der Folge einige schwere Stürme zu überstehen hatte, fährt das liberale Schiff seit geraumer Zeit wieder in ruhigeren Gewässern. Die bisherigen Conradin Cramer und Peter Zinkernagel treten erneut an, nicht mehr dabei ist Theo Seckinger sen.

Evangelische Volkspartei (EVP) Liste 4



Annemarie Pfeifer-Eggenberger, 1954, Psychologin, bisher



Heinrich Ueberwasser, 1957, Dr. iur., Advokat, bisher



Martin Abel, 1969, Schulhausleiter



Daniele Agnolazza, 1962, Organisator



Maya Frei-Krepfer, 1974, dipl. Sozialpädagogin



Barbara Graham-Siegenthaler, 1966, Dr. iur., Advokatin



Monika Kölliker-Jerg, 1953, Physiotherapeutin



Margret Oeri-Valeurius, 1951, Tagesheim-Leiterin



Michael Schneider, 1975, Dr. sc. techn., Projektmanager



Jürg Sollberger, 1950, Gärtnerei-Betriebsleiter



Thomas Widmer, 1960, Pfarrer, Klinikseelsorger

EVP: Neuer Name – altgediente Kräfte

wü. Erstmals tritt die ehemalige VEW unter ihrem neuen, eidgenössisch kompatiblen Namen EVP zu den baselstädtischen Grossratswahlen an. Mit Annemarie Pfeifer und dem gleichzeitig für den Regierungsrat kandidierenden Heinrich Ueberwasser verfügt die Partei über zwei bekannte Spitzenkandidierende. 2004 kam die EVP auf 14 Prozent Wählerstimmen.

Sozial-demokratische Partei (SP) Liste 5



Salome Hofer, 1986, Studentin Politikwissenschaften



Raffaella Biaggi, 1979, lic. iur., Advokatin



Franziska Roth-Bräm, 1964, Sozialpädagogin



Regina Rahmen-Grossenbacher, 1961, Pösterlin



Theres Degelo-Abächerli, 1959, Leiterin Soziale Dienste



David Atwood, 1985, Stud. lic. I



Guido Vogel, 1962, Dr. phil. nat.lic., Biochemiker, bisher



Michael Martig, 1962, Physiotherapeut, bisher



Hans-Rudolf Hettesheimer, 1957, Mittellehrer



Roland Engeler-Ohnemus, 1956, Berufsschullehrer, bisher



Roland Lötscher, 1956, lic. phil. I, Gymnasiallehrer

SP: Hoffen auf eine Wiederholung

wü. 21,1 Prozent der Wählerstimmen, 2,3 mehr als 2000, konnte die SP vor vier Jahren im Wahlkreis Riehen erobern. Sie gehörte damit zusammen mit der SVP und dem Grünen Bündnis zu den grossen Wahlsiegern. Die Reduktion des Grossen Rates auf 100 Sitze macht es für die Sozialdemokraten nicht einfach, ihren Wahlerfolg zu wiederholen.

Christlich-demokratische Volkspartei (CVP) Liste 7



Rolf von Aarburg, 1953, Dr. med., stv. Chefarzt, bisher



Esther Barandun, 1955, Unternehmerin



Marlies Jenni-Egger, 1957, Sachbearbeiterin



Priska Keller, 1961, Informatik-Mitarbeiterin



Andrea Pfeleiderer-Gerber, 1975, Dr. iur., Gerichtsschreiberin



Daniel Albietsch, 1971, lic. iur., Advokat



Urs Berger, 1951, Advokat, Notar



René Hug, 1960, eidg. dipl. Spenglermeister



Stephan Kohler, 1957, Leiter Anlagen Sportamt Basel-Stadt



Daniel Schmidt, 1969, lic. rer. pol. Geschäftsführer



Jürg Toffol, 1958, dipl. Architekt ETH/SIA

CVP: Sieben wollen es nochmals wissen

wü. Sieben Männer und Frauen hatten schon vor vier Jahren auf der Liste der CVP kandidiert, unter ihnen der amtierende CVP-Grossrat Rolf von Aarburg. Nach einer Pause wieder dabei ist diesmal zudem sein langjähriger Vorgänger Urs Berger. 2004 konnte die CVP zwar prozentmässig etwas zulegen, ein zweiter Sitz blieb jedoch ausser Reichweite.

Die Kandidierenden in Riehen und Bettingen

Grünes Bündnis (Grüne/BastA!) Liste 8



Thomas Grossenbacher, 1964, Schulhausleiter, bisher



Catherine Dietrich, 1970



Marianne Hazen-kamp-von Arx, 1969, Dr. chem., Lehrerin



Maja Kopp, 1972, Biologin



Johanna Schaffner, 1941, kauf. Mitarbeiterin



Marie-Anne Thompson, 1946, Psychologin



Andrea Voellmy, 1989, Studentin lic. phil. I



Markus Messerli, 1981, Apotheker



Stefan Ryser, 1952, Sozialarbeiter



Andreas Tereh, 1971, lic. phil. I



Yannick Thébault, 1981, Informatiker

Grünes Bündnis: Generationenmix

wü. Das Grüne Bündnis (Grüne Partei/BastA) will seinen Sitz verteidigen, den es 2000 verloren und 2004 mit Stephanie Ehret Grundmann und einem Wähleranteil von 6,8 Prozent zurückerobert hatte. Aktueller Grossrat ist Thomas Grossenbacher. Immerhin vier Kandidatinnen und Kandidaten traten schon bei den Grossratswahlen vor vier Jahren an.

Grünliberale Partei (GLP) Liste 10



Dominik Bothe, 1968, Innenarchitekt, Consultant



Thomas Marti, 1969, lic. iur., Untenehmer



Clemens Merkle, 1969, dipl. Architekt FH



Thomas Zangger, 1974, Consultant



Sabine Hefti Schweighauser, 1969, Psychologin



Walo Bechtel, 1945, El. Ing. HTL



Astrid Wyss, 1981, lic. phil. I



Stefan Bloch, 1963, Leiter Arbeitsaufsicht KIGA



Stefan Bobirnac, 1980, lic. phil. I



Hans-Rudolf Brenner, 1945, Prof. Dr.



Andreas Sturm, 1964, Dr., Präsident claro fair trade

Grünliberale: Frischer Wind

wü. In diesem Frühjahr gegründet, wirbt die grünliberale Partei erstmals um die Gunst der Rieherer Wählerschaft – und dies gleich mit einer vollen Elferliste. Dort findet sich mit dem langjährigen EVP- Einwohnerrat Hans-Rudolf Brenner auch eine von früheren Wahlen her bekannte Persönlichkeit. Die Grünliberalen wollen frischen Wind in die kantonale Politik bringen.

Demokratisch-Soziale Partei (DSP) Liste 11



Hans Rudolf Lüthi, 1943, pens. Grenzwachtoffizier, bisher



Hans Bigler, 1957, Team Einsatzleiter Grenzwachtkorps



Markus Bittel, 1951, Dr. med. Kinderchirurg FMH



Daniel Pfirter, 1969, PEKO SBB



Christoph Rettenmund, 1944, Pensio-när

DSP: Keine Frauen

wü. Die DSP ist die einzige Partei im Wahlkreis Riehen, die nicht mit einer vollständigen Liste und ohne Frauenkandidaturen zu den Grossratswahlen antritt. Dies im Gegensatz zu den Wahlen 2004, als die Partei noch 13 Kandidatinnen und Kandidaten nominiert hatte. DSP-Spitzenkandidat ist der bisherige Hansruedi Lüthi, der dem Grossen Rat erstmals von 2000 bis 2001 und erneut seit 2005 angehört. Vier der fünf aktuellen Kandidaten der DSP standen bereits vor vier Jahren auf der Wahlliste. Bei den Wahlen vor vier Jahren kam die DSP auf 5,5 Prozent Wählerstimmen.

Aktives Bettingen Liste 19



Helmut Hersberger, 1951, Betriebswirtschaftler, bisher

Aktives Bettingen: Allein auf weiter Flur

wü. Bei den Grossratswahlen 2004 hatten die Bettingerinnen und Bettinger Wahlberechtigten noch die Qual der Auswahl. Nicht weniger als vier Kandidaten bewarben sich damals um den einzigen Bettinger Sitz im Kantonsparlament. Diesmal hat es der bisherige Amtsinhaber Helmut Hersberger (Aktives Bettingen) einfacher: Er hat nämlich keinen Gegenkandidaten.

Schweizerische Volkspartei (SVP) Liste 12



Eduard Rutschmann, 1953, Bootschef Grenzwache, bisher



Hans Konrad Peter, 1944, dipl. Ing. ETH



Matthias Stalder, 1984, Informatiker



Jean W. Ziegler, 1938, Dr., Leiter ISO-Normengruppe



Siegfried Gysel, 1955, Leiter Ausbildung Sanität



Ursula Kissling, 1949, Geschäftsfrau



Jolanda Stalder, 1964, Unternehmerin



Hans-Peter Merkel, 1935, Unternehmensberater



Albert Niggli, 1943, Kaufmann



Adrian Schmidlin, 1983, Jus-Student



Tobias Werren, 1975, Unternehmer

SVP: Volle Liste

wü. Erstmals mit einer vollen Liste tritt die SVP im Wahlkreis Riehen an. Vor vier Jahren hatte sie lediglich sechs Kandidaten nominiert. Einzig der bisherige Eduard Rutschmann und der junge Matthias Stalder haben bereits 2004 kandidiert. Einwohnerrat Peter A. Vogt, der vor vier Jahren noch in Riehen kandidiert hatte, tritt diesmal im Wahlkreis Kleinbasel an. Erstmals figurieren zwei Frauen auf der Liste. 2004 kam die SVP in Riehen auf 12,4 Prozent.

Drei Sitze weniger

wü. Die Reduktion des Grossen Rates von 130 auf hundert Sitze bleibt auch im Wahlkreis Riehen nicht ohne Auswirkungen. Statt wie bisher vierzehn stehen der Gemeinde nur noch elf Mandate zu. Bettingen hingegen hat unabhängig von der Verkleinerung des Parlamentsbetriebes weiterhin einen Sitz. In Riehen bewerben sich insgesamt 93 Kandidatinnen und Kandidaten auf neun Parteilisten um einen Sitz. Bei den Wahlen 2004 waren es noch 117 Kandidierende und 14 Parteilisten. Nicht mehr dabei sind diesmal die Schweizer Bürger Partei, die als «Spaltprodukt» der SVP politisch nie wirklich Fuss zu fassen vermochte und heute faktisch inexistent ist, sowie die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU). Neu hinzugekommen sind dagegen die erst im Frühjahr gegründeten Grünliberalen. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen beträgt 61:32, der Frauenanteil beträgt somit knapp 30 Prozent. 2004 waren noch 35,4 Prozent Frauenkandidaturen zu verzeichnen. Den grössten Frauenanteil verzeichnet fast schon traditionsgemäss das Grüne Bündnis (6), gefolgt von SP und EVP (je 5). Gar keine Frauen finden sich umgekehrt auf der Liste der DSP. 38 Frauen und Männer bewarben sich bereits vor vier Jahren für ein Mandat im Grossen Rat, die grösste Kontinuität weist hier die CVP mit sieben Kandidierenden auf. Dreizehn amtierende Rieherer sowie der einzige Bettinger Abgeordnete wollen für eine weitere Legislaturperiode ins Rathaus. Lediglich Bruno Mazzotti (FDP) tritt nicht mehr an. Von den 15 Rieherer und Bettinger Grossrätinnen und Grossräten, die 2004 gewählt wurden, werden immerhin zehn aller Voraussicht nach auch die aktuelle Legislaturperiode beenden. In Bettingen verhindert nur das Wahlgesetz eine stille Bestätigung des bisherigen Amtsinhabers Helmut Hersberger (Aktives Bettingen). 2004 hatten sich noch drei weitere Männer um den Bettinger Sitz beworben.

Die Parteien nehmen Stellung

Die RZ hat sämtliche Parteien, die in den beiden Wahlkreisen Riehen und Bettingen mit einer eigenen Liste für die Grossratswahlen kandidieren, um eine Stellungnahme zu den drei folgenden Fragen gebeten:

1. Auch in der kommenden Legislaturperiode werden die folgenden Themenbereiche die aktuelle Tagespolitik im Kanton Basel-Stadt wohl entscheidend bestimmen:

a) Steuerbelastung/Konsolidierung der Kantonsfinanzen

b) Siedlungsplanung/Verkehr (Stichworte: Richtplan BS, Verkehrsplanung Innen-stadt)

c) Bildungspolitik (Stichworte: Harmos, Bildungsraum Nordwestschweiz, System 6/3)

d) Sicherung und Förderung des Wirtschaftsstandortes Basel-Stadt

e) Sicherheit

Welche Fragen und Probleme stellen sich in den genannten Themenbereichen für unseren Kanton und welche konkreten Lösungsansätze hat Ihre Partei zu bieten?

2. In welchen anderen Themenbereichen will Ihre Partei sich in den kommenden vier Jahren besonders engagieren und weshalb?

3. Welche spezifischen Anliegen der beiden Landgemeinden will Ihre Partei in den kommenden vier Jahren im Grossen Rat vertreten?



Ort des politischen Geschehens: Das Rathaus und der Plenarsaal des Grossen Rates (kleines Bild). Fotos: © Staatskanzlei Basel-Stadt/Grosser Rat Basel-Stadt, Foto Platform-c

Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) Liste 1

1a) Dank des Drucks der Basler FDP sind in Basel-Stadt die Einkommens- und Gewinnsteuern deutlich gesenkt worden. Für die FDP ist dies aber nur ein erster Schritt. Deshalb haben wir eine Volksinitiative lanciert, die bei den Vermögenssteuern den Freibetrag für Einzelpersonen, für Ehepaare und für minderjährige Kinder verdoppelt. Dies entlastet den Mittelstand. Zudem werden Basel, Riehen und Bettingen für den Mittelstand als Wohnort attraktiver.

1b) Basel und Riehen muss mit der Regio-S-Bahn besser erschlossen werden. Dies entlastet uns alle vom Verkehr. Hierfür braucht die Region die finanzielle Unterstützung durch den Bund. Wir benötigen alle Verkehrsträger (Fussgänger, Velo, ÖV, Auto etc.) und wehren uns, sie gegeneinander auszuspielen.

1c) Die Basler FDP fordert schon lange die Wiedereinführung von Notensystemen bereits ab dem dritten Schuljahr. Eine klare Benotung ist im Interesse der Schülerinnen und Schüler und auch der Eltern.

1d) Wichtige Projekte wie der Novartis Campus, die Entwicklung des Roche-Standortes oder der Messe Basel unterstützen wir konsequent. Genauso wichtig ist es, das Gewerbe zu entlasten. Der Verwaltungsaufwand muss radikal gesenkt werden. Wir unterstützen deshalb die Anti-Bürokratie-Initiative des Gewerbeverbandes.

1e) Eines der wichtigsten Bedürfnisse von uns allen ist es, ohne Angst in unserem Kanton leben zu können. Die innere Sicherheit muss gewährleistet sein. Mit Hanspeter Gass stellt die FDP einen aktiven Sicherheitsdirektor, der die Polizei modernisiert und mit dem Wegweisungsgesetz Handlungsfähigkeit bewiesen hat.

2) Ein weiteres Kernthema ist die Sozialpolitik. Die Basler FDP hat mitgeholfen, dass die Sozialhilfeausgaben 2007 zum ersten Mal seit Jahren wieder zurückgegangen sind. Dennoch bleiben die Ausgaben sehr hoch. Das Prinzip «keine Hilfe ohne Gegenleistung» soll nun gesetzlich verankert werden.

3) Steuern: Wir werden uns dafür einsetzen, dass der im Zusammenhang mit den aktuellen Aufgabenübernahmen vom Kanton (Schulen, Kantonsstrassen, kantonale Grünanlagen) ausgehandelte Spielraum bezüglich der Steuern in Riehen und Bettingen optimal genutzt wird.

Verkehr: Wir setzen uns im Grossen Rat dafür ein, dass der Kanton die für die Aufwertung der Achse Aeussere Baselstrasse – Baselstrasse – Lössacherstrasse notwendigen Mittel zeitgerecht bereitstellt. Wir setzen uns beim Kanton zudem für Optimierungen im Bereich der öffentlichen Verbindungen von und nach Riehen ein.

Liberal-demokratische Partei (LDP) Liste 3

1a) Der Staat soll mit den ihm verfügbaren Mitteln haushälterisch umgehen. Die Liberalen setzen sich für tiefere Steuern ein; beispielsweise ist die privilegierte Dividendenbesteuerung im Rahmen der Unternehmenssteuerreform II umzusetzen. Wir wehren uns konsequent gegen staatliche Mehrausgaben. Die Bürgerinnen und Bürger sollen dem Staat nicht mehr bezahlen als nötig, und künftige Generationen sollen keine Schulden erben müssen.

1b) Stadtentwicklung, Wohnungsbau und Standortmarketing sind Priorität einzuräumen. Auf der Basis des neuen kantonalen Richtplans ist ein Masterplan «Neuer Wohnraum» auszuarbeiten. Die quartierverträgliche Erneuerung der überalterten Bausubstanz ist zügig in Angriff zu nehmen, um die Bevölkerungszahl durch Erstellung grosser, zeitgemässer Stadtwohnungen und preisgünstiger Familienwohnungen zu erhöhen. Die LDP fordert die Realisierung des Stadtparkings «Kunstmuseum» und setzt sich für die Lösung der Verkehrsprobleme im Gundeldingquartier ein.

1c) Weil Bildung den wichtigsten Rohstoff für den Wirtschafts- und Arbeitsplatz Schweiz bildet, setzen wir uns für ein exzellentes, leistungsorientiertes Bildungssystem ohne föderalistische «Spezialitäten» ein. Öffentliche Investitionen sind ebenso gefragt wie das Engagement der Wirtschaft. Der Bildungsraum Nordwestschweiz, die Frühförderung wie auch die Verbesserung der Tagesstrukturen sind richtige und wichtige Schritte zur Umsetzung.

1d) Kleine und mittlere Unternehmen bilden das Fundament unserer Wirtschaft und unseres Wohlstandes. Handel und lokale Gewerbe schaffen und erhalten Arbeitsplätze. Es braucht vernünftige Rahmenbedingungen und ein attraktives Umfeld, damit Betriebe erfolgreich tätig sein können. Das beginnt bei einer Abkehr von der Verhinderungspolitik beim Verkehr und reicht bis zum Abbau einschränkender Regelungen. Konkret fordern die Liberalen, dass sich die Lohnnebenkosten nicht weiter erhöhen dürfen und die Betriebe von administrativem Aufwand durch staatliche Auflagen entlastet werden.

1e) Obwohl die Sicherheit im Kanton grundsätzlich gewährleistet ist, herrscht Handlungsbedarf, etwa im Bereich Jugendgewalt. Gegenüber Gewalt ausübenden Personen ist verstärkt repressiv vorzugehen. «Orte der Unsicherheit» (Littering, Verspraying, wenig Beleuchtung) müssen erhoben und eliminiert werden.

2) Die LDP engagiert sich in allen Themen, die für den Kanton und seine Einwohnerschaft wichtig sind, und verfolgt eine in sich stimmige, konsequente und langfristige Politik. Der Staat soll nur dort regeln, wo dies unumgänglich ist.

Wir wehren uns gegen staatliche Gängelung und Bevormundung. Wir fordern tiefere Steuern und sind so konsequent, nicht gleichzeitig nach Mehrausgaben zu rufen.

3) Bewahrung der mittels «NOKE» definierten Gemeindeautonomie mit optimalem Schulangebot; Sicherstellung einer angemessenen Finanzlage und von attraktivem Wohnraum, auch für gute Steuerzahlende.

Pflege und weiterer Ausbau der Beziehungen mit den umliegenden Gebietskörperschaften.

Sicherstellung eines funktionierenden Gesundheitswesens, möglichst unter Erhaltung des Riehener Spitals, mit einem den Bedürfnissen der Kunden wie auch den strukturellen Gegebenheiten adäquaten Pflegeangebots. Weiterausbau des öffentlichen Nahverkehrs mit Anknüpfung an das regionale Verkehrssystem.

Umsetzung des kantonalen Richtplans unter Beachtung der berechtigten Interessen der Landgemeinden, insbesondere unter Bewahrung des Grüngürtels Bäumlihof.

Evangelische Volkspartei (EVP) Liste 4

1a) Die eingeführte Steuerreduktion ist richtig. Die EVP hat sich dafür eingesetzt, dass Familien und die unteren und mittleren Einkommen entlastet werden. Bei weiteren Steuersenkungen und auch bei der Anpassung der Riehener Steuern sollen diese Schwerpunkte weiterverfolgt werden.

1b) Riehen soll seinen Richtplan autonom bestimmen, ohne Diktat durch den Kanton. Nicht verhandelbar ist die Grünhaltung des Moostals und des Bäumlihofareals. Das Stettenfeld soll höchstens teilweise und mit familienfreundlichen Wohnungen überbaut werden. Die Innenstadt sehen wir als Einkaufsparadies mit grosser Fussgängerzone.

1c) Die Angleichung der Schulsysteme zu 6/3 ist richtig. Schulstufen, Lehrpläne und Ausbildungsdauer sind anzugleichen. Nachher muss endlich wieder Ruhe in die Schulen einkehren. Wir stehen für die Belassung des Religionsunterrichts in unseren Schulen ein. Die dort vermittelte Botschaft ist zeitlos und ein Teil unserer Kultur.

1d) Basel hat eine starke chemische Industrie. Es sind auch andere Wirtschaftszweige zu fördern, insbesondere die KMU's durch Abbau bürokratischer Hürden. Die EVP setzt sich ein für einen Ausgleich von sozialer Unterstützung und freier Wirtschaft. Die Ausgaben des Staates müssen dauernd auf Wirksamkeit und Sozialverträglichkeit überprüft werden.

1e) Die Polizei muss sichtbarer werden. Jugendgewalt muss präventiv, aber auch konsequent angegangen werden. Sicherheit entsteht durch funktionierende Nachbarschaftsnetze, welche zu fördern sind. Ausländer sollen unsere Sprache lernen und die schweizerische Lebensweise respektieren. Einzuschränken ist die Gewalt im Internet.

2) Chancen für die Jugend: Jugend braucht Freiheit, aber sie braucht auch klare Grenzen. Die müssen durchgesetzt werden, z.B. mit Rayonverboten. Wer die Schule abgeschlossen hat, braucht einen Job. EVP wählen heisst Liebe zur Jugend, eine konsequente Haltung gegenüber Gewalttätigkeit, Unterstützung der Eltern und Arbeit für alle.

Lebensqualität erhalten: Das Bäumlihofareal und Familiengärten zu überbauen – gleichzeitig aber eine Grünfläche auf Stelzen über dem Areal des Bahnhofs SBB zu errichten – kann nicht im Ernst Basels grüne Zukunft sein. Wir arbeiten jedoch begeistert mit, wenn es gilt, unsere Stadt für Menschen zu planen, zu bauen und zu erhalten.

Rauchfreie Restaurants: Sich kaputt zu saufen oder seine Lungen in Räucher-kammern umzufunktionieren gilt vielen immer noch als Grundrecht eines senkrechten Eidgenossen. Von diesen antiquierten Freiheitshelden fordern wir Rücksichtnahme. Notfalls durch Rauchverbote in öffentlichen Räumen.

3) Erhaltung des Gemeindespitals: Dieses gehört weiter auf die Spitalliste und soll die Grundversorgung für Riehen sicherstellen.

Das grosse grüne Dorferhalten: Die Riehener Bevölkerung soll selber bestimmen können, wie grün unser Dorf sein soll. Das Moostal bleibt ein Spazierparadies und das Bäumlihofareal grün.

S-Bahn mit kürzeren Wartezeiten: Die S-Bahn soll ohne lange Wartezeiten und mit besseren Verbindungen schneller werden.

Weniger Durchgangsverkehr: Die Autoströme sollen auf die Zollfreistrasse gelenkt werden. Dazu braucht es auf den Riehener Kantonsstrassen bauliche Massnahmen.

Förderung von zahlbarem Wohnraum: Leider entsprechen die Wohnungen mancher Genossenschaften nicht mehr den heutigen Erfordernissen. Diese sollen bei Neuinvestitionen unterstützt werden.

Alterszentrum Niederholz: Dieses soll ähnlich wie das Heim «zum Wendelin» ein lebendiger Ort und Treffpunkt von Jung und Alt werden.

Sozialdemokratische Partei (SP) Liste 5

1a) Es ist unübersehbar: Die rot-grüne Regierung geht sorgfältig um mit dem Geld, daher konnten die Steuern für alle gesenkt werden, insbesondere aber für mittlere und untere Einkommen. Aber für die wichtigen Aufgaben des Kantons muss auch in Zukunft genügend Geld vorhanden sein!

1b) Riehen muss grün bleiben – daher wehren wir uns weiterhin entschieden gegen die Überbauungsabsichten des Bäumlihofareals und des Oberfelds (Richtplan) – so wie wir das schon im Moostal erfolgreich gemacht haben. Wir sind andererseits aber für gutes neues Bauen durchaus zu haben (behausend verdichtend, energetisch hervorragend). Wir haben für die Riehener S-Bahn gekämpft – und werden uns im ganzen Kanton für die weitere Optimierung des ÖV einsetzen. Und natürlich wollen wir nicht nur in anderen Städten verkehrsfreie Innenstädte geniessen können!

1c) Die Nordwest-Schweiz ist eine Region – daher müssen die Schulen harmonisiert werden. Daneben werden wir auch in der neuen Legislatur für unsere Kernanliegen, die Tagesschulen und die Frühförderung, kämpfen. In der Kindheit wird die Basis für ein gutes Leben gelegt – hier ist das Geld also sinnvoll eingesetzt.

1d) Basel verliert zwar seinen guten Wirtschaftsförderer, weil Hans-Peter Wessels Regierungsrat wird – aber die Wirtschaftsförderung bleibt für den Kanton ein wichtiges Anliegen. Dabei gilt es nicht nur an die grossen Firmen zu denken, sondern unbedingt auch an die vielen KMU's.

1e) Frauen und Männer, Junge und Alte – alle sollen sicher sein in Basel-Stadt! Vergessen wir aber nicht, dass dazu auch die Prävention und die soziale Sicherheit wichtig sind.

2) Die Klimaerwärmung macht uns Sorgen: Wir setzen uns weiterhin für gute neue Gebäude (möglichst Miner-gie-P) und für die erneuerbaren Energien ein. Daher heisst unsere Antwort auf die AKW-Frage immer noch: Nein! Aber auch die auseinanderlaufende soziale Schere fordert uns heraus: Es darf nicht sein, dass einige wenige immer reicher und viele trotz harter Arbeit immer ärmer werden – weder hier noch sonstwo.

Diese zwei Beispiel zeigen: Wir werden weiterhin genau hinhören, wo die Probleme der Bevölkerung liegen – und dann Lösungen vorschlagen. Auch wenn wir bis jetzt keine Mehrheit hatten im Parlament, konnten wir viele unserer Anliegen durchsetzen – mit einer rot-grünen Mehrheit wäre das Resultat noch besser.

3) Grundsätzlich ist eine gute und faire Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden wichtig – so wie sie bei den intensiven Gesprächen zu «NOKE» vorhanden war. Aber es gibt auch spezifische Themen, zum Beispiel:

- Wir werden weiterhin wachsam Anregungen zur Verbesserung der Verkehrssituation einbringen.
- Wir helfen auf kantonomer Ebene mit, dass wir in Riehen eine gute Gesundheitsversorgung haben.
- Wir möchten ein Windrad auf der Chrischona als Symbol für die nachhaltige Energieproduktion.

Gerne erinnern wir im Grossen Rat auch in Zukunft immer wieder an die wichtige Bedeutung der Gemeinden für das politische System – diese geht in unserem Kanton leider manchmal etwas vergessen.

Abonnieren auch Sie die...

RIEHENER ZEITUNG

Drei Fragen – zehn Antworten

Christlich-demokratische Volkspartei (CVP) Liste 7

1a) Dank der CVP-Steuerinitiative kam das kantonale Steuerpaket zustande. Davon profitieren ab sofort alle Einkommen, insbesondere aber mittelständische Familien. Auch KMU wurden entlastet. Notwendig sind weitere Steuersenkungen, etwa im Bereich der Doppelbesteuerung von KMU. Gleichzeitig muss der Staatshaushalt ausgeglichen sein. Hier hat es Rot-Grün unterlassen, in guten Zeiten für schlechtere Jahre vorzusorgen. Wir dürfen nicht auf Kosten künftiger Generationen leben.

1b) In der Siedlungspolitik ist es wesentlich, dass genügend Wohnraum für Familien zur Verfügung steht. Abzulehnen ist die unsinnige Initiative des Mieterverbandes, die zu einer Überreglementierung führt. Vielmehr soll der private Wohnungsbau gefördert werden. In der Verkehrspolitik setzt die CVP auf eine gezielte Förderung des öffentlichen Verkehrs. Sie unterstützt die S-Bahn-Verbindung zwischen Bahnhof SBB und Badischem Bahnhof (Nordbogen), eine S-Bahn-Haltestelle Roche und einen People Mover zum Flughafen. Die Entlastung der Innenstadt vom Verkehr ist richtig, es braucht aber Parkplätze am Rand, etwa ein Parking im Raum Aeschenplatz.

1c) In Sachen Bildung ist schweizweit eine Harmonisierung anzustreben, noch wichtiger ist ein einheitlicher Bildungsraum Nordwestschweiz. Dabei muss Basel-Stadt eine aktive Rolle spielen.

1d) Der Wirtschaftsstandort Basel-Stadt muss gestärkt werden. Nur eine gut gehende Wirtschaft sichert Arbeitsplätze und den Sozialstaat. Eine gesunde Wirtschaft braucht tiefe Steuern, einen gesunden Staatshaushalt, Abbau der administrativen Hürden, aber auch attraktive Bildungs- und Wohnmöglichkeiten.

1e) Mit ihren Vorstössen zum Thema Jugendgewalt hat die CVP bewiesen, dass ihr die Sicherheit ein zentrales Anliegen ist. Es braucht Massnahmen im Bereich der Integration und der Erziehung sowie – als letztes Mittel – repressive Massnahmen.

2) Wer CVP wählt, wählt eine weitsichtige Familienpolitik. Nur wenn der Kanton für Familien wieder attraktiv wird, können wir unseren Wohlstand und unsere urbanen Angebote langfristig sichern! Die CVP setzt sich ein für die gezielte Schaffung von qualitativ hochwertigem und familienfreundlichem Wohnraum und fordert die Einführung eines Vaterschaftsurlaubs, damit die Väter ihrer Verantwortung für die Familie besser gerecht werden können.

Ältere Menschen sollen in Würde alt werden können und nicht ausgegrenzt werden. Ihre Selbstständigkeit soll so lange wie möglich erhalten bleiben. Zudem will die CVP der zunehmenden Vereinsamung und dem sozialen Rückzug im Alter begegnen. Die CVP ist in Basel-Stadt die einzige wirtschaftlich orientierte Partei mit sozialer Kompetenz – deshalb braucht es mehr CVP in diesem Kanton.

3) Riehen und Bettingen machen den Standort Basel attraktiver. Zentral ist für die CVP, dass die beiden Gemeinden von der Stadt Basel (die sich manchmal für den ganzen Kanton hält) als eigenständige Gemeinwesen wahrgenommen werden und grösstmögliche Autonomie erhalten. Die CVP Riehen fordert die getrennte Rechnungslegung zwischen kommunalen und kantonalen Aufgaben und damit finanzielle Transparenz im Kanton. Lasten sind zwischen den Einwohnergemeinden gerecht auszugleichen (zum Beispiel geht es nicht an, dass der Kanton rund die Hälfte seiner Notwohnungen auf Riehener Boden unterhält, was Riehen überproportional belastet). Die CVP wehrt sich auch gegen die Verletzung der Planungshoheit des Kantons in Riehen, indem er gleichzeitig als Grundeigentümer auftritt, wie zum Beispiel im Moostal. Schliesslich wird sich die CVP dafür einsetzen, dass Riehen weiterhin in Basel Trends setzt (Energiepolitik, Abfallbewirtschaftung etc.).

Grünes Bündnis (Grüne/BastA!) Liste 8

1a) Rot-Grün hat eine gerechte Steuersenkung realisiert, die allen zugute kommt und als erster Kanton Einkommen unter dem Existenzminimum steuerbefreit. Es geht den öffentlichen Finanzen so gut wie noch nie seit dem Ersten Weltkrieg. Gefordert sind sorgfältiger Einsatz der Steuergelder und nötige Investitionen.

1b) Mut und Weitblick sind gefordert: Die Entwicklung in den Bereichen Wohnen/Verkehr/Bildung/Wirtschaft betrifft die ganze Agglomeration. Das Potenzial zur Verdichtung muss ausgeschöpft werden: Innovativer Städtebau, attraktiver Wohnungsraum mit genügend Frei- und Grünflächen für alle Bevölkerungsschichten, für die Jugend Frei- und Experimentierräume. Trendwende bei der Verkehrspolitik: Der Strassenbau hatte Jahrzehnte Priorität und kostete zwei Milliarden. Jetzt folgt der Vollausbau des seit vierzig Jahren unveränderten Tramnetzes über die Grenzen der Stadt hinaus: Jährlich hundert Mio. für den öffentlichen Verkehr. Der Langsamverkehr muss mehr gefördert und sicherer werden. Im Zentrum der Stadt ist eine durchgehende Fussgängerzone längst fällig.

1c) Wir unterstützen die Harmonisierung der Schulen in der Nordwestschweiz und das 6/3-System. Prioritär ist eine inhaltliche und nicht strukturelle Harmonisierung, die eine Verbesserung für die Ausbildung unserer Kinder bringt. Weiter gefordert sind die Frühförderung und der bedarfsorientierte Ausbau der Tagesschulen.

1d) Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen «Global Players» (Pharma und Chemie) und der Stadtwirtschaft (Dienstleistungsbereich und KMU's) ist gesucht. Die Universität soll vielseitig gefördert werden. Mitgestaltung beim Regionalverkehr, der S-Bahn und der Wirtschaftsentwicklung der ganzen Region. Ein bedarfsgerechter Ausbau der Tagesbetreuung und Teilzeitleisten erleichtert vor allem Frauen mit Familie den Gang in die Arbeitswelt.

1e) Sicherheitspolitik ist nur möglich mit einer Siedlungsplanung mit dem Ziel «Lebensqualität für alle». Unsichere Orte sind lebendig und ökologisch umzugestalten, Förderung Freizeitangebote für Jugendliche, aktive Jugendarbeit und Bekämpfung von Littering. Die Integration von Migranten ist durch Sprachförderung zu stärken. Wer integriert ist, fühlt sich auch verantwortlich für seine Umwelt.

2) Wir stehen ein für eine ökologisch tragliche und sozial gerechte Welt. Wir handeln lokal und übernehmen global Verantwortung, das heisst ökologische, soziale und wirtschaftliche Anliegen müssen in Übereinstimmung sein. Neben den «Jährlich 100 Mio. für den ÖV», Mut zur Stadtentwicklung und «Null Ausgrenzung» fordern wir «100 Prozent saubere Energie»: Dank der Anti-AKW-Bewegung hat Basel auf Atomstrom verzichtet und die tiefsten Strompreise in der Schweiz. Wir wollen eine hundert Prozent saubere Stromversorgung, die 2000-Wattgesellschaft durch Sanierung von Altbauten und Neubaupolitik mit modernsten Energiestandards.

3) Freihaltung von Moostal, Bäumlifohareal und Oberfeld. Keine überstürzte und totale Überbauung des Stettenfelds. Keine Untergrabung der Siedlungsplanung der Gemeinde Riehen. Verbesserung der grenzüberschreitenden Velowege sowie des ÖV und Parkraumbewirtschaftung. Landschaftspark Wiese mit einer naturnahen Lange Erlen, Renaturierung der Wiese. Unterstützen der Spezialitäten Riehens und Bettingens durch den Kanton und als Standortvorteil einbringen wie zum Beispiel Wohnen und Leben im Grünen Dorf mit autofreiem Dorfkern, Naturbad, Beyeler-Museum, Wenkenpark. Griffige flankierende Massnahmen zur Zolffreien Strasse, welche sich nachhaltig verkehrsberuhigend auf alle Hauptachsen auswirken.

Grünliberale Partei (GLP) Liste 10

1a) Wir leben heute auf Kosten unserer Kinder, hinterlassen ihnen Schulden und betreiben Raubbau an unserer Umwelt. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Nachhaltigkeit sind uns darum sehr wichtig. Deshalb werden wir im Grossen Rat mit neuen Köpfen einen neuen Lösungsmix anbieten. Wir stehen zu unserem Staat – leistungsfähig und auf Kernaufgaben konzentriert. In naher Zukunft stehen in Basel grössere Bauvorhaben und die Ausfinanzierung der Pensionskasse an. Deshalb wird eine gezielte Verzichtsplanung notwendig, sonst werden die Ausgaben der öffentlichen Hand aus dem Ruder laufen.

- Ja zu Schuldenabbau
- Ja zu periodischen Aufgabenüberprüfungen
- Ja zu moderaten Steuersenkungen

1b) Die nötige Mobilität in unserer Gesellschaft soll möglichst ökologisch abgewickelt werden. Deshalb ist die Belastung der Wohnbevölkerung und der Umwelt durch motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Die Siedlungsplanung soll auf bereits erschlossene Gebiete konzentriert werden.

- Ja zu verkehrsfreier Innenstadt
- Ja zu Ausbau von S-Bahn- und Velowegnetz
- Ja zu Erhalt von Grünflächen

1c) Egal ob Gemeinde, Kanton oder Bund: Es ist immer das Geld von uns Steuerzahlern, das in die Bildung investiert wird. Deshalb ist die Koordination dieser Investitionen zu verbessern.

- Ja zu Harmos
- Ja zu mehr Mitbestimmung bei der Schulwahl

1d) Erfolgreiche Wirtschaftspolitik heisst: Künftige Entwicklungen vorausschauend zu erkennen und zu nutzen. Das heutige Fundament der chemisch-pharmazeutischen Industrie und der Finanzdienstleistungen ist zu erhalten und zu stärken. Technologien zur Produktion erneuerbarer Energien sowie allgemein Umwelttechnologien sind aber die Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Diese gilt es aktiv in Basel anzusiedeln.

- Ja zu Energietechnologie als neue Branche in Basel
- Ja zu einem Risikokapitalfonds «Ökotechnologie» mit 60 Mio. Franken
- Ja zu lokalem Gewerbe und KMU

1e) Das Phänomen der eklatant steigenden Brutalität und ungezügelten Gewalt beunruhigt. Werden die Täter ermittelt, dauern die Verfahren zu lange und die ausgesprochenen Strafen sind unverhältnismässig milde. Unsere liberale Haltung bedeutet in diesem Zusammenhang: Möglichst wenig Regeln aufstellen, deren Einhaltung ist jedoch absolut konsequent durchzusetzen.

- Ja zu schnelleren Verfahren und wirksameren Strafen
- Ja zur vorsichlichen Sicherstellung der Deutschkenntnisse
- Ja zu Durchsetzung des Verkaufsverbots von Alkohol an Jugendliche
- Ja zu Vorgehen gegen Littering

2) Im Grossen Rat werden wir uns konsequent für ökologische Anliegen einsetzen. Unser Hauptziel: Die Energieversorgung Basels bis 2025 zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie realisieren. Auf dem Weg zur Vorzeigestadt Basel schlagen wir vor:

- Umbau der IWB zum Zentrum für erneuerbare und nachhaltige Energien
- Etablierung einer Biogasanlage
- Verzicht auf Bau neuer AKW
- Strengere Bauvorschriften: 2025 entsprechen alle Bauten dem Minergie-Standard

3) Unser spezifisches Riehener Hauptanliegen im Grossen Rat wird die Anbindung an die Stadt mittels ÖV sein. Das Angebot kann verbessert werden:

- Mit dem Basel-Bus-Express zehn Minuten schneller in die Stadt.
- Mit dem SBB-Tram-Express bis zu zehn Minuten schneller an den Bahnhof SBB.

Demokratisch-Soziale Partei (DSP) Liste 11

1a) Die Steuern im Kanton bleiben auch nach der Änderung vom nächsten Jahr zu hoch. Vor allem für mittlere Einkommen und Familien stellen die Steuern eine grosse finanzielle Belastung dar. Wir sehen in einer verstärkten Zusammenarbeit, vor allem mit den benachbarten Gemeinden und dem Kanton Basellandschaft, und durch das Ausschöpfen von Synergien ein gewaltiges Sparpotenzial. Unnötige Doppelspurigkeiten kosten jedes Jahr 500 Millionen Franken, die auch zugunsten von Steuersenkungen verwendet werden könnten. Für die DSP ist deshalb eine Fusion der beiden Basler Halbkantone kein Tabuthema.

1b) Die Innenstadt muss so schnell wie möglich verkehrsfrei werden, damit sie für die Bevölkerung, aber auch für die Geschäfte attraktiver wird. Vorschriften für die Möblierung der Boulevardrestaurants halten wir dagegen für überflüssig. Um den motorisierten Verkehr aus dem Zentrum verbannen zu können, braucht es einen Ausbau des Park & Ryde-Systems – auch in den angrenzenden Gemeinden. Damit könnte der Druck für den Bau neuer Parkhäuser in der Stadt reduziert werden. Im Interesse der Bevölkerung muss zur Lebensqualität Sorge getragen werden. Wichtig sind in diesem Zusammenhang öffentlich zugängliche Grünflächen. Wir sind der Auffassung, dass Basel weitgehend fertig gebaut ist und sind deshalb gegen die im Richtplan vorgesehene Erschliessung neuer Baugebiete.

1c) Es nützt nichts, wenn die Uni Basel unter den besten 100 Universitäten der Welt ist, unsere Kinder aber keine Möglichkeit haben, hier zu studieren. Diese Gefahr besteht, wenn wir es uns weiterhin leisten, ein eigenes Bildungssystem zu pflegen. Die DSP unterstützt deshalb den Bildungsraum Nordwestschweiz und fordert die Einführung von Schulnoten ab dem 3. Schuljahr.

1d) Unternehmen brauchen gute Rahmenbedingungen. Dazu gehört eine gut funktionierende Verwaltung mit gut qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden. Wenn sich die DSP für höhere Löhne und mehr Ferien für des Staatspersonals einsetzt, geht es um den Erhalt der Konkurrenzfähigkeit mit der Privatwirtschaft. Gleichzeitig fordern wir aber den Abbau der zum Teil aufgeblähten Administration und unnötiger Bürokratie.

1e) Wer in Basel wohnt, soll sich sicher fühlen. Gesetze sollen aber nicht nur geschaffen, sie müssen auch umgesetzt werden. Wir fordern deshalb eine verstärkte Polizeipräsenz und eine konsequente Durchsetzung der Ordnung im öffentlichen Raum, insbesondere im Zusammenhang mit dem Littering und der Verschandelung der Stadt.

2) Das Auseinanderdriften von Arm und Reich sowie die schwindende Solidarität zwischen Jung und Alt machen uns grosse Sorgen. Die DSP unterstützt deshalb Initiativen und Projekte, welche die Freiwilligenarbeit und die Nachbarschaftshilfe fördern. In der Gesundheitspolitik muss berücksichtigt werden, dass die Bevölkerung immer älter wird. Alle Einwohnerinnen und Einwohner sollen vom hohen medizinischen Standard profitieren können. Es darf nicht sein, dass wir in Basel mit höheren Steuern und höheren Krankenkassenprämien gleich doppelt dafür bezahlen müssen.

3) Obwohl die neue Kantonsverfassung gewisse Verbesserungen gebracht hat, wird es – so lange es keine gleichberechtigte Einwohnergemeinde Basel gibt – auch in Zukunft schwierig sein, die Interessen Riehens im Kantonsparlament erfolgreich zu vertreten. Die Übernahme der Primarschule und der neue Finanzausgleich erachtet die DSP denn auch nicht wirklich als Autonomiegewinn. Wir werden uns in Zukunft vor allem dafür einsetzen müssen, dass Riehen nicht schlechter als die Gemeinden der Nachbarkantone behandelt wird und nicht als «Milchkuh» der Stadt missbraucht wird.

Schweizerische Volkspartei (SVP) Liste 12

1a) Im Kanton Basel-Stadt, wo der Staatshaushalt durch verfehlte Ausgabenpolitik schwer verschuldet ist, werden zur Sanierung die Gebühren und Ausgaben massiv erhöht. Die SVP bekämpft diese falsche Politik.

1b) Im Kanton wollen wir die freie Wahl und freien Wettbewerb zwischen allen Verkehrsträgern gewährleisten. Der schleichende Abbau der Parkplätze muss gestoppt werden. Im Wohnumfeld sind Parkhäuser für die Wohnqualität und die Vermietbarkeit von Liegenschaften entscheidend.

1c) Hinter dem Begriff «HarmoS» versteckt sich ein Kunstwort, mit dem die Erziehungsdirektoren die demokratische Mitbestimmung der Kantonsparlamente ausschalten wollen. Harmonisierung in vernünftigen Mass kann auch ohne Staatsvertrag erreicht werden. Nach Abschluss des Staatsvertrages werden die kantonalen Parlamente zum Nachvollzug degradiert, ohne jegliche Möglichkeit, korrigierend einzugreifen. Ein Konkordat steht über dem kantonalen Recht.

System 6/3: Sechs Jahre Primarstufe, drei Jahre Sekundarstufe, die Lösung die breite Akzeptanz erfährt. Aber nur ohne unnötigen, kostentreibenden Schnickschnack.

1d) In Basel wollen wir eine leistungsfähige Wirtschaft und Sicherung der Arbeitsplätze als vordringliche Ziele fördern. Dazu gehören Freiräume für Unternehmen und Gewerbebetriebe, weniger Bürokratie, rasche Bewilligungsverfahren, keine Verhinderungspolitik. Nicht der Staat, sondern die Wirtschaft muss wachsen.

1e) Wir wollen, dass sämtliche Planstellen der Kantonspolizei besetzt werden. Wir befürworten eine Verbesserung des gesamten polizeilichen Kontrollbereichs. Der Bekämpfung der bedrohlichen Ausländerkriminalität ist grösste Bedeutung zuzumessen. Schwere Sexualtäter sind konsequent zu verurteilen.

2) Sicherheit: Die SVP schützt die Bürger und nicht die Verbrecher!
Verkehr: Die SVP will, dass die Verkehrsteilnehmer vorwärtskommen und nicht stehen bleiben. Dem Individualverkehr seine Daseinsberechtigung gewähren.

Steuerbelastung: Eine straffere Ausgabenpolitik erlaubt weitere Steuersenkungen. Damit uns allen mehr zum Leben bleibt.

3) Mehr Präsenz der Kantonspolizei, damit die Brandstifter gefasst werden und die Sachbeschädigungen aufhören! Sich einsetzen, damit mit der neuen kantonalen Siedlungsplanung nicht tausend neue Wohnungen auf Druck von Basel in Riehen gebaut werden müssen. Mehr Selbstbestimmung für Riehen: Die neue Kantonsverfassung muss vom Kanton eingehalten werden.

Fortsetzung auf Seite 28

IMPRESSUM

Verlag: Riehener Zeitung AG Schopfeggässchen 8, 4125 Riehen Telefon 061 645 10 00 Fax 061 645 10 10 Internet www.riehener-zeitung.ch E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch insertate@riehener-zeitung.ch Leitung Alfred Rüdtsühli	
Redaktion: Chefredaktor Dieter Wüthrich (wü) Redaktion Sibylle Meyrat (me) Rolf Spriessler (rs)	
Freie Mitarbeiter: Nikolaus Cybinski, Judith Fischer, Urs Grether, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Astrid Schweda.	
Insertate: Martina Eckenstein, Sabine Fehn, Verena Stoll Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10	
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet: Publicitas, 4010 Basel Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42	
Abonnementspreise: Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90) Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00	

RZ-Wahljournal

Fortsetzung von Seite 27

Aktives Bettingen
Liste 19

1a) Nach wie vor ist der Kanton Basel-Stadt für den Mittelstand steuerlich in verschiedenen Bereichen nicht attraktiv. Das auf 1. Januar 2008 umgesetzte Paket der Steuerentlastung ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, genügt aber nicht, weil insbesondere die tiefsten Einkommen entlastet wurden. Speziell die von der Regierung in Auftrag gegebene Analyse zur Migration hat eine gefährliche Tendenz aufgezeigt (Zuwanderung im unteren Einkommensbereich und Abwanderung der Jungen). Nötig sind folgende weiteren Massnahmen:

- Entlastung der Doppelbesteuerung bei Dividenden (alle umliegenden Kantone und der Bund haben dies bereits umgesetzt oder sind an der Umsetzung)
- Entlastung bei der Vermögenssteuer (höhere Freibeträge)
- Reduktion der Sätze der Unternehmenssteuer
- Verbesserung der steuerlichen Attraktivität des Kantons für Gutverdienende

Die erste und zweite Massnahme wird durch die laufenden Initiativen CVP und FDP erreicht. Für Massnahmen 3 und 4 werden wir uns im Grossen Rat einsetzen.

1b) Als Erster hat unser Gemeinderat eine fortschrittliche Begünstigung der Bauten mit hoher Energieeinsparung durchgesetzt /Minergie-Standard). Die Verkehrsplanung Innerstadt steckt in einer eigentlichen Sackgasse. Eine prüfenswerte Idee der Jungfreisinnigen (Marktplatz und Barfüsserplatz ganz verkehrsfrei) wurde leider vom Grossen Rat (trotz Gegenwehr unseres Grossrates) mehrheitlich abgelehnt.

1c) Die Politiker haben noch nicht erkannt, dass die Vereinheitlichung der Lösungsansätze über die Kantonsgrenzen hinaus beim Volk absolute Priorität hat. Statt sich über Frühenglisch oder Frühfranzösisch zu streiten, sollten einheitliche Regelungen umgesetzt werden.

1d) Basel steht in einem internationalen Konkurrenzkampf um Industrie und Dienstleistung. Basel muss mehr tun, um den Wirtschaftsstandort der Metropolregion Oberrhein attraktiver zu machen.

1e) Wir müssen uns konsequent um die objektive Sicherheit der Bevölkerung kümmern, statt subjektive Sicherheit (mehr Polizeiposten) zu verlangen. Der Dialog mit der Bevölkerung soll zeigen, welche Massnahmen am dringendsten sind.

2) Autonomie der Einwohnergemeinden: Die Umsetzung der neuen Verfassung wird nach wie vor erst ansatzweise gelebt.

Umweltfragen: Unsere Gemeinde kann gerade auch in globalen Fragen Vorreiter für wegweisende Neuerungen sein (zum Beispiel Bioabfälle).

Energiepolitik: Die sichere und umweltfreundliche Versorgung mit Energie wird die Herausforderung der nächsten Jahre – hier wollen wir unseren Beitrag leisten.

3) Umsetzung der Steuerhoheit zur Nutzung einer attraktiven Alternative, Unabhängigkeit im Zonenplan: Wir stellen im Grossen Rat heute eine Tendenz fest, wonach an laufenden Ausgaben entgegen der Vorgabe der Verfassung festgehalten wird, ja diese sogar verschiedentlich erhöht werden sollen. Parallel – um zu kompensieren – wird bei wegweisenden Investitionen «geknausert» (Ausbau Regio S-Bahn, verkehrsfreie Innenstadt). Diese Politik ist gefährlich, dumm und falsch – wir werden uns mit aller Kraft für eine Umkehr einsetzen.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00 von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

FUSSBALL FC Amicitia I – FC Laufen II 1:1 (0:0)

Vierter Streich für Uebersax



Mittelfeldszene aus der Schlussphase des Spiels: Der für Ramos eingewechselte Arumthavan Vellupilai spielt einen Pass nach vorne.

Foto: Philippe Jaquet

Im zweiten Saisonspiel gegen Laufen kam der Zweitligist FC Amicitia Riehen zu einem 1:1-Remis. Morgen Samstag folgt das Spitzenspiel auswärts gegen die Black-Stars. Beide Teams gehören zu den Titelfavoriten und sind noch ungeschlagen.

rz. Vier Punkte aus den ersten beiden Begegnungen – das ist nicht schlecht für den FC Amicitia, auch wenn weder Breitenbach noch Laufen zu den am stärksten eingestuften Teams der Gruppe gehört. Wie schon bei seinem Hattrick in Breitenbach, traf Dennis Uebersax auch gegen Laufen, und zwar kurz nach der Pause zum 1:1. Mit diesem Penaltytreffer leitete der letztjährige Zweite der Torschützenliste eine Steigerung im Riehener Spiel ein. Der Laufener Führungstreffer durch Broccolo in der 48. Minute war aufgrund der ersten Halbzeit nicht unverdient gewesen.

Uebersax hatte den Penalty gleich selber herausgeholt. Wäre er nicht vom hereaseilenden Gästetorhüter Simic von den Beinen geholt worden, hätte er aus dem Spiel heraus getroffen. Mit vier Toren führt Dennis Uebersax die aktuelle Torschützenliste an, einen Treffer vor dem Pratteler Giuseppe Conserva, der am vergangenen Wochenende gleich dreimal traf. Der FC Pratteln siegte beim SC Baudepartement mit 1:7 und ist das einzige Team, das noch keinen Punkt abgegeben hat. Allerdings haben die Pratteler erst ein Spiel ausgetragen. Die Partie gegen Laufen wird im September nachgeholt.

Der FC Amicitia war im Heimspiel gegen den FC Laufen II zwar optisch überlegen, doch die Gäste kämpften aufopferungsvoll und verdienten sich den Auswärtspunkt. Kurz vor Schluss wäre gar fast der Laufener Siegtreffer gefallen, doch der Schuss von Roger Platzgummer wurde auf der Linie abgewehrt.

Morgen Samstag treffen zwei der meistgenannten Meisterschaftsfavoriten aufeinander. Das Spiel zwischen dem FC Black-Stars und dem FC Amicitia findet auf dem Basler Sportplatz

Buschweilerhof statt und wird um 18 Uhr angepfiffen. Die Black-Stars spielen zum Auftakt gegen Sissach zu Hause 2:2 unentschieden und gewannen in Breitenbach mit 2:3.

FC Amicitia I – FC Laufen II 1:1 (0:0)

Sportplatz Grendelmatte. – 100 Zuschauer. SR: Giarrarana. – Tore: 48. Broccolo 0:1, 51. Uebersax 1:1 (Foulpenalty). – Amicitia: Al-lenbach; Abdulovski (54. Fazio), Arkasel, Spycher, Mietrup; Ramos (74. Vellupilai), Vujasinovic, Müller, Dolium; Uebersax, Aeschbach. – Laufen: Simic; Eigenmann, Fejzulahovic, Fellino, Tscharland; Meo (58. Bucher), Jankovic, Friedli, Autiero; Fellino (75. Bickaj), Broccolo (86. Platzgummer). – Amicitia ohne Abid, Thiobane, Wyss (alle verletzt) sowie Arslani, Bischof, Ilijasevic und Ramseier (abwesend). – Verwarnungen: 51. Simic (Foul), 53. Friedli (Foul), 83. Uebersax (Reklamieren).

2. Liga Regional, Tabelle: 1. FC Amicitia I 2/4 (5:2), 2. FC Black-Stars 2/4 (5:4), 3. SV Sissach 2/4 (4:3), 4. SC Binningen II 2/4 (2:1), 5. FC Pratteln 1/3 (7:1), 6. FC Birsfelden 2/3 (3:3), 7. FC Oberdorf 2/2 (1:1), 8. FC Laufen II 1/1 (1:1), 9. BSC Old Boys II 2/1 (2:3), 10. FC Reinach 12/1 (0:1), 11. SC Baudepartement 2/1 (2:8), 12. FC Breitenbach 2/0 (3:7).

FUSSBALL FC Amicitia II – SC Münchenstein 1:1 (0:0)

Mit zehn Mann zum Remis

Obwohl fast die ganze zweite Halbzeit in Unterzahl spielend, kam der Drittligist FC Amicitia II im ersten Meisterschafts-Heimspiel der Saison zu einem Unentschieden gegen den SC Münchenstein.

th. Gegen den Aufsteiger SC Münchenstein kam die zweite Mannschaft des FC Amicitia nicht über ein 1:1-Unentschieden hinaus. Da aber die Gastgeber mehr als 40 Minuten in Unterzahl agierten, können sie mit dem Punkt durchaus leben.

Das eher langweilige Drittligaspiel plätscherte in der ersten Halbzeit nur so dahin. Zweimal hatte Kaufmann die Führung nach zwanzig Minuten auf dem Fuss, scheiterte aber im Abschluss. Dazu vergaben Hassler und Guduric beste Möglichkeiten.

Nach dem Seitenwechsel wurde es spannender. Märklin bekam nach einem dummen Foul die zweite gelbe Karte und wurde des Feldes verwiesen. Nur fünf Minuten später lancierte Aunderset Stürmer Hassler, und dieser erzielte die verdiente Führung.

FC Amicitia II – SC Münchenstein 1:1 (0:0) Sportplatz Grendelmatte. – 70 Zuschauer. – Tore: 52. Hassler 1:0, 55. 1:1. – FC Amicitia II: Th. Bochsler; Leuenberger, Bregenzer, Heutschi, Buser; Nebel (50. Engetschwiler), Guduric, Aunderset (70. S. Bochsler), Märklin; Hassler, Kaufmann (46. Cakal). – Verwarnungen: Märklin (Schwalbe), Buser (Foul). – Platzverweise: 47. Märklin (rotgelbe Karte wegen Foul). – Amicitia ohne Fischer, Heizmann, Mraidii, Jung, Junker, Atansov, E. Lander und Wipfli.

3. Liga, Gruppe 3, Tabelle: 1. FC Ettingen 2/6 (6:2), 2. FC Allschwil 2/6 (3:0), 3. FC Thervil 2/4 (6:3), 4. FC Amicitia II 2/4 (3:1), 5. FC Reinach II 2/3 (5:4), 6. FC Riederwald 2/3 (4:4), 7. FC Münchenstein 2/3 (4:5), 8. FC Arlesheim 2/2 (2:2), 9. FC Zwingen 2/1 (2:4), 10. SC Münchenstein 2/1 (1:3), 11. SC Dornach II 2/0 (1:4), 12. FC Aesch b 2/0 (2:7).

UNTERWASSERRUGBY 8. Läckerli Cup im Gartenbad Eglisee

Internationales Turnier in der Badi

sch. Am 22. bis 24. August findet im Gartenbad Eglisee die achte Auflage des Läckerli Cups statt, des einzigen Schweizer Freibadturniers im Unterwasserrugby. Organisator ist der Riehener Verein UW-Rugby Bäle. Das diesjährige Turnier bringt mehrere Neuerungen. Das Turnier wird nach den überarbeiteten Regeln durchgeführt, die seit dem 1. Juli 2008 gelten. Man darf gespannt sein, wie die Schiedsrichter das neue Regelwerk umsetzen. Wegen der grossen Nachfrage wurde der Spielmodus angepasst, sodass insgesamt 47 Spiele stattfinden. Es sind 13 Teams gemeldet.

Als besonderer Höhepunkt ist die Teilnahme der tschechischen Spitzenmannschaft aus Usti zu werten. Das Teilnehmerfeld 2008 besteht aus folgenden gemischten Mannschaften: Firenze01 (Italien), TC Manta Saarbrücken (Deutschland), TSV Malsch PIRANHAS (Deutschland), KSP Ustinad Labem (Tschechische Republik), TC Stuttgart (Deutschland), (S)CUBA Divers (Schweiz), TCO Weinheim (Deutschland), Daphnia Darmstadt (Deutschland), UWR Bodensee (Deutschland), Niederrhein mixed (Deutschland), FROG Freiburg-Offenburg (Deutschland), Sindelfinger

SPORT IN KÜRZE

Schlappe in Satus-Meisterschaft

rz. Enttäuschung für das Drittligateam des FC Amicitia: Der letztjährige Finalist schied im Rahmen der Satus-Meisterschaft Nordwest bereits in der ersten Runde aus. Der Viertligist US Olympia 1963 bedeutete für Amicitia Endstation. In der letzten Saison durften die Riehener auf der Grendelmatte zum Final antreten und unterlagen dort der AS Timau mit 4:5.

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Amicitia I – FC Laufen II	1:1
3. Liga, Gruppe 3: FC Amicitia II – SC Münchenstein	1:1
Frauen, 3. Liga: FC Amicitia – SV Sissach	1:6
Junioren A, Promotion: FC Amicitia a – SC Baudepartement	3:2
FC Amicitia a – FC Arlesheim	7:0
Junioren A, 1. Stärkekklasse, Gruppe 2: FC Amicitia b – Team Fricktal	1:3
Junioren B, Coca Cola Junior League B: FC Amicitia a – FC Brugg a	2:3

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional: Sa, 23. August, 18 h, Buschweilerhof Basel FC Black-Stars – FC Amicitia I
3. Liga, Gruppe 3: So, 24. August, 13 Uhr, Einschlag Reinach FC Reinach II – FC Amicitia II
4. Liga, Gruppe 3: So, 24. August, 10.15 Uhr, Grendelmatte FC Riehen I – FC Nordstern
Senioren, Meisterklasse: Fr, 22. August, 20.30 Uhr, Einschlag Reinach FC Reinach – FC Amicitia
Veteranen, Cup, 1. Runde: Di, 26. August, 19.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia – FC Sloboda Basel
Veteranen II, 7er-Fussball, Gruppe 1: Do, 28. August, 18 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – FC Münchenstein b
Frauen, 3. Liga: So, 24. August, 14 h, Schiffacker Rheinfelden FC Rheinfelden – FC Amicitia
Junioren A, Promotion: Sa, 23. August, 18 Uhr, Einschlag Reinach FC Reinach I – FC Amicitia I
Junioren B, Coca Cola Junior League B: So, 24. August, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia a – FC Liestal a
Junioren B, 1. Stärkekklasse, Gruppe 1: Sa, 23. August, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia b – FC Birsfelden a
Junioren C, Cup, 1. Runde: Mi, 27. August, 19 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia a – FC Basel
Junioren C, 1. Stärkekklasse, Gruppe 1: Sa, 23. August, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia a – FC Rheinfelden a
Junioren D9, Promotion: Sa, 23. August, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia a – SV Sissach a
Junioren D9, 3. Stärkekklasse, Gruppe 1: Sa, 23. August, 11 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia c – SV Muttenz c
Junioren E, 3. Stärkekklasse: Sa, 23. August, 11 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia d – FC Birsfelden b
Sa, 23. August, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia e – FC Möhlin-Riburg/ACLI c



Der Ball muss in den Korb – Unterwasserrugby wird im tiefen Sprungbecken der Badi gespielt.

Foto: zVg

Rugby Ducks (Deutschland) und UW-Rugby Bäle Schweiz).

Die Spiele werden mit vier Unterwasserkameras live auf einer Leinwand beim Pool übertragen, sodass dem Publikum keine Tore und keine spannenden Szenen entgehen. Hochklassige und spannende Spiele sind mit diesen Teams garantiert.

Heute Freitag um 18.30 Uhr startet der Kids Cup, und am Samstag um 09.45 Uhr beginnt die Vorrunde der Grossen. Am Sonntag wird die Finalrunde gespielt. Der Final um den Turniersieg ist auf 13.30 Uhr angesetzt.

LEICHTATHLETIK Abendmeeting des TV Riehen

Alternative zu Peking

rs. Ungewöhnlich gut besetzt war das Leichtathletik-Abendmeeting des TV Riehen vom vergangenen Mittwoch. Mehrere Athletinnen und Athleten, die sich Chancen auf eine Olympiaqualifikation ausgerechnet hatten, starteten nach verpasster Qualifikation statt im fernen China auf der Grendelmatte, so Speer-Schweizer-Meister Felix Loretz (LC Zürich), Stabhochsprung-Schweizer-Meister Olivier Frey (Old Boys Basel) und Stab-Schweizer-Meisterin Nadine Rohr (ST Bern). Rohr gewann ihren Wettkampf mit genau vier Metern vor der SM-Dritten Petra Pechstein (LC Basel), die 3,50 Meter übersprang. Frey musste sich mit 5,10 Metern geschlagen geben. Der SM-Zweite Patrick Schütz (LV Winterthur) gewann mit 5,20 Metern und nahm damit erfolgreich Revanche für die Meisterschafts-Niederlage in Fribourg.

Hochstehend war der Speerwurf der Männer. Felix Loretz, der Ende Saison zurücktritt, machte auf seiner «Abschiedstour» Halt in Riehen und bestätigte seinen Meistertitel mit einem Wurf auf 71,09 Meter. Dem Riehener Nicola Müller gelang mit 67,95 Metern zwar ein solider Wurf, ein Exploit in Form eines 70-Meter-Wurfes blieb aber aus. «Nach der Silbermedaille an den Schweizer Meisterschaften ist die Spannung etwas weg», konstatierte er.



Speer-Schweizer-Meister Felix Loretz vom LC Zürich machte auf seiner «Abschiedstour» auch in Riehen Halt. Foto: Rolf Spriessler-Brander

Im Hochsprung kam der Riehener Nils Wicki (Old Boys Basel) nicht ganz an seine besten Saisonresultate heran. Dennoch gewann der Vize-Schweizer-Meister den Wettkampf mit genau 2 Metern. Ein weiterer Höhepunkt des auch zahlenmässig sehr gut besuchten Meetings war bei guten Bedingungen der 800-Meter-Lauf der Frauen, wo mehrere ehemalige Schweizer Meisterinnen und SM-Medaillengewinnerinnen antraten. Es gewann die für den LC Aue Baden startende Österreicherin Pamela Märzendorfer in 2:10.42, knapp vor der amtierenden Schweizer Meisterin Monika Augustin-Vogel (LAR TV Windisch) und Linda Oberholzer (LC Rapperswil-Jona).

Leichtathletik, Abendmeeting des TV Riehen, 20. August 2008, Grendelmatte

Männer. Hoch: 1. Nils Wicki (OB Basel) 2.00, 2. Dominik Engeler (TV Riehen) 1.85. – **Stab:** 1. Patrick Schütz (LV Winterthur) 5.20, 2. Olivier Frey (OB Basel) und Thorsten Müller (Salamander Kornwestheim/D) 5.10. – **Kugel (7,26 kg):** 1. Jan Kuratli (TV Riehen) 10.76. – **Speer (800 g):** 1. Felix Loretz (LC Zürich) 71.09, 2. Nicola Müller (TV Riehen) 67.95, 4. Thomas Sokoll (TV Riehen) 50.67, 5. Tobias Tschudin (TV Riehen) 33.78.

Männliche U20 (Junioren). Hoch: 1. Sven Tarnowski (LC Basel) 1.97. – **Stab:** 1. Marquis Richards (TV Arlesheim) 4.50. – **Speer (800 g):** 1. Joël Loretan (TV Riehen) 50.25.

Männliche U18 (Jugend A). 100 m, 2. Serie: 1. Manuel Binetti (TV Riehen) 11.69. – **200 m:** 1. Kevin Mittelhuber (TuS Lörrach Stetten/D) 23.14, 2. Manuel Binetti (TV Riehen) 23.57. – **Hoch:** 1. Fabian Benkler (TV Riehen) 1.60. – **Weit:** 1. Valentino Amaro (TV Riehen) 5.03. – **Kugel (5 kg):** 1. Valentino Amaro (TV Riehen) 10.36. – **Speer (700 g):** 1. Fabian Landert (LC Frauenfeld) 53.63.

Männliche U14 (Schüler A). 80 m: 1. Alexander Ham (TV Riehen) 8.20. – **Weit:** 1. Alexander Ham (TV Riehen) 5.12. – **Kugel (3 kg):** 1. Christopher Straub (TV Neustadt/D) 12.75, 2. Alexander Ham (TV Riehen) 10.65.

Frauen. 100 m, 2. Serie: 1. Annina Roth (LV Frenke) 12.70. – **200 m, 2. Serie:** 1. Annina Roth (LV Frenke) 26.13. – **800 m:** 1. Pamela Märzendorfer (LC Aue Baden) 2:10.42, 2. Monika Augustin-Vogel (LAR TV Windisch) 2:10.69, 3. Linda Oberholzer (LC Rapperswil-Jona) 2:11.07, 4. Arlette Meier-Hunger (STV Baden) 2:14.23, 5. Corinne Müller (LC Basel) 2:15.32. – **Stab:** 1. Nadine Rohr (ST Bern) 4.00, 2. Petra Pechstein (LC Basel) 3.50. – **Kugel (4 kg):** 1. Daniela Lachat (OB Basel) 11.19.

Weibliche U18 (Jugend A). 200 m, 1. Serie: 1. Julia Schneider (TV Riehen) 27.38. – **800 m:** 1. Céline Diethelm (SC Diegten) 2:23.62. – **Kugel (3 kg):** 1. Ramona Fässler (OB Basel) 10.51.

Weibliche U16 (Jugend B). 80 m, 1. Serie: 1. Patrizia Eha (TV Riehen) 10.88; 3. Serie: 1. Nadja Anklin (TV Riehen) 10.81. – **Hoch:** 1. Flurina Buser (OB Basel) 1.53, 2. Sybille Rion (TV Riehen) 1.50. – **Weit:** 1. Nadja Anklin (TV Riehen) 4.80. – **Kugel (3 kg):** 1. Annika Geiser (TV Riehen) 10.51. – **Speer (400 g):** 1. Patrizia Eha (TV Riehen) 36.79.

Weibliche U14 (Schülerinnen A). Weit: 1. Céline Albisser (LV Frenke) 5.12, 8. Madlen Kopic (TV Riehen) 4.13. – **Kugel (3 kg):** 1. Alessandra Karlin (TV Muttentz) 8.93, 4. Anita Amaro (TV Riehen) 6.89, 5. Corina Brandner (TV Riehen) 6.87.

LEICHTATHLETIK 40. Schülermeisterschaften in Riehen

Sprinten, springen und werfen

Am 30. August finden die Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen statt. Der Anlass ist offen für Kinder und Jugendliche bis und mit Jahrgang 1993.

rz. Am Samstag, 30. August, finden die 40. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen statt. Startberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis zum 16. Altersjahr (bis und mit Geburtsjahr 1993). Absolviert wird ein Dreikampf bestehend aus Sprint, Weit- oder Hochsprung und Ballwurf oder Kugelstossen. Startberechtigt sind Kinder und Jugendliche, die im Kanton Basel-Stadt wohnhaft sind oder zur Schule gehen. Der Anlass gilt – bereits zum 15. Mal – auch als Basel-Städter Kantonalfinal für den Athletic-Cup. Die Kantonsbesten der Jahrgänge 1993 bis 1998 qualifizieren sich für den Schweizer Athletic-Cup-Final vom 27. September in Zofingen. Altersbeschränkungen nach

unten gibt es bei diesem Anlass, der auch für völlig Leichtathletik-unerfahrene Kinder gedacht ist, keine.

Im Rahmen dieser Schülermeisterschaften findet auch der Baselbieter Athletic-Cup-Final statt. Die Baselbieter Kinder mussten sich an Vorausscheidungen qualifizieren. Insgesamt rechnen die Organisatoren vom TV Riehen mit 400 bis 500 Kindern und Jugendlichen, die in 20 Kategorien an den Start gehen werden.

Anmeldungen nimmt der Veranstaltungsleiter des TV Riehen entgegen (Roger Sokoll, Grendelgasse 40, 4125 Riehen, Telefon 061 641 69 44, E-Mail rog-sokoll@bluewin.ch). Wer sich bis am 27. August anmeldet, nimmt an einer Verlosung teil. Nachmeldungen sind am Wettkampftag eine Stunde vor Beginn der jeweiligen Kategorie möglich. Die ersten Wettkämpfe beginnen um 10 Uhr (Besammlung um 9 Uhr), die letzten sollten um 19 Uhr beendet sein. Die Ausschreibung samt Zeitplan ist im Internet publiziert (www.tvriehen.ch unter «Jugendriege», «Termine & Resultate»).

BOGENSCHIESSEN Fita-Schweizer-Meisterschaften in Lausanne

Silber für Faber und Faletti

Die Juventas-Bogenschützen Adrian Faber (Jugend) und Leo Faletti (Veteranen) gewannen an den FITA-Schweizer-Meisterschaften in Lausanne die Silbermedaille. Adrian Faber ist auf dem Sprung ins U17-Nationalkader.

rz. Die im Riehener Stettenfeld beheimateten Bogenschützen Juventas holten an den FITA-Schweizer-Meisterschaften vom vergangenen Wochenende in Lausanne zwei Silbermedaillen. Leo Faletti wurde mit dem Compoundbogen Zweiter bei den Veteranen, Adrian Faber wurde mit dem Recurvebogen Vizemeister bei der Jugend (U15). Beide Juventas-Schützen bestätigten in den Finaldurchgängen ihren zweiten Platz aus der Qualifikation.

Der 13-jährige Riehener Gymnasiast Adrian Faber musste sich nur dem derzeit überragenden Schweizer Bogenschützen dieser Altersklasse geschlagen geben. Der 14-jährige Westschweizer Alexandre Curchod krönte seine Saison nach dem Hallen-Schweizer-Meistertitel mit seinem zweiten Titelgewinn dieses Jahres. Im Lauf der Saison pulverisierte Curchod die Schweizer Rekorde seiner Altersklasse U15 und hätte auch bei den U17 derzeit in der Schweiz keine ernsthaften Gegner zu fürchten. Mit 664 Punkten egalisierte er in Lausanne seinen Schweizer Rekord. Doch auch die 629 Punkte, die Adrian Faber erreichte, sind beacht-



Dreimal Silber: Die Juventas-Bogenschützen Leo Faletti (links) und Adrian Faber und die Kadettin Lea Straumann von den Bogenschützen beider Basel zeigen stolz ihre Medaillen. Foto: zVg

lich. Damit blieb Faber bereits zum dritten Mal über der Limite von 620 Punkten für die Aufnahme ins U17-Nationalkader (jüngere Kader gibt es in der Schweiz nicht). Soeben ist Adrian Faber in die Sportklasse des Gymnasiums Bäumlhof aufgenommen worden. Mit dem Schweizer Nachwuchskader wird er Gelegenheit erhalten, internationale Nachwuchswettkämpfe zu bestreiten.

Durch Lea Straumann von den Bogenschützen beider Basel, die ihre Anlage im Oristal bei Liestal haben, gab es noch eine dritte Silbermedaille für die Region.

Bogenschiessen, Schweizer-Meisterschaften FITA, 17. August 2008, Lausanne

Recurve, Jugend: 1. Alexandre Curchod (Cie de Archers Vevey-La Tour de Peilz) 664 (334/330), 2. Adrian Faber (Riehen/Bogenschützen Juventas) 629 (318/311), 3. Sébastien Gagliardo (Arc Club Jussy) 601 (292/309). – **Kadettinnen:** 1. Jana Strebel (Pilatus Luzern) 596 (297/299), 2. Lea Straumann (Bogenschützen beider Basel) 551 (273/278), 3. Clémentine de Giuli (Arc Club Jussy) 547 (273/274).

Compound, Veteranen: 1. Franz Kilchör (Bogenschützen Grasburg) 678 (339/339), 2. Leo Faletti (Bogenschützen Juventas) 677 (334/343), 3. Hans Flümmann (Bogenschützen Grasburg) 669 (336/333).

BILDUNG Sportklassen am Gymnasium Bäumlhof gehen ins neunte Jahr

Fast ein Drittel kommt aus Riehen

rz. Die Sportklassen am Gymnasium Bäumlhof gehen nun ins neunte Jahr. Auf den fünf Gymnasialstufen nutzen in diesem Schuljahr 83 Sportlerinnen und Sportler aus den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Solothurn sowie aus dem Fürstentum Liechtenstein das Angebot, Schule, Training und Wettkampf aufeinander abzustimmen. Nicht weniger als 23 dieser Sportlerinnen und Sportler kommen aus Riehen, zwei weitere wohnen in Bettingen und gehören Riehener Vereinen an. Es sind dies: Luc Bourquin (Kunstturnen), Manuela Burkhard (Volleyball VB), Cyrill Dieterle (Leichtathletik LA), Graziella D’Onghia (VB), Adrian Faber (Bogenschiessen), Björn Fosse (Golf), Annika Geiser (LA), Carla Gerster (LA), Fabian Gilg (Handball), Julie Grandeau (Synchronschwimmen), Alexander Ham (LA), Colin Kohler (Fussball), Timon Nick (LA), Damian Osterwalder (Eishockey), Sybille Rion (LA), Michaela Roth (VB), Benjamin Schneider (LA), Julia Schneider (LA), Hadrien Schöpfer (Judo), Eric Sommerhalder (Schach), Danielle Spielmann (Tennis), Michèle Thalmann (LA), Marco Thürkauf (LA), Daniel Vogel (Triathlon) und Simone Werner (LA).



Sportliches Riehen: Nicht weniger als 25 Sportlerinnen und Sportler in den Sportgymnasium-Klassen kommen aus Riehen oder Riehener Vereinen, und die Zufriedenheit ist offenbar gross, wie dieses Gruppenbild zeigt. Foto: zVg

RAD 22. Nationales Amateur-Radkriterium des VC Riehen am 31. August

Olympia-Zweite Pooley in Riehen?

rz. «Ich weiss natürlich nicht, ob sie dann tatsächlich am Start stehen wird, aber sie wurde durch ihr Team gemeldet», verkündet OK-Mitglied Kurt Kaiser. Die Britin Emma Pooley, die sich vor wenigen Tagen in Peking die Olympia-Silbermedaille im Zeitfahren geholt hat, steht auf der Startliste des Riehener Radkriteriums vom 31. August. Das Frauenrennen vom Sonntag um 12.20 Uhr ist auch sonst hochkarätig besetzt. So haben sich zum Beispiel die Schweizer Spitzenfahrerinnen Diana Rast, Sereina Trachsel und Emilie Aubry, die starke deutsche Juniorin Laura Dittmann und als Lokalmatadorin die Riehener Weltklasse-Mountainbikerin Katrin Leumann eingeschrieben. Die

soeben von den Juniorinnen zu den Aktiven aufgestiegene Emilie Aubry, die für den RRC Nordwest Reigoldswil fährt, wurde in der diesjährigen Schweizer Strassenmeisterschaft Dritte und hat am 10. August in Zunzgen den GP Oberbaselbiet gewonnen. Gefahren wird auf einem 900 Meter langen Rundkurs durch Kornfeldstrasse, Lachenweg, Morystrasse und Tiefweg. Start und Ziel befinden sich bei der Kornfeldkirche. Gefahren werden 40 Runden, es gibt verschiedene Wertungssprints um Punkte und Prämien.

Vor dem Frauenrennen findet um 11.15 Uhr ein Rennen für Hobbyfahrer ohne Lizenz statt (Anmeldungen sind hier noch am Start möglich). Das

Hauptevent, das Amateurrennen über 81 Kilometer, wird am Sonntag um 14.45 Uhr gestartet.

Bereits am Vortag des Kriteriums, also am Samstag, 30. August, finden zwei Rennen statt, und zwar auf Inline-skates. Das Fun-Rennen von 17.30 Uhr ist für alle offen und vor allem für Jugendliche gedacht. Die Teilnahme an diesem Plauschrennen über acht Runden (7,2 Kilometer) ist kostenlos. Um 18 Uhr wird das Feld der Kategorie «Speed» auf die Rundstrecke geschickt. Die Inline-Cracks absolvieren bei ihrem Rennen 20 Runden (18 Kilometer). Ab 18 Uhr bis 23 Uhr findet in der Festwirtschaft bei der Kornfeldkirche das «Speichfest» statt.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Die Auswirkungen des Nichtraucherschutzes in Lörrach

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Nichtraucherschutzgesetz ist in aller Munde. Mancher Gastronom hat sich vielleicht zu früh gefreut. Tatsächlich sind es nur wenige Gaststätten, die das Rauchen durch die Zwischenregelung des Bundesverfassungsgerichtes wieder zulassen dürfen. Wer eine »Eckkneipe« als Raucher-gaststätte führen möchte, muss fünf Bedingungen erfüllen. Es darf nur ein Gastraum vorhanden sein. Die Gastfläche – gemeint sind die Bereiche, wo sich Gäste aufhalten können – muss weniger als 75 Quadratmeter betragen. Es darf keine Gaststättenerlaubnis für die Abgabe zubereiteter Speisen vorliegen. Der Zutritt darf nur volljährigen Personen gestattet werden. Die Gaststätte muss als Rauchergaststätte mit Zutrittsbeschränkung gekennzeichnet sein. »In Lörrach werden diese Bedingungen derzeit nur von zwei Gaststätten erfüllt«, erklärt Ilona Oswald vom städtischen Fachbereich »Bürgerdienste«. Andere müssten zunächst Verände-

rungen vornehmen, beispielsweise auf die Abgabe von Speisen verzichten, und daraufhin eine Änderung ihrer Gaststättenerlaubnis beantragen. In der einzigen Diskothek in Lörrach könnte ein Raucherraum eingerichtet werden, wenn keine Jugendlichen unter 18 Jahren Zutritt erhalten und im Raucherraum das Tanzen nicht möglich ist.

Übergang wieder passierbar

Der Bahnübergang an der Carl-Maria-von-Weber-Strasse in Lörrach ist fast vier Jahre nach Stilllegung nun wieder für den Fussgänger- und Veloverkehr geöffnet. Bürgermeisterin Marion Dammann sprach von einer «grossen Erleichterung» für Anwohner, Geschäftsleute und Schüler. Die Zeit der Umwege sei nun vorbei. Ein neues elektronisches Stellwerk der Bahn, das Ende 2004 in Betrieb genommen worden war, bedeutete damals das Ende des Bahnübergangs. Technische Gründe sprachen gegen einen weiteren Betrieb. Ursprünglich war als Ersatz für den Bahnübergang eine Fussgängerunterführung vorgesehen. Wegen der räumlichen Gegebenheiten hätte man dort allerdings keine Rampe anbringen können. Die Unterführung wäre somit weder für Rollstuhl- und Fahrradfahrer.

noch für Kinderwagen passierbar gewesen. Anwohner, Geschäftsleute und nicht zuletzt der Lörracher Gemeinderat forderten deshalb, den Bahnübergang wiederherzustellen. In den Verhandlungen mit der Deutschen Bahn AG konnte letztlich ein Durchbruch erzielt werden. Unter entsprechenden baulichen Auflagen, welche die neue Stellwerktechnik berücksichtigen, willigte die Bahn ein, die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Drittel der Gesamtkosten in Höhe von 251'000 Euro zu übernehmen. Ein Drittel «schultert» die Stadt. Von diesen rund 83'500 Euro wird die Hälfte vom Land Baden-Württemberg subventioniert. Nach sieben Wochen Bauzeit unter Leitung des Planungsbüros «Rapp-Regio-Plan» aus Lörrach besteht nun ein zusätzlicher, behindertengerechter Zugang zum Bahnsteig, für Fussgänger und Radfahrer die lang ersehnte kurze Verbindung auf die andere Seite der Bahnlinie. Und pünktlich zum neuen Schuljahr eine autofreie Querungsmöglichkeit für Schüler der im Umfeld domizilierten Schulen. Zudem steht eine weitere Aufwertung im Umfeld des Bahnübergangs bevor: 2009 sollen entlang dem Bahngleis an der Zeppelinstrasse Parkplätze und Fahrradabstellplätze entstehen.

Flächennutzungsplan

Noch bis zum 29. August können Lörrachs Bürger zu den Entwürfen des Flächennutzungsplans und des Landschaftsplans Stellung beziehen. Während der Flächennutzungsplan die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung und die Art der Bodennutzung bis ins Jahr 2022 darstellt, bildet der Landschaftsplan die erforderlichen Massnahmen in den Bereichen «Naturschutz» und «Landschaftspflege» ab. «Wir versuchen, im Rahmen des Flächennutzungsplans unter Zuhilfenahme aller relevanten Daten die städtebaulichen Bedürfnisse der Stadt Lörrach vorzusehen und einzuplanen», erklärt Britta Staub-Abt, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs «Stadtplanung, Baurecht und Umwelt». Hierzu zählten die Festlegung zukünftiger Wohnbau- und Gewerbeflächen, aber auch Gartenhausgebiete und sonstige Freizeinnutzungen. «Die wesentliche Grundlage für die Berechnung der voraussichtlich benötigten Flächen vor allem für die Wohnbebauung bildet die Bevölkerungsprognose», erläutert Staub-Abt. Der Flächennutzungsplan soll eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung in den kommenden Jahren gewährleisten.

Aus diesem Grund müssen soziale, wirtschaftliche und ökologische Anforderungen berücksichtigt werden. «Der Plan hilft uns auch, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern», betont Staub-Abt. Es gehe einerseits darum, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und andererseits das Orts- und Landschaftsbild zu erhalten und sinnvoll weiterzuentwickeln. Wesentliche Inhalte des Landschaftsplans sind hingegen die Bestandserfassung der Naturgüter, die Darstellung bestehender Nutzungen und ihre Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Beim Parken fast einmalig

Die Stadt Weil am Rhein ist unter deutschen Städten fast einzigartig, bietet sie doch im gesamten Stadtbereich gebührenfreie Parkmöglichkeiten. Diesen Ausnahme bietet nur noch die nordrhein-westfälische Stadt Datteln. Für den Vorsitzenden des Gewerbevereins Weil-aktiv, Markus Wiedemann, ist das eine absolute Bestätigung: «Es zeigt, dass wir gegen den Strom schwimmen und das mit Erfolg.» 16 000 Euro lässt sich das Weils Einzelhandel jährlich kosten und unterstützt damit die kostenlose Parkzone.

Astrid Schweda

www.merkel.ch
info@merkel.ch

Ein starker Partner für:

- > Druck
- > Druckvorstufe
- > Copyshop
- > Internet

neu Plakate + poster

Merkel Druck
 Druck Verlag Kommunikation

Merkel Druck AG
 Baselstrasse 52, 4125 Riehen
 061 641 44 59



Beim ersten Bäcker Deutschlands
kehrt man gerne an. Das ist der
Fuchs, der wie früher backen kann.



Bäckerei Fuchs
Telefon 0049 7621 71 196
D-Weil-Ost hinter dem Zoll

R2017374

LU TZ

Die Buchhandlung □

Lörrachs
»Haus der Bücher«
Turninger Str. 179

*Kommen Sie zum
Bücherbummel!*

■ Bücher und Neue Medien auf
3 Etagen mitten in der Stadt
■ Tel. 0049 76 21/92 60 00, Fax 92 60 25

RZ 000676



WALD ISLER AG

**Sanitäre Anlagen
und
Spenglerei**

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

RZ 000673

PUBLIREPORTAGEN

in der Riehener Zeitung

Vorteile für Ihre Kundschaft:

- informativ
da genügend Platz
für Ihre Botschaft
- interessant,
durch vertiefte
Thematisierung
- anschaulich
durch Bilder

Vorteile für Sie:

- Sie erreichen in der Normalauflage 6000 und in der Grossauflage 12000 Haushalte in Riehen und Bettingen

Publireportagenrabatt
15–35%
je nach Grösse

Wir beraten Sie gerne

Telefon 061 645 10 00

RIEHENER ZEITUNG

KREUZWORTRÄTSEL NR. 34

Artikel	span: Tag	Vorname der US-Sängerin Carey	bessere ... zur Chri-schona?	Pyrenäen-staat	span: zwei	Strafstoss	Sing-vogel	Gesuch indones. Insel	in Rieher gabs ein ...
→	→	TV Riehn lädt zum ...	→	→	→	→	→	→	→
→	→	→	→	Rosen-stachel	→	→	wbl. Vor-name (j=)	→	→
→	→	→	→	ital: sechs	→	→	Initialwort	→	→
kenian. Stadt	Brand-serie: Polizei hat ...	türk. Stadt	→	→	→	Kanton	→	→	→
→	→	→	→	→	→	Nbfl. d. Wolga	→	→	→
endloses Gerede	→	→	→	→	lustiger Unfug	→	→	engl: fragen	→
→	→	Riehener Kunst-maler	→	→	→	→	→	→	Nbfl. d. Maas
Video-system	→	Rinder-wahnsinn (Abk.)	→	kleines Orchester	nigerian. Stadt	→	→	Lebens-bund	→
Halbton	→	→	→	→	Gewerbe-betrieb	→	→	→	→
→	→	→	→	Abk. f. Richtlinie alkohol. Getränk	→	ital: nein	→	frz: Gold	→
→	→	→	→	→	→	Lungen-krankheit	→	W-afrik. Gebirge	→
ugand. Stadt	männl. Vorname	Riehener Konzert-reihe	→	→	→	→	→	Verhältnis-wort	→
Balkon-pflanze	→	→	→	→	→	→	→	russ. Frau-enname	→
→	→	→	→	→	frz: Freund-schaft	→	→	→	→
Monat	→	→	belg. Fluss	→	→	→	Ort im Kt. GR	→	→
lat: wo?	→	→	→	→	→	→	Bagger	→	→
→	→	brit. Fluss	Abk. f. unter dem Meeres-spiegel	→	german. Göttin	Latten-zaun	→	→	→
→	→	→	→	→	→	Abk. f. Gemeinde	→	→	→
→	→	→	→	→	→	→	Abk. f. d. Russische National-orchester	→	sibir. Strom
→	→	→	→	→	→	→	→	→	Augen-blick
dt. Rock-musiker	→	→	Teil einer Kette	→	→	→	bibl. Gestalt	→	→
Schiff-seite	→	→	→	→	→	→	→	→	→
Zahl unter Zehn	→	→	→	Nbfl. d. Rhone	→	→	→	ind. Berg (Mount)	→

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr.32 bis 35 erscheint in der Ausgabe Nr.35 der Riehener Zeitung vom 29. August. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat August aufzubewahren. Den Gewinnerinnen und Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine im Wert von je 20 Franken.

Lösungswort Nr. 34

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

**für die
nächste
Drucksache ...**

NOTEGEN COPY AG
TELEFON 061 601 45 51

... damit Ihre Botschaft ankommt !

Schranz AG  **Riehen**

Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen

Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro

Erlensträsschen 48 **061 641 16 40**

RZ 000670

Patrick WINKLER
ORTHOSCHUHTECHNIK

Hammerstrasse 14
4058 Basel

- Fussberatung
- orthopädische Einlagen
- Mass-Schuhe

Tel. 061 691 00 66
www.winkler-osm.ch

ZIVILSTAND

Geburten

Pohl, Mailin Naya, Tochter des Pohl, Patrick, von Riehen, und der Pohl, Melanie Gisela, deutsche Staatsangehörige, in Riehen.
Engel, Emma, Tochter des Engel, Thomas, deutscher Staatsangehöriger, und der Engel geb. Schmiedel, Linda, deutsche Staatsangehörige, in Riehen.
Helfenstein, Robin, Sohn des Helfenstein, Marc Roland, von Neuenkirch LU, und der Helfenstein geb. Pfund, Sandra, von Neuenkirch und Lenk BE, in Riehen.
Strittmatter, Aileen Lara, Tochter des Strittmatter, Christian Heinz, deutscher Staatsangehöriger, und der Kunz Strittmatter geb. Kunz, Mirjam Jeannine, von Arisdorf BL und Riehen, in Riehen.

Todesfälle

Winkelmann-Naef, Elsy, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Inzlingerstrasse 230.
Huber-Harkort, Walter, geb. 1922, von Basel, in Riehen, Talweg 45.
Binkert, Dieter, geb. 1944, von Full-Reuenthal AG, in Riehen, Lörracherstrasse 70.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Aeussere Baselstrasse 225, S D P 1738, 554 m², Wohnhaus, Garagenboxe, Gewächshaus. Eigentum bisher: Herbert Anton Bruhin, Sibylle Elisabeth Matthys und Gabriela Maria Kury, alle in Riehen. Eigentum nun: Sibylle Elisabeth Matthys und Gabriela Maria Kury.
Im Niederholzboden 38, S D P 620, 735,5 m², Wohnhaus, Garagegebäude, Schopf. Eigentum bisher: Klara Huggenberger, in Riehen, Fritz Huggenberger in Riehen, Ruth Huggenberger in Buchs AG, Karl Aurvig, in Valby (DK). Eigentum nun: Klara Huggenberger.
Im finstern Boden 14, S D P 2396, 246 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Beatrice Wessner, in Bubendorf BL, Hans-Rudolf Rubin, in Gelterkinden BL. Eigentum nun: Beatrice Wessner.
Petrisweg 23, S P B 1064, 420 m², Wochenendhaus. Eigentum bisher: Edgar Hans-Rudolf Bruhin und Erika Elsa Bruhin, beide in Binningen BL. Eigentum nun: Andreas Berthel Thiel und Anne Monika Thiel, beide in Basel.
Im Hinterengeli 1, S F P 1233, 323,5 m², Einfamilienhaus, **Im Hinterengeli**, S F MEP 1241-0-45 (=1/52 an P 1241, 11 m², unterirdische Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Nevin Sehmke und Roland Sehmke, beide in Riehen. Eigentum nun: Nevin Sehmke.
Aeussere Baselstrasse 145, S D P 587, 722 m², Wohnhaus, Garagegebäude. Eigentum bisher: Rolf Otto Hausherr und Christine Hortense Hausherr, beide in Riehen. Eigentum nun: Dietrich Domanski und Kristina Helga Domanski, beide in Basel.

ERÖFFNUNG «Porzellana» führt handbemaltes Porzellan, Malzubehör und Geschenke

Faszination des Porzellanmalens



Auf den Glastablaren ihres Ladens «Porzellana» an der Rössligasse 21, der morgen Samstag eröffnet wird, bietet Angelika Müller ausschliesslich selbst bemalte Stücke an – von traditionell bis modern.

Fotos: Rolf Spriessler-Brander

rs. Wer kunstvoll bemaltes Porzellan schätzt und sich gerne selber kreativ betätigt, findet ab morgen Samstag in Riehen eine neue Anlaufstelle. Die Porzellanmalerin Angelika Müller eröffnet nämlich morgen Samstag an der Rössligasse 21 ihr neues Geschäft «Porzellana». Sie verkauft dort nicht nur ihr selbst bemaltes Porzellan, sie führt in ihrem Sortiment auch Weissporzellan und alle notwendigen Malutensilien, bietet einen Brennservice an und gibt Malkurse sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Am Eröffnungstag ist das Geschäft von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Angelika Müller entdeckte die Porzellanmalerei 1984 in einem Ferienschnupperkurs. Sie war fasziniert und machte derart grosse Fortschritte, dass sie 1990 in Pratteln ihre eigene Malschule eröffnen konnte. Schon damals begann sie, alle benötigten Malutensilien und Weissporzellan an Kundinnen und Kunden zu verkaufen.

1997 folgte der Umzug aufs Land, nach Nusshof. Angelika Müller reduzierte ihr Arbeitspensum stark, um wieder mehr Zeit für die eigene Malerei zu gewinnen, betreute aber ihre damaligen Malschüler weiter. Inzwischen beherrscht sie viele verschiedene Techniken und sagt: «Porzellanmalerei beschränkt sich nicht nur auf die klassische Blumenmalerei. Die modernen Techniken erlauben uns, alles zu imitieren, sogar Dinge wie Holzmaserungen. Farbe, Form und Struktur zu einem harmonischen Gesamtbild zu verbinden, ist in der klassischen wie in der modernen Malerei die Herausforderung. Mein Motto dabei lautet: Weniger ist mehr.»

Jede und jeder könne das Porzellanmalen erlernen, auch ohne Talent, sagt Angelika Müller. Voraussetzung sei Freude und viel Geduld. Kurse mit in der Regel nicht mehr als vier Personen gleichzeitig werden je nach Interesse geführt und angeboten, vom Grundkurs bis zur jahrelangen Arbeitsbegleitung. In der Vierergruppe kostet eine dreistündige Mallektion im Atelier 40 Franken inklusive Material und Brennservice. Die Werkstücke müssen teils viele Male gebrannt werden, bis sie fertig sind.

Mit der Eröffnung des Ladens und Ateliers «Porzellana» gehe für sie der lang gehegte Traum in Erfüllung, ein Geschäft an Passantenlage zu führen, schwärmt Angelika Müller, die demnächst auch ihren Wohnsitz nach Riehen verlegen wird. Das Geschäft wird täglich ausser sonntags und montags geöffnet sein, am Mittwochnachmittag bleibt das Geschäft geschlossen.

«Porzellana», handbemaltes Porzellan – Malschule – Malzubehör – Geschenke, Rössligasse 21, 4125 Riehen, Telefon 061 641 41 02.

Urologische Sprechstunde am Gemeindespital

pd. Ab dem 1. Oktober dieses Jahres bietet das Gemeindespital Riehen neu einen urologischen Dienst an. Bisher wurden im Gemeindespital Riehen für die Abklärung und Behandlung der Erkrankungen der Harnwege nur bei Bedarf auswärtige Spezialisten beigezogen. Vor allem die Erkrankungen der Prostata und die Steinleiden sind sehr häufig, und die Wartezeiten in den Spezialsprechstunden werden immer länger. Auch im Gemeindespital sei die zunehmende Nachfrage spürbar, denn viele Riehener hätten den Wunsch, wenn möglich in «ihrem» Spital behandelt zu werden, erklärt Chefarzt Dr. Rudolf Flückiger. Die Spitalleitung habe deshalb schon vor über einem Jahr die Etablierung einer urologischen Sprechstunde ins Auge gefasst. Nach ersten Vorgesprächen mit den Verantwortlichen im St. Clara-Spital Basel habe nun in den letzten Wochen eine Zusammenarbeit vereinbart werden können.

Dr. Jörg Moldenhauer, Spezialarzt für Urologie und langjähriger Oberarzt am St. Clara-Spital, wird ab dem 1. Oktober an einem Nachmittag pro Woche die urologische Sprechstunde abhalten und ausgewählte Operationen, insbesondere auch der Prostata, im Gemeindespital durchführen. «Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Erweiterung des Behandlungsspektrums vielen Patienten und auch ihren Hausärztinnen und Hausärzten entgegenkommen», betont Rudolf Flückiger.

Christoph Merian Tag 2008

pd. Am kommenden Sonntag, 24. August 2008, von 11 bis 17 Uhr, findet wieder der Christoph Merian Tag beim Brüglingerhof statt. Angeboten werden insgesamt 21 Führungen zu acht unterschiedlichen Themen. Auf dem Programm stehen Exkursionen durch den Merian Park, die Gärtnerei oder die Villa Merian. Im Weiteren finden Führungen im Kutschenmuseum, im Mühle-museum und beim Wasserturm statt. Zudem erfahren Interessierte viel Wissenswertes über Baumpflege und Bienen.

Ein Infostand über die Christoph Merian Stiftung und den Christoph Merian Verlag, eine Ausstellung zum Projekt Schule und Landwirtschaft, ein grosses Aquarium mit Fischen aus dem «Dalbedych» sowie ein Film über die «NaturSchule» auf der Löwenburg ergänzen das Angebot.

Ein Spielplatz und ein spezielles Kinderprogramm lassen auch bei den Kleinen keine Langeweile aufkommen. Eine Festbeiz sorgt für das leibliche Wohl zu moderaten Preisen.

Weitere Informationen unter www.merianstiftung.ch.

PUBLIREPORTAGE

Klassische Homöopathie – eine effiziente und nachhaltige Heilmethode ohne Nebenwirkungen

Seit mittlerweile fünf Jahren nun gibt es die Praxis für Klassische Homöopathie von Karsten Lips im Ortskern von Riehen.

Die wunderschön vor einer Dachterrasse gelegene Praxis in der Passage zwischen Schmiedgasse und Wettsteinstrasse ist inzwischen gut eingeführt.

Hier begrüsst Sie der erfahrene Praktiker nach telefonischer Terminabsprache und widmet sich Ihrem gesundheitlichen Anliegen in aller Ruhe. Der gelernte Pflegefachmann, der in Teilzeitarbeit am Unispital Basel beschäftigt ist, hat sich als Heilpraktiker insbesondere der Klassischen Homöopathie verschrieben. Seiner Erfahrung nach ist diese Heilmethode innerhalb der vielen komplementärmedizinischen Therapien die effizienteste und nachhaltigste Methode und kann auch dann noch helfen, wenn andere Naturheilverfahren an ihre Grenzen stossen. So reicht das Spektrum der mit Homöopathie zu behandelnden Beschwerden von leichten Befindlichkeitsstörungen über

akute Erkrankungen bis hin zu komplexen chronischen Leiden körperlicher und psychischer Natur. Einschränkungen bestehen in den Fällen, in denen die Fähigkeit des menschlichen Organismus zur Selbstheilung gestört ist. Jedoch kann auch in diesen Fällen, sowie bei schweren Erkrankungen eine begleitende homöopathische Behandlung oft von grossem Nutzen sein. Klassische Homöopathie ist somit eine Art Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie die Fähigkeit des menschlichen Organismus zur Selbstheilung nutzt. Richtig angewendet, setzt sie bei den Ursachen einer Erkrankung an, ohne die bestehenden Symptome einfach zu unterdrücken. Sie wirkt meist schnell, sanft und dauerhaft, hat keine längerfristigen Nebenwirkungen und ist damit auf längere Sicht eine kostengünstige Therapieform indem sie ebenfalls auf die präventiven Aspekte setzt. So werden in der Riehener Homöopathie Praxis ebenfalls die Erkenntnisse der modernen Salutogenese (Lehre der Gesundheitsentstehung) mit berücksichtigt. Weil umfassende Gesundheit eben mehr ist als blosses Symptommfreiheit, wird der Patient mit seinen körperlichen, seelischen und

geistigen Anteilen innerhalb seines sozialen und biographischen Umfeldes betrachtet.

Insbesondere Kinder profitieren davon, wenn sie in jungen Jahren nicht schon “übermedikalisiert” werden und Krankheiten mit natürlichen Heilmitteln begegnet wird. Dabei ist es Herrn Lips jedoch besonders wichtig herauszufinden, ob es jeweils möglich und sinnvoll ist, mit den Selbstheilungskräften des einzelnen Patienten, sprich homöopathisch arbeiten zu können oder gegebenenfalls an andere Fachpersonen verweisen zu müssen.

So sieht sich der diplomierte Homöopath auch als ergänzender Bestandteil im bestehenden Gesundheitssystem und plädiert für eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulmedizin.

Wichtig zu wissen ist noch, dass eine prozentuale Erstattung der entstehenden Behandlungskosten durch die Krankenkassen möglich ist, wenn man eine Zusatzversicherung für Komplementärmedizin abgeschlossen hat.

Bei Unsicherheiten, ob dem Problem eines Patienten mit Homöopathie begegnet werden kann, berät Herr Lips gerne vor dem Beginn einer Behandlung kostenfrei per Mail oder Telefon.



Praxis für Klassische Homöopathie

Karsten Lips

Heilpraktiker, Dipl. Homöopath, Pflegefachmann
Kantonal approbiert, Krankenkassen anerkannt

Tel: 061 641 33 33

Email: info@homoeopathie-riehen.ch Schmiedgasse 10
Home: homoeopathie-riehen.ch CH-4125 Riehen

Hieber's Frische Center

GRÜEZI SCHWIIZ!

TOLLE ANGEBOTE GÜLTIG VON MONTAG, 18.08. BIS SAMSTAG, 23.08.2008

WÖCHENTLICHE
ANGEBOTE
AUCH UNTER:
WWW.HIEBER.DE
INFO@HIEBER.DE

HIER FINDEN SIE UNS

Lörrach

Meeraner Platz 1
+49(0)7621 91402-0

Fahrna

Hauptstr. 218
+49(0)7622 68455-0

Kandern

Hammersteiner Str. 16
+49(0)7626 97293-0

Weil a. Rhein

Römerstr. 65
+49(0)7621 161899-0

Binzen

Kanderweg 21
+49(0)7621 96872-0

Schopfheim

Georg-Uhlin-Str. 1
+49(0)7622 66699-0

Rheinfelden-Nollingen

Untere Dorfstr. 76
+49(0)7623 797659-0

Grenzach-Wyhlen

Im Gleusen 2
+49(0)7624 983538-0

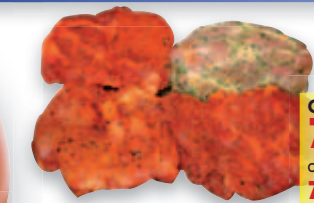
Rheinfelden

Karl-Fürstenberg-Str. 32
+49(0)7623 797636-0

Wyhlen

Gartenstraße 11
+49(0)7624 90792-0

Bim Hieber
git's mehr für
dr FÜNFLYBER



Schweinesteaks
vom Hals, verschieden
mariniert, 1 kg je

CHF 7.77
ohne MwSt.
7.26



Landliebe
Landmilch
3,8% Fett
1,5 ltr. Packung
1 ltr. = € 0,79

CHF 1.89
ohne MwSt.
1.76

Dallmayr prodomo
verschiedene Sorten,
vakuum gemahlen,
Prodomo
Ganze Bohnen,
auch entkoffeiniert
500 g Packung je,
1 kg = € 6,90



CHF 5.47
ohne MwSt.
5.11

1.19

3.45



Hähnchenkeule
Pollo Fino
ohne Knochen, 1 kg

CHF 10.94
ohne MwSt.
10.22

6.90



Cobana Bananen
aus Südamerika,
1 kg

CHF 1.89
ohne MwSt.
1.76

1.19



CHF 1.39
ohne MwSt.
1.30

0.88



Landliebe Tafelbutter
mildgesalzen,
250 g Packung
100 g = € 0,40

CHF 1.57
ohne MwSt.
1.47

-.99



Bodenseefelchen
ausgenommen und
geschuppt,
100 g

CHF 2.36
ohne MwSt.
2.21

1.49



Superb Sekt
verschiedene Sorten,
0,75 ltr. Flaschen je,
1 ltr. = € 5,32

CHF 6.32
ohne MwSt.
5.31

3.99

KREDITKARTE



Bei uns können Sie mit Ihrer
Kreditkarte bezahlen

NEWSLETTER

Haben Sie Interesse wöchentlich
unsere Werbung zu erhalten, melden
Sie sich einfach per Email unter
info@hieber.de

GELD ZURÜCK

EINE
MEHRWERTSTEUER-
RÜCKERSTATTUNG
ist bei uns möglich.

BEZAHLEN

Können Sie zum günstigen,
aktuellen Tagespreis mit CHF.
In Scheinen - Differenz
in Euro zurück.

WIR SIND FÜR KLARE PREISE.

Die Euro Preise haben wir für Sie zum günstigen,
aktuellen Tageskurs von 1,5850 in Franken
umgerechnet. Auch die Preise nach der MwSt.
Rückerstattung erkennen Sie hier.



NEU in Lörrach täglich bis 22 Uhr geöffnet.

... geh' lieber gleich zu Hieber

Verlagsgemeinschaft

MALERATELIER J. RAMIREZ RIEHEN

4125 Riehen, Weizenstrasse 6
Telefon 061 641 07 77, Telefax 061 643 95 25

Wir führen sämtliche Maler- und Tapezierarbeiten
aus – jeder Auftrag wird prompt, zuverlässig und
professionell erledigt.

Umweltschonende Arbeitsweise wird bei uns
grossgeschrieben.

Kostenlose Farbberatung und Offertstellung.

RZ015326



Andreas Wenk

Wir betreuen gerne
Ihren Garten von
Januar bis Dezember

- Gartenumgestaltungen
- Neuanlagen
- Gartenunterhalt
 - Rasenpflege
 - Baum-/Sträucherschnitt
 - Pflanzarbeiten
- Baumschule/Staudengärtnerei

Beratung und Pflanzenverkauf:
Oberdorfstrasse 57, 4125 Riehen
Öffnungszeiten:

Tel. 061 641 25 42, Fax 061 641 63 10
Mo-Do, 7-12+13-17 Uhr, Fr, 7-16 Uhr
Samstag geschlossen

RZ014609

Carrosserie Barretta

- Reparaturen an
sämtlichen Automarken
- M.F.K.-Vorfürhungen
etc. etc.

Lörracherstrasse 50
Riehen
Telefon 061 641 64 44

RZ015325

Mitten im Dorf –
Ihre Riehener Zeitung

Orte der Musse: zum Staunen, Geniessen und Entspannen

Freizeit: Endlich wieder Zeit, mit der ganzen Familie aktiv zu sein
und Abenteuer zu erleben. Das vorliegende Buch fasst bekannte
und unbekannte Schweizer Freizeit- und Abenteuerorte zusammen
und wird zum idealen Ideengeber für die Freizeitplanung mit der
ganzen Familie. Ob die Kinder noch klein sind oder schon im Teen-
ageralter, für alle werden Ideen und Anregungen geboten – sei
es bei schönem Wetter draussen in der Natur auf Erlebnispark-
höfen, beim Skaten oder mit dem Trottinett oder an Regentagen
indoor in Kinderhotels, in Seilparks oder auf Gokart-Bahnen.

Jetzt im Buchhandel oder unter www.reinhardt.ch



Lukas Müller

Freizeit, Spass und Abenteuer

Erlebnisparks und Abenteuerorte in der Schweiz
140 Seiten, durchgehend farbig bebildert,
kartoniert

CHF 29.80, EUR 21.–

ISBN 978-3-7245-1493-0

reinhardt

Friedrich Reinhardt Verlag
Missionsstrasse 36
CH-4012 Basel
www.reinhardt.ch